

INTERNATIONALE

Der Opportunismus der TKP/ML(B)

II.

Die TKP/ML(B) und der proletarische Internationalismus

INFORMATIONEN

Redaktion ROTE FAHNE, Zentralorgan der MLPÖ

Redaktion WESTBERLINER KOMMUNIST, Organ für den
Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei
Westberlins

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG, Organ für den Aufbau
der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

13

März 1983

4,50 DM 30 öS

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG	5
--------------------	---



I. DIE AUFGABE DES PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS, DES INTERNATIONALEN ZUSAMMENSCHLUSSES MIT DEN PRO- LETARIERN DER ANDEREN LÄNDER, WIRD NICHT ALS BE- SONDERE GRUNDLEGENDE AUFGABE HERAUSGESTELLT UND IN DIE PRAXIS UMGESETZT	8
---	---

1. Die allgemein akzeptierte Losung des proletarischen Internationalismus wird nicht in die Praxis umgesetzt, sondern bleibt auf dem Papier	8
2. Der proletarische Internationalismus wird nicht als besondere Aufgabe propagiert	13
3. Eine faule Rechtfertigung: der "Steckt-alles-drin- Opportunismus"	15
4. Eine neue Etappe opportunistischer Windungen und Wendungen, um aus dem Schußfeld der marxistisch- leninistischen Kritik der Bruderorganisationen und aus den eigenen Reihen zu gelangen	18



II. DIE PROLETARISCH-INTERNATIONALISTISCHE ZUSAMMEN- ARBEIT ZWISCHEN REVOLUTIONÄREN ORGANISATIONEN AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN WIRD VOM ZK DER TKP/ML(B) SABOTIERT	21
1. Mit seinen Vorstellungen zur Frage der Gleich- berechtigung sabotiert das ZK der TKP/ML(B) jede internationalistische Zusammenarbeit	22
2. Revisionistische Berufung auf die Komintern	26
3. Warum werden Theorie und Praxis des Kominform verschwiegen?	28



III. DER GROSSTÜRKISCHE CHAUVINISMUS UND DIE TKP/ML(B): ÜBER DIE EXISTENZ DES KURDISCHEN VOLKES, DIE UN- BEDINGTE NOTWENDIGKEIT DER PROPAGIERUNG DES RECHTS AUF STAATLICHE LÖSTRENNUNG UND DIE WIRKLICHE BE- DEUTUNG DESSEN, DASS DER GROSSTÜRKISCHE CHAUVI- NISMUS DIE HAUPTGEFAHR IST	30
1. Warum ersetzt das ZK der TKP/ML(B) die Losung "Völker der Türkei" durch die angeblich rich- tigere Losung "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten"?	33
a) Auch bei der Frage Volk/Völker die Klassiker zum Ausgangspunkt nehmen!	37

b) Die großtürkisch-chauvinistische Argumentation des ZK der TKP/ML(B)	39
c) Der Beginn und der Verlauf der Polemik in dieser Frage	42
2. Einige peinliche Parallelen	46
3. Über die besondere Notwendigkeit, das "Selbstbestimmungsrecht der Nationen" im Kampf gegen den Opportunismus ausdrücklich als Recht auf staatliche Lostrennung zu verteidigen und zu propagieren	49
a) Lehren des Marxismus-Leninismus	49
b) Die Polemik zwischen der TKP/ML(B) und uns	52
c) Zum 1.Mai 1982	54
d) Zum Jahrestag des faschistischen Militärputsches am 12.September 1982	55
e) Die Haltung der "alten" TKP/ML	55
4. Macht die TKP/ML(B) die Sprache der unterdrückten Nationen und Nationalitäten, vor allem auch der kurdischen Nation, zu einer "Waffe der kommunistischen Propaganda"?	58
5. Der Kampf gegen die großtürkisch-chauvinistische Abweichung in den Reihen der TKP/ML(B) müßte theoretisch und praktisch die Hauptaufgabe auf dem Gebiet der nationalen Frage sein	61



Anmerkung 1: Einer Kritik "zuzustimmen" und sie dann schleichend wieder aufzuheben, ist ein Kennzeichen des Opportunismus67

Anmerkung 2: Ein Zeugnis des großtürkischen Chauvinismus des heutigen SfiB der TKP/ML(B)71

```

*****
* Alle Hervorhebungen sind von uns, falls *
* sie nicht anders gekennzeichnet sind.   *
*****

```

Alle Papiere, aus denen in der vorliegenden Nummer zitiert wurde und die noch nicht veröffentlicht wurden, können von uns als Kopien angefordert werden.

VORBEMERKUNG

oooooooooooo

Grundlage und gleichzeitig Ziel jeder kommunistischen Politik ist der Kampf für das internationale Bündnis der Arbeiterklasse, für den engsten Zusammenschluß der Proletarier aller Länder im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Weltimperialismus. In den Erläuterungen zum Programm der Sozialdemokratischen Partei hat Lenin dies einmal so erläutert:

◆ "Die Vereinigung der Arbeiterklasse, ihr Zusammenschluß, beschränkt sich n i c h t auf die Grenzen eines Landes oder auf eine Nationalität... Sie (die Arbeiter der ganzen Welt, A.d.V.)... schließen die Arbeiterklasse aller Nationalitäten und aller Länder zu einer einzigen großen Arbeiterarmee zusammen. Diese Vereinigung der Arbeiter aller Länder ist eine N o t w e n d i g k e i t, dadurch hervorgerufen, daß die über die Arbeiter herrschende Kapitalistenklasse ihre Herrschaft nicht auf ein einzelnes Land beschränkt... Die Herrschaft des Kapitals ist international. Das ist der Grund, weshalb auch der Kampf der Arbeiter aller Länder für ihre Befreiung nur dann Erfolg haben kann, wenn die Arbeiter gemeinsam gegen das internationale Kapital vorgehen."
 ◆ (Lenin, "Entwurf und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei", 1895/96, LW 2, S.101/102)

Das internationale Bündnis, die internationale Zusammenarbeit der Proletarier aller Länder und aller Nationalitäten muß Kernpunkt eines jeden kommunistischen Programms sein. Diese Idee wurde schon von Marx und Engels in der großartigen Losung "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" zum Ausdruck gebracht. Seit dieser Zeit ist es ein Prüfstein, der die Marxisten-Leninisten von den Opportunisten trennt, ob und wie diese Losung propagiert und vor allem auch in die Tat umgesetzt wird.

Die Vorrangigkeit der internationalen Einheit der Arbeiterklasse hat Lenin so erklärt:

◆ "'Der Arbeiter hat kein Vaterland' - das bedeutet, daß a) seine ökonomische Lage (le salariat) nicht national, sondern international ist; b) sein Klassenfeind international ist; c) die Bedingungen für seine Befreiung gleichfalls; daß d) die internationale Einheit der Arbeiter w i c h t i g e r (*) ist als die nationale."
 ◆ (Lenin, "An Inès Armand", 1916, LW 35, S.223)

Die grundsätzliche Festlegung auf den Kampf für die Herstellung der proletarisch-internationalistischen Einheit erfordert eine gewissenhafte Erfüllung vielfältiger Aufgaben, die je nach den Besonderheiten des Landes, in dem eine kommunistische Organisation arbeitet, modifiziert werden müssen.

Bezogen auf die entsprechenden Aufgaben der TKP/ML(B) auf diesem

(*) Hervorhebung im Original

Gebiet heißt das unserer Meinung nach, daß sich die TKP/ML(B) im groben zwei grundlegenden Aufgaben widmen müßte: Zum einen dem Kampf für den internationalen Zusammenschluß mit den Proletariern der anderen Länder und zum anderen dem Kampf um die Herstellung der Einheit mit den in der Türkei lebenden verschiedenen unterdrückten Nationalitäten und Nationen. Bezogen auf Rußland formulierte Lenin diese beiden Seiten der Losung "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" sehr treffend wie folgt:

◆ "Die Lebensbedingungen des klassenbewußten Proletariats der ganzen Welt verlangen die Herstellung einer möglichst engen Verbindung und einer größeren Einheitlichkeit im planmäßigen sozialdemokratischen Kampf der Arbeiter der verschiedenen Nationalitäten. Die große Losung 'Proletarier aller Länder, vereinigt euch!', die vor über einem halben Jahrhundert zum erstenmal erscholl, ist jetzt nicht mehr nur die Losung der sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder. Diese Losung wird immer mehr lebendige Wirklichkeit, sowohl in der Vereinheitlichung der Taktik der internationalen Sozialdemokratie als auch in der Herstellung der organisatorischen Einheit unter den Proletariern der verschiedenen Nationalitäten, die unter dem Joch ein und desselben despotischen Staates für die Freiheit und den Sozialismus kämpfen."
 ◆ (Lenin, "An die jüdischen Arbeiter", 1905, LW 8, S.496)

Lenin stellt hier also klar, daß sich die Losung "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" nicht nur auf die Proletarier der verschiedenen Länder bezieht, sondern ebenfalls die Herstellung der Einheit der Proletarier der verschiedenen Nationalitäten eines Landes beinhalten muß.

Wie die TKP/ML(B) diese zweifache Aufgabe sabotiert, wollen wir im folgenden anhand dreier grundlegender Fragen aufzeigen. Thesenartig können wir unsere Kritik, die wir gleich erläutern werden, so zusammenfassen:

I. Die Aufgabe des proletarischen Internationalismus, des internationalen Zusammenschlusses mit den Proletariern der anderen Länder, wird nicht als besondere grundlegende Aufgabe herausgestellt und in die Praxis umgesetzt.

II. Die internationalistische Zusammenarbeit mit den Bruderorganisationen wird durch Verrat an den Prinzipien der Gleichberechtigung unmöglich gemacht und sabotiert.

III. Der internationalistische Zusammenschluß mit den unterdrückten Nationalitäten in der Türkei selbst wird durch eine großtürkisch-chauvinistische Haltung besonders gegenüber dem kurdischen Volk sabotiert.

Bevor wir im einzelnen diese Thesen beweisen, wollen wir einen kurzen Rückgriff machen auf die Zeit der "alten" TKP/ML, aus der die heutige TKP/ML(B) hervorgegangen ist. Die damalige TKP/ML machte in ihrer Selbstkritik von 1978 eine schwerwiegende Abweichung vom proletarischen Internationalismus, indem sie in dieser "Selbstkritik" sich hauptsächlich mit den Fragen der Revolution in der Türkei auseinandersetzte und die Fragen der proletarischen

Weltrevolution als sozusagen unwichtig, nebensächlich behandelte.

GDS kritisierte diesen Fehler damals folgendermaßen:

"Trennung der proletarischen Weltrevolution und der Revolution in der Türkei

Durch die hauptsächliche Auseinandersetzung über Fragen der Revolution in der Türkei und ihre mangelnde Ein- und Unterordnung mit dem Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus und der proletarischen Weltrevolution überhaupt muß der Kampf in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung gegen die 'Drei-Welten-Theorie' von der TKP/ML als etwas 'Zusätzliches', zwar Wichtiges, aber nicht Existentielles betrachtet werden... Hier ist ein unlöslicher Widerspruch, der den Weg eröffnet, nicht die proletarische Weltrevolution und die IMLB als Ausgangspunkt und Angelpunkt zu nehmen, sondern die Linie zur Revolution in der Türkei und die eigene Partei." ("Grob-Kritik", November 1978, zitiert nach "Der Opportunismus der TKP/ML(B), I., Zur Vorgeschichte und Entwicklung der TKP/ML(B): Eine Kette versäumter Möglichkeiten und mißachteter Notwendigkeiten", "Internationale Informationen", Nr.12, S.20/21)

Von seiten der TKP/ML wurde auf diese Kritik nicht geantwortet, geschweige denn die Fehler korrigiert, so daß man heute nicht umhin kann, einen Zusammenhang zwischen dem damaligen Fehler und den heute bei der TKP/ML(B) vorhandenen Abweichungen vom proletarischen Internationalismus herzustellen. Doch kommen wir zu den heutigen Fehlern.



I. DIE AUFGABE DES PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS, DES
INTERNATIONALEN ZUSAMMENSCHLUSSES MIT DEN PROLETARIERN
DER ANDEREN LÄNDER, WIRD NICHT ALS BESONDERE GRUNDLEGEN-
DE AUFGABE HERAUSGESTELLT UND IN DIE PRAXIS UMGESETZT
oo

Das ZK der TKP/ML(B) hat im Rahmen einer Auseinandersetzung um die Frage des 1. Mai 1982 in Westdeutschland offenbart, was es eigentlich vom proletarischen Internationalismus hält, welche Rolle und Bedeutung es ihm zumißt. Daß die diesbezüglichen Fehler des ZK der TKP/ML(B) gerade angesichts des 1. Mai zum Tragen kamen, ist im gewissen Sinne folgerichtig, ist doch der 1. Mai der i n t e r n a t i o n a l e Kampftag der Arbeiterklasse, und es können sich Abweichungen vom proletarischen Internationalismus gerade in der Haltung zum 1. Mai, in der Praxis des 1. Mai eher zeigen.

1. Die allgemein akzeptierte Losung des proletarischen Internationalismus wird nicht in die Praxis umgesetzt, sondern bleibt auf dem Papier
-

Wir haben schon in einem anderen Zusammenhang auf einen Grundfehler des ZK der TKP/ML(B) hingewiesen, nämlich auf den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, den Widerspruch zwischen den schönen (im vorliegenden Fall internationalistischen) Worten und den Taten.

In Worten hat das ZK der TKP/ML(B) der Losung "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" in der gemeinsam verabschiedeten Plattform zum 1. Mai 1982 zugestimmt. So unterschrieb Bolsevik Partizan den Aufruf zum Zusammenschluß der Arbeiter aller Länder in Westdeutschland, in dem es heißt:

"Wir wissen, daß der Kampf des Proletariats i n t e r n a -
t i o n a l (*) ist, daß sich beim Kampf gegen den Weltim-
perialismus und hier in Westdeutschland gegen den westdeut-
schen Imperialismus die Arbeiter aller Länder zusammenschlie-
ßen müssen, daß sie e i n e n (*) Kampf führen für die Besei-
tigung der Ausbeutung und Unterdrückung auf der ganzen Welt,
für die Ideale des W e l t k o m m u n i s m u s (*).
("Völker im Kampf", Sondernummer zum 1. Mai 1982, S.2)

Dies waren gute und richtige Worte, aber eben n u r Worte!

Der Widerspruch zwischen Wort und Tat ist ein altes Übel aller Opportunisten. Schon im Kampf gegen die Opportunisten der II. Internationale hat Lenin dies gebrandmarkt und erklärt, daß das Aufstellen von Losungen (gerade auch richtigen) ja schön und gut sei, aber es sich darum im Kern gar nicht handelt. Vielmehr handelt es sich darum,

◆ "ihre Aufrichtigkeit zu p r ü f e n (*), die Worte mit den
◆ T a t e n (*) zu vergleichen, sich nicht mit idealistischen

(*) Hervorhebung im Original

♦ oder marktschreierischen P h r a s e n (*) zufriedenzugeben..."
 ♦ (Lenin, zitiert nach Stalin, "Über die Grundlagen des Lenin-
 ♦ ismus", 1924, SW 6, S.77)

Und Stalin betonte,

♦ "daß revolutionäre Losungen und Resolutionen keinen Pfiffer-
 ♦ ling wert sind, wenn sie n i c h t durch die Tat bekräftigt
 ♦ werden".
 ♦ (ebenda, S.76)

Anläßlich des 1.Mai 1982 wurde von GDS vorgeschlagen, eine eigenständige, zentrale Rote 1.Mai-Demonstration gemeinsam mit den Revolutionären und revolutionären Organisationen aus verschiedenen Ländern durchzuführen. Das ZK der TKP/ML(B) hatte sich dagegen entschieden und stattdessen drei regionale Demonstrationen durchgeführt.

Bei der Auseinandersetzung mit dem ZK der TKP/ML(B) geht es uns an dieser Stelle n i c h t darum, konkret um die Frage von einer Demonstration, zwei, drei oder vieren zu streiten. Das ist ein eigener Punkt, zu dem wir schon ausführlich Stellung genommen haben (siehe hierzu auch die "Dokumente zur Debatte von GDS, MLPÖ, WBK mit der TKP/ML(B)", I, November 82) und den wir hier ruhig ausklammern können. Hier geht es uns darum, p r i n z i p i e l l die Fehler der TKP/ML(B) auf dem Gebiet des proletarischen Internationalismus aufzudecken, uns nicht von den beim ZK so beliebten "konkreten Tatsachen", Details, Kleingeschichten etc. ablenken zu lassen, sondern die Sabotage am Prinzip des proletarischen Internationalismus deutlich werden zu lassen. Und diese Sabotage des ZK der TKP/ML(B) fängt da an, wo es in der Auseinandersetzung um den 1. Mai begann zu b e g r ü n d e n , warum es drei regionale Demonstrationen und nicht eine zentrale durchführen wollte.

Man kann sich sicher über die Frage verschiedener Demonstrationen streiten, wir lehnen nicht prinzipiell drei Demonstrationen ab (★). Eine solche Kritik ist lächerlich. Im Gegenteil, wenn wir genügend Kräfte hätten, würden wir viele Demonstrationen, alle mit mehreren Tausend, organisieren. In diesem Sinne ist die Frage von einer, zwei oder drei Demonstrationen sicher keine Prinzipienfrage, sondern eine taktische Frage. P r i n z i p i e l l wurde die Debatte um die Frage der Demonstrationen aber, wo die Entscheidung für bzw. gegen eine zentrale Demonstration sich damit verknüpfte, welches Gewicht man dem proletarischen Internationalismus beimißt. Es geht uns also an dieser Stelle nicht in erster Linie um die Frage der ein, zwei oder drei Demonstrationen, sondern um die Begründungen des ZK der TKP/ML(B), in denen sein Verrat am proletarischen Internationalismus deutlich wird.

(*) Hervorhebung im Original

(★) Wir schätzen Kleinstdemonstrationen von nicht viel mehr als 150-200 Mann als taktisch ganz falsch ein und setzen die Mindestgrenze wesentlich höher an.

So fing die ganze Auseinandersetzung mit dem ZK der TKP/ML(B) schon damit an, daß der Vertreter von Bolsevik Partizan auf der 2.Verhandlung über die Aktionen zum 1.Mai 1982 in Westdeutschland mit keinem Wort auf die notwendigen proletarisch-internationalistischen Aufgaben an diesem 1.Mai einging. Er ließ die Notwendigkeit unbeachtet, an diesem 1.Mai sich mit den revolutionären und kommunistischen Organisationen zusammenzuschließen, um die Losung "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" wenigstens in Ansätzen in die Tat umzusetzen und erste Schritte in diese Richtung zu tun, sondern begründete seinen Vorschlag, drei Demonstrationen durchzuführen, lediglich mit engen Interessen der Arbeit unter den Arbeitern des eigenen Landes. So sagte der Vertreter damals ausdrücklich:

"BP stellte sich die Aufgabe, vor allem die Propaganda unter den Arbeitern aus der Türkei zu leisten, und dies ist nicht nationalistisch."

(Protokoll der 2.Verhandlung, zitiert nach GDS-Info 5/82, S.21)

Schon damals wurde diese These kritisiert, und die Leitung von GDS hat in einer Stellungnahme zu dieser 2.Verhandlung herausgestellt, daß vorrangig vor der Arbeit an der Revolution im eigenen Land es gerade am 1.Mai gilt, die Aufgaben des proletarischen Internationalismus voranzustellen. GDS schrieb hierzu:

"Eine weitere These ist, daß BP sich 'vor allem' die Aufgabe stellt, die Propaganda unter den Arbeitern aus der Türkei zu leisten.

Auch dies trifft nicht den Kern dieser in der Tat besonderen Aufgabe der T(B), da die Frage nach den V o r a u s s e t z u n g e n hierfür außer acht gelassen wird.

Wir meinen: Vor allem ist es die Aufgabe aller in Westdeutschland existierenden Organisationen, den proletarischen Internationalismus voranzustellen - auch wenn dies für die eigene Organisation jeweils konkret kurzfristig Nachteile und Probleme mit sich bringen mag.

Ist eine proletarisch-internationalistische Einheit hergestellt, d a n n , aber erst auf dieser Basis, ist es unserer Meinung nach korrekt, davon auszugehen, daß es die Aufgabe der T(B) ist, 'vor allem' unter den Arbeitern der Türkei zu arbeiten." (★)

(ebenda, S.30)

(★) Bezeichnend für die Methode des demagogischen Auftretens auf öffentlichen Versammlungen ist, daß der Vertreter von BP in Stuttgart versuchte, sich auf die eben zitierte Passage von GDS zu stützen, und vorlas, daß GDS der Meinung sei, "daß es die Aufgabe der T(B) ist, 'vor allem' unter den Arbeitern der Türkei zu arbeiten", und sich trotz heftigstem Protest aus dem Publikum weigerte, die gesamte Passage vorzutragen, in der gerade die Vorrangigkeit des proletarischen Internationalismus herausgestellt wurde.

Und zugleich legte GDS in einem offenen Brief an die Vereine dies nochmals dar:

"Liebe Genossen, für uns zählt natürlich das Argument Eurer Zentrale, daß ihr vor allem Arbeiter aus der Türkei ansprechen wollt, daß ihr so viel wie möglich fortschrittliche Sympathisanten aus der jeweiligen Region mobilisieren sollt. Das Problem sehen wir ganz klar.

Und dennoch, der proletarische Internationalismus wäre nicht eine *b e s o n d e r e* Aufgabe, die in manchen Fällen mit den Interessen der Revolution im eigenen Land im Widerspruch steht, wenn die Erfüllung der proletarisch-internationalistischen Pflicht nicht auch *O p f e r* mit sich bringen würde. Im konkreten Fall wäre die Absage der Demonstrationen in Nürnberg und Stuttgart zugunsten einer gemeinsamen zentralen Demonstration sicherlich ein gewisses Zurückstecken in bezug auf die speziellen Aufgaben, die ihr gegenüber den Arbeitern aus der Türkei habt - zumindest, was das weitere Umfeld betrifft."

("Dokumente zur Debatte von GDS, MLPÖ, WBK mit der TKP/ML(B), I, Zur 1.Parteikonferenz der TKP/ML(B), Zum 1.Mai 1982", S.54)

Auf der öffentlichen Veranstaltung von Bolševik Partizan in Stuttgart, die über die Auseinandersetzungen anlässlich des 1. Mai 1982 ging, wurde diese Kritik noch einmal vom Vertreter von Peykar/UIS, der ebenfalls auf dieser 2.Verhandlung war, vorgebracht. Der Vertreter von Peykar stellte noch einmal heraus, daß BP es als seine Aufgabe angesehen hätte, vor allem unter den Arbeitern aus der Türkei Propaganda zu machen, und dies ein ideologischer Grund für Bolševik Partizan war, drei Demonstrationen durchzuführen. Hierzu erwiderte der Vertreter von BP in Stuttgart ausdrücklich:

"Der Peykar-Genosse hat kritisiert, daß wir gesagt hätten, wir als BP sähen es als unsere Aufgabe, vor allem unter den Arbeitern aus der Türkei Propaganda zu machen. Und er sagte, dies sei ein ideologischer Grund, warum wir also drei Demonstrationen gemacht hätten. Dies stimmt voll und ganz..."
(Wortprotokoll der Veranstaltung in Stuttgart)

Hier wird also unsere Kritik, am 1.Mai nicht vorrangig von den Aufgaben des proletarischen Internationalismus ausgegangen zu sein, sondern sich auf die eigenen, nationalen Interessen konzentriert zu haben, noch einmal ausdrücklich bestätigt.

Nachdem sich nun das ZK der TKP/ML(B) darauf festgelegt hatte, am 1.Mai neben der Demonstration in Duisburg noch zwei regionale Demonstrationen, nämlich in Stuttgart und Nürnberg, durchzuführen, wurde kritisiert, daß dies eine ganz bewußte Entscheidung dafür war, in der Praxis Demonstrationen durchzuführen, die - von Ausnahmen abgesehen - ausschließlich Arbeiter und Revolutionäre aus der Türkei vereinigen konnten. Dazu erklärte das ZK der TKP/ML(B):

"Wir sind dafür, überall, wo es (!) dafür die *M ö g l i c h - k e i t* gibt, mit den Revolutionären aus anderen Ländern zu marschieren... Wir sind *n i c h t* der Grund dafür, daß im

Raum S. und N. keine Revolutionäre aus anderen Ländern existieren und deswegen nicht an diesen beiden Demonstrationen teilnehmen können, die wir dort durchführen."

("Die Haltung des ZK der TKP/ML(B) zum Brief von GDS an die Vereine", 22.4.82, zitiert nach "Dokumente zur Debatte...", I, a.a.O., S.127)

Hier wird wiederum ein Kernpunkt opportunistischer Politik sichtbar, nämlich die Anbetung der Spontaneität, dessen, was ist. Diese Haltung bedeutet zu fragen: Gibt "es die Möglichkeit" - wenn ja, gut, wenn nicht, dann geht es eben nicht. Kernpunkt kommunistischer Politik ist es dagegen, nicht anzubeten, was am gegebenen Ort zur gegebenen Zeit ist, sondern a k t i v und b e w u ß t, mit revolutionärem, nicht spontaneistischem Geist die Möglichkeiten zu schaffen, damit deutsche und ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen in der Praxis, Schulter an Schulter, am 1.Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, demonstrieren. (★)

Denn es stellt sich die Frage: Was ist von einem 1.Mai zu halten, an dem nicht versucht wird, den internationalistischen Grundgedanken dieses Tages in die Praxis umzusetzen, an dem sich nicht bemüht wird, in der Praxis eine Aktion der Revolutionäre

(★) Äußerst dubios ist auch folgender Hinweis des ZK der TKP/ML(B), der im Antwort-Papier auf die ausführliche Mai-Kritik von GDS gegeben wurde. Auf die Position von GDS, sie würden heutzutage es als einen Fehler ansehen, auf der einen Seite den proletarischen Internationalismus zu propagieren, auf der anderen Seite aber "eine 'rein deutsche' Demonstration ohne Einbeziehung der Arbeiter anderer Nationalität durchzuführen" ("Dokumente der Debatte...", I, S.63), wendet dies das ZK der TKP/ML(B) auf seine Lage an und entgegnet :

"Bleibt noch, daß eine rein 'türkische' Demonstration sich von Anfang an unterscheiden würde von einer rein 'deutschen'. Bei einer rein 'türkischen' (?) Demonstration marschieren von Anfang an - im Gegensatz zu einer rein 'deutschen' Demonstration - Revolutionäre verschiedener Nationalitäten Schulter an Schulter. Das ist ein Ergebnis dessen, daß die Türkei ein Vielnationenstaat ist."

("Unsere Haltung zu unserer Durchführung der Diskussion mit GDS über den Roten 1.Mai in Westdeutschland am 1.Mai 1982", Teil III, 1. - Rohübersetzung)

Will das ZK der TKP/ML(B) etwa durch diesen Hinweis andeuten, daß Demonstrationen von Arbeitern aus der Türkei - was gerade nicht dasselbe ist wie eine "rein türkische" Demonstration - von vornherein internationalistisch sind? Soll damit etwa angedeutet werden, daß die besondere Aufgabe des proletarischen Internationalismus schon dadurch für solche Demonstrationen hinfällig wird, da automatisch Revolutionäre verschiedener Nationalität gemeinsam, Schulter an Schulter, demonstrieren? Angesichts der durch und durch falschen Positionen des ZK der TKP/ML(B) zu dieser ganzen Frage möchte man eine solche pragmatische und spontaneistische Richtung dieses Hinweises nicht mehr hundertprozentig ausschließen, im Gegenteil.

und Arbeiter aus den verschiedenen Ländern zuwege zu bringen? (Ein 1.Mai ohne den Versuch, eine wirklich internationalistische Aktion zu veranstalten, wäre ebenso absurd, als würde man eine Frauenveranstaltung ohne Frauen planen.) Daß aufgrund unterschiedlichster konkreter Bedingungen es nicht immer möglich sein wird, trotz der Bemühungen der Kommunisten eine s o l c h e internationalistische Aktion durchzuführen, ändert nichts daran, daß unbedingt versucht werden muß, entsprechende Möglichkeiten zu schaffen. Am 1.Mai 1982 wäre auf alle Fälle eine solche internationalistische Aktion möglich gewesen, doch das ZK der TKP/ML(B) hat sich bewußt dafür entschieden, zumindest in zwei Fällen fast reine Demonstrationen der Arbeiter und Revolutionäre aus der Türkei zu veranstalten.

Die entscheidende Fragestellung ist doch: Wird so herangegangen, daß von vornherein als eine zentrale Aufgabe die praktische Zusammenarbeit mit den Revolutionären anderer Länder ins Auge gefaßt und dafür gearbeitet wird, daß sie zustande kommt, daß die Bedingungen geschaffen werden, sie in die Tat umzusetzen, oder ist das ein Punkt unter "Ferner liefen", und wird nach ganz anderen Gesichtspunkten entschieden, um dann nachträglich festzustellen, daß "es" die "Möglichkeit" eben nicht gibt?

Marx erklärte über die Notwendigkeit des gemeinsamen H a n - d e l n s der Arbeiter der verschiedenen Länder:

◆ "Es ist eine der großen Aufgaben der Assoziation, zu erreichen, daß die Arbeiter der verschiedenen Länder sich nicht nur als Brüder und Kameraden der Emanzipationsarmee f ü h - l e n (*), sondern auch als solche h a n d e l n (*)."
 ◆ ("Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen", 1866, MEW 16, S.191)

Das ZK der TKP/ML(B) hat mit seiner Vorgehensweise das Grundprinzip des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus über Bord geworfen, das besagt, daß über die tägliche, auf die Revolution im eigenen Land gerichtete Arbeit hinaus, über die Propaganda zu internationalen Fragen hinaus, eine b e s o n d e r e Aufgabe existiert, nämlich gegen G l e i c h - g ü l t i g k e i t und C h a u v i n i s m u s in der Praxis die revolutionären Kräfte aller Länder zusammenzuschließen und an diesem Zusammenschluß entsprechend den eigenen Kräften zu arbeiten.

2. Der proletarische Internationalismus wird nicht als besondere Aufgabe propagiert

In einem Brief an verschiedene Organisationen, unter anderem auch an Bolsevik Partizan, schlug GDS vor, am 1.Mai 1982 eine gemeinsame zentrale Demonstration zu organisieren, und begründete diese Aktion vor allem auch mit den notwendigen Aufgaben des proletarischen Internationalismus. So wird diese Aktion un-

(*) Hervorhebung im Original

ter anderem mit der "Notwendigkeit" begründet, "im internationalistischen Geist Schulter an Schulter zusammenzustehen", gerade auch angesichts der schweren Niederlagen, die die Kommunisten an diesem 1. Mai einstecken mußten. Es wurde als Aufgabe propagiert, "im Geist des proletarischen Internationalismus eine Demonstration unter roten Fahnen durchzuführen", die auch praktisch "einheitlich internationalistisch" sein sollte, also nicht nach nationalen Blöcken gegliedert. (Siehe hierzu "Dokumente zur Debatte...", I, S.49/50, Brief vom 8.3.82) (★)

Entgegen diesem Vorschlag, sozusagen als inhaltliche Entgegnung auf diesen Vorschlag und diese Argumente, legte das ZK der TKP/ML(B) für den 1. Mai 1982 Aufgaben fest, die bar jedes Anflugs proletarisch-internationalistischer Gedanken sind. So wurden als Aufgaben, die optimal gelöst werden sollten, festgelegt:

"1. Zu zeigen, daß es auch eine revolutionäre Alternative zu den DGB-Demonstrationen gibt, d.h. nicht bei den DGB-Demonstrationen mitmarschieren, sondern eigene Demonstrationen organisieren.

2. Zu diesen eigenen Demonstrationen möglichst alle Leute zu mobilisieren, die mobilisierbar sind.

3. Bei den DGB-Demonstrationen mit möglichst starken Kräften kommunistische Propaganda zu machen."

("Rundbrief des ZK der TKP/ML(B) vom 1.4.82", zitiert nach "Dokumente zur Debatte...", I, S.66)

Es wird niemand bestreiten können, daß hier die Aufgabe des engen Zusammenschlusses der revolutionären Arbeiter der verschiedenen Länder, des Zusammenschlusses mit revolutionären Organisationen aus anderen Ländern überhaupt nicht propagiert wird, daß keine Rede davon ist, gerade am 1. Mai die Fahne der proletarischen Weltrevolution, des internationalen Kampfes der Arbeiterklasse hochzuhalten und dementsprechende Aufgaben festzulegen.

In diesen Aufgaben ist eher ein Kleben an den DGB-Demonstrationen als Ausgangspunkt dafür, was zu tun sei, zu spüren, anstatt selbständig den proletarisch-internationalistischen Inhalt gerade des 1. Mai zum Ausgangspunkt für die Bestimmung seiner Aufgaben zu nehmen. Von dem proletarisch-internationalistischen Inhalt des 1. Mai ist nichts zu finden, er wird vielmehr kraß ausgeklammert.

Nun könnte jemand einwenden, wenn er nicht in diesem Papier zu finden ist, dann doch vielleicht in einem anderen. Man wird je-

(★) Interessant ist auch, daß "rein zufällig" die E i n l e i - t u n g dieses Briefes von GDS vom 8.3., die die bisherigen Formen der Zusammenarbeit behandelt, und die Adressaten, die eben nicht nur BP waren, im internen Organ der TKP/ML(B) wie in der Dokumentation zum 1. Mai abzudrucken "vergessen wurde". Natürlich ist das weder Zufall noch einfach bössartige Fälschung, sondern Produkt der willkürlichen Selbstherrlichkeit, die schon automatisch einfach wegläßt, was für nicht so wichtig erachtet wird, und seien es auch 16 Zeilen eines Vier-Seiten-Briefs, die ohne Kennzeichnung einfach weggelassen werden.

doch alle Veröffentlichungen dieser Etappe durchforsten können und an keiner Stelle ein Wort darüber finden.

3. Eine faule Rechtfertigung: der "Steckt-alles-drin-Opportunismus"

Nachdem dieser Fehler von den Bruderorganisationen scharf kritisiert worden war, nachdem klargemacht worden war, daß es eine Abweichung von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus darstellt, diesen gerade auch am 1. Mai nicht zum Ausgangspunkt, zum Kernpunkt der Bestimmung der Aufgaben zu machen, antwortete das ZK der TKP/ML(B) auf diese Kritik in einer Art und Weise, die anschaulich zeigt, wie tief es schon im opportunistischen Sumpf steckt, und daß es dabei ist, seine Fehler zu verfestigen und zu systematisieren, anstatt sie aufzudecken und zu korrigieren.

Denn statt nun offen zuzugeben, daß nicht nur das Wort "proletarischer Internationalismus" nirgends zu entdecken war, sondern auch mit anderen Worten die besondere Aufgabe des proletarischen Internationalismus überhaupt nicht zu finden war (d.h. speziell die Bedeutung des Zusammenschlusses der verschiedenen marxistisch-leninistisch orientierten Organisationen mit den Bruderorganisationen, der Zusammenschluß der Revolutionäre und revolutionären Organisationen verschiedener Länder am 1. Mai), versteigt sich das ZK der TKP/ML(B) zu folgender grandioser Argumentation:

Ausdrücklich die besonderen Aufgaben des proletarischen Internationalismus herauszustellen, bzw. seine Ideen zu propagieren sei überhaupt nicht nötig. Wer das fordere, betreibe Begriffssucherei; denn schließlich und endlich stecke ja in dem, was das ZK der TKP/ML(B) zum 1. Mai propagiert habe, der proletarische Internationalismus schon drin.

Diese Argumentation hat das ZK der TKP/ML(B) mittlerweile in zwei Papieren erläutert, und zwar zum einen in der Antwort auf die Kritik von GDS und zum anderen in einer Antwort auf eine diesbezügliche Kritik aus den Reihen der TKP/ML(B) selbst. Wir wollen aus dem letzten Papier zitieren, das keinen Entwurfcharakter hat, sondern schon die definitive, offizielle Position des ZK der TKP/ML(B) darstellt, das außerdem nicht so weitschweifig gehalten ist, sondern den spontaneistischen Unfug des ZK der TKP/ML(B) konzentrierter zum Ausdruck bringt. Schauen wir uns diese Passage einmal genauer an.

Nachdem das ZK der TKP/ML(B) zugegeben hat, daß es ein Fehler war, den proletarischen Internationalismus nicht zu erwähnen, da dies "eben solchen Leuten (gemeint sind die Kritiker, A.d.V.) einen Trumpf in die Hand gegeben hat", heißt es weiter:

"Aber wir sind der Meinung, daß auch, wenn der proletarische Internationalismus als Wort nicht auftauchte, in den von uns aufgezählten Aufgaben auch die des 'proletarischen Internationalismus' vorhanden ist.

Die erste der von uns aufgezählten Aufgaben ist:

'Die Aufgabe, den 1.Mai-Demonstrationen unter Führung der reaktionären Gewerkschaftsböden die Alternative des R o t e n 1. Mai gegenüberzustellen.'

Diese Aufgabe ist nicht unabhängig vom proletarischen Internationalismus. Ein R o t e r 1.Mai b e i n h a l t e t auch einen proletarisch-internationalistischen 1.Mai. Diejenigen, die sagen, daß das nicht so sei, sollen beweisen, daß es einen Roten 1.Mai geben könne, der nicht proletarisch-internationalistisch ist.

Die zweite der von uns aufgezählten Aufgaben lautet:

'Die Aufgabe, a l l e Revolutionäre, die an diesen Demonstrationen teilnehmen können, zu mobilisieren.'

Auch dieses b e i n h a l t e t - eben gerade in dem engen Verständnis..., daß Revolutionäre verschiedener Nationalitäten miteinander demonstrieren - die Aufgabe des proletarischen Internationalismus. Wenn von der Mobilisierung a l l e r Revolutionäre gesprochen wird, wird kein Unterschied nach Nationalität gemacht.

Auch die dritte der von uns aufgezählten Aufgaben lautet:

'Die Aufgabe, unter denen, die an den DGB-Demonstrationen teilnehmen, mit der größtmöglichen Stärke den Kommunismus zu propagieren.'

Auch dies b e i n h a l t e t den proletarischen Internationalismus; denn kommunistische Propaganda ist auch proletarisch-internationalistische Propaganda. Eine kommunistische Propaganda, die nicht proletarisch-internationalistisch ist, ist nicht möglich. Die das aber behaupten, betrachten den Kommunismus getrennt vom proletarischen Internationalismus.

Also ist die Aufgabe des 'proletarischen Internationalismus', die nicht als Ausdruck auftaucht, inhaltlich in jeder Aufgabe so vorhanden."

("Über die Schrift mit dem Titel 'Die Haltung bezüglich der 1.Mai-Diskussionen' (ZK)", zitiert nach GDS-Info 12/82, S.64/65)

Diese Antwort - wenn man das überhaupt als Antwort bezeichnen kann - bestätigt voll und ganz die Kritik am Weglassen des proletarischen Internationalismus. Denn hier ist die Auffassung vorhanden, daß es eben genüge, allgemein "rote", "kommunistische" Propaganda zu betreiben und es keine b e s o n d e r e Aufgabe sei, die roten, kommunistischen Prinzipien des proletarischen Internationalismus hervorzuheben und danach zu handeln. Doch das ist nur ein grundlegender Fehler, der in der hier zitierten Passage zum Ausdruck kommt.

Zweitens wird hier eine Methode propagiert, die selbstredend jede konkrete Kritik mit einer allgemeinen Phrase zu ersticken sucht, da auf die konkrete Kritik, daß der proletarische Internationalismus fehlt, geantwortet wird, der würde ja - sozusagen

automatisch - in Begriffen wie "rot", "'alle' Revolutionäre und "kommunistisch" drinstecken. Ein solches Verständnis ist - wenn es nicht einfach eine dumme und dummliche Ausrede ist - grundfalsch. Es ist eben so falsch, als würde bei einer Kritik, daß z.B. in einem Flugblatt nicht von der Revolution die Rede sei, geantwortet: "Aber in dem Flugblatt steht doch 'wirkliche Veränderung'. Und ist denn eine wirkliche Veränderung ohne Revolution möglich? Wer dies behauptet hat ein grundlegend falsches Verständnis!". Oder um ein historisches Beispiel zu nehmen: Als Bernstein und Adler kritisiert wurden, daß sie nur noch von der "Verwirklichung der Rechte der Arbeiter" sprachen und die Diktatur des Proletariats fallen gelassen hatten, da antwortete Adler auf diese Kritik sinngemäß mit ebensolcher Sophistik: "Sind denn die Rechte der Arbeiter ohne die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen? Diktatur des Proletariats? Die steckt in meiner Formulierung schon drin."

Drittens wird hier als ideologische Grundlage jedes Opportunismus die Anbetung der Spontaneität massiv sichtbar. Denn anstatt in einem zähen und unermüdlichen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus j e d e s einzelne Prinzip des Marxismus-Leninismus hochzuhalten und zu verteidigen, wird hier faktisch propagiert, daß dies im Grunde nicht nötig sei, da sich doch automatisch der proletarische Internationalismus aus dem ergibt, was als Aufgabe für den 1.Mai festgelegt wurde. Zu Ende gedacht, würde das heißen, daß die TKP/ML(B) im Grunde n i e Fehler machen kann, da alles, was sie tut, schon von selbst marxistisch-leninistisch ist. Denn, so könnte das ZK der TKP/ML(B) seine Kritiker fragen, ist es denn vorstellbar, daß eine Organisation davon redet, "kommunistisch", "marxistisch-leninistisch" zu sein, sich sogar als "Bolschewiki" bezeichnet und dann revisionistische Positionen vertritt? Hier tun sich wahre Abgründe des Pragmatismus und Spontaneismus auf!

Das krampfhaftes Bemühen des ZK der TKP/ML(B), doch noch irgendwoher die Aufgaben des proletarischen Internationalismus hervorzuzaubern, macht deutlich, daß die Kritik, ihn gerade am 1.Mai völlig außer acht gelassen zu haben, ins Schwarze getroffen hat.

★★★

Zusammenfassend hat sich gezeigt, daß das ZK der TKP/ML(B) auf der einen Seite zwar allgemein in Worten den proletarischen Internationalismus hochhält, ihn dann aber in der Praxis sabotiert oder, wenn es die allgemeinen Postulate über den proletarischen Internationalismus selbständig auf eine konkrete Aktion wie den 1.Mai anwenden soll, schlimmsten Schiffbruch erleidet, so daß vom proletarischen Internationalismus überhaupt nicht mehr die Rede ist. So oder so sind dies zwei Seiten ein und derselben Medaille, nämlich der, die Aufgaben des proletarischen Internationalismus als Kampf für den internationalen Zusammenschluß, die internationale Zusammenarbeit der Proletarier der verschiedenen Länder n i c h t anzupacken, sondern im Gegenteil anzugreifen und zu verwerfen.

4. Eine neue Etappe opportunistischer Windungen und Wendungen, um aus dem Schußfeld der marxistisch-leninistischen Kritik der Bruderorganisationen und aus den eigenen Reihen zu gelangen

Das ZK der TKP/ML(B) hat in seinem Brief vom 22.04.82 zum ersten Mal den Versuch unternommen, über die bisher allein angegebene Argumentation: "Wir müssen 'vor allem Propaganda unter den Arbeitern aus der Türkei machen' und sind daher für drei Demonstrationen" hinaus nun mit dem Interesse der drei Organisationen zu argumentieren.

Bevor wir uns aber dem hierbei enthaltenen Problem zuwenden, daß das ZK der TKP/ML(B) sich berechtigt hält, zu entscheiden, was für alle das Beste sei, soll hier noch kurz die neueste Variante dargestellt und eingeschätzt werden, mit der die Führung der TKP/ML(B) versucht, die richtige Kritik an ihrer Abweichung vom proletarischen Internationalismus für ihre Zwecke auszunutzen.

Mitten im heftigsten, sich ständig zuspitzenden Kampf gegen die Bruderorganisationen und die Kritiker aus den eigenen Reihen legte ein Vertreter der Linie der TKP/ML(B) auf den öffentlichen Veranstaltungen dar, was aktuell die Position der Partei zur Kritik an ihrer Abweichung vom proletarischen Internationalismus sei. Er erklärte, daß die Diskussion dieser Frage ergeben habe, daß sie "vom proletarischen Internationalismus abgewichen" seien, da sie die Aufgabe, "gemeinsam die Aktion am 1.Mai durchzuführen", "nicht gelöst", "nicht darauf gedrängt", nicht "alles unternommen" haben, dies zu erreichen. (Siehe Redebeitrag des Vertreters in Stuttgart -"Wortprotokoll".)

Seit Monaten haben die Bruderorganisationen ihre Kritiken vorgetragen (mündlich und schriftlich), diese Kritiken ausgearbeitet, vertieft und modifiziert. Das ZK der TKP/ML(B) hat dagegen mit allen möglichen opportunistischen Begründungen und Tricks, mit Ausflüchten und Gegenangriffen diese Kritiken aufs wütendste bekämpft, um jetzt, nach 9 Monaten, lapidar festzustellen, daß die Kritiken der Bruderorganisationen r i c h t i g waren. Diese schlicht vorgetragene Feststellung müßte eigentlich, wäre sie ernst gemeint, zu einer Verurteilung des ganzen prinzipienlosen Kampfes des ZK der TKP/ML(B) gegen die berechtigte Kritik der Bruderorganisationen und auch der berechtigten Kritik aus den eigenen Reihen führen. Davon aber war in der Stellungnahme des BP-Vertreters in Stuttgart nichts zu spüren. Im Gegenteil! Wie wenig ernst diese angebliche Selbstkritik zu nehmen ist, wird deutlich, wenn man sieht, wie diese "Selbstkritik" sofort gegen die Kritiker gewendet wird, wie sich überhaupt nicht lange bei den eigenen Fehlern, ihren Ursachen, den notwendigen Konsequenzen aufgehalten wird, sondern sich sofort den Kritikern zugewendet wird, als ob der eigentliche Fehler des ZK der TKP/ML(B) gewesen wäre, die Bruderorganisationen nicht scharf genug bekämpft zu haben. Daß die Bruderorganisationen und auch Kritiker aus den eigenen Reihen in einer der zentralen ideologischen Widersprüche, nämlich in der Haltung zum proletarischen Internationalismus, recht hatten und das ZK der TKP/ML(B) voll und ganz Unrecht hatte, soll untergehen in einer neuen Variante, die wie folgt lautet:

Der Fehler des ZK der TKP/ML(B) habe sich nämlich vor allem darin ausgedrückt, daß sie nicht energisch genug dafür gekämpft hätten, die anderen beiden Organisationen, GDS und Peykar/UIS, dazu zu bringen, auf allen drei Demonstrationen gemeinsam mit Bolşevik Partizan zu demonstrieren. So sagte der Vertreter von BP in Stuttgart:

"Es mußte darauf gedrängt werden, daß diese drei Aufgaben (Siehe vorliegende Nummer, S.14, A.d.V.) gemeinsam gelöst werden müssen, und dafür gekämpft werden, daß diese drei Aufgaben gemeinsam mit anderen Organisationen gelöst werden. Da haben wir nicht energisch genug dafür gekämpft, nicht darauf gedrängt. D a beginnt unsere Abweichung vom proletarischen Internationalismus."
(Wortprotokoll der Veranstaltung in Stuttgart)

Und es wird weiter kritisiert, daß GDS und Peykar/UIS nicht von selbst daran dachten, auf allen drei Demonstrationen gemeinsam mit BP zu demonstrieren, sich darin der Nationalismus vor allem von GDS ausdrücke, der es anscheinend gar nicht darum ginge, gemeinsam zu demonstrieren. Der Fehler von BP habe also vor allem darin gelegen, den Nationalismus von GDS und Peykar/UIS nicht scharf genug bekämpft zu haben usw.,usf. Das ist schon ein wirkliches Kunststück, das uns der Vertreter der Linie der TKP/ML(B) hier vorführt, wie er sich im Kasten zersägen läßt und dann doch wieder heil herauskommt, sogar noch stärker ist als zuvor und auf all jene einschlägt, die nachgewiesenermaßen recht hatten.

Im Grunde nur noch ein Treppenwitz am Rande ist die Zurückweisung der Kritik, daß beim ZK der TKP/ML(B) in der Frage des proletarischen Internationalismus die Theorie nicht mit der Praxis übereinstimmt. Auf diese Kritik entgegnete der Vertreter der TKP/ML(B) auf der Veranstaltung in Stuttgart im Brustton der Überzeugung, diese Kritik wäre ganz falsch, denn bei ihnen sei sowohl die Praxis als auch die Theorie falsch gewesen, beides würde also übereinstimmen. So sagte der Vertreter:

"Die zweite Kritik lautet, daß bei dieser Frage (des proletarischen Internationalismus, A.d.V.) bei uns ein Abgrund zwischen Wort und Tat besteht, keine Übereinstimmung besteht etc. Diese Kritik lehnen wir grundsätzlich ab. Wir haben auch in der Theorie nicht den proletarischen Internationalismus im Sinne von 'gemeinsam marschieren, gemeinsam etwas machen', die Wichtigkeit an diesem 1.Mai gegeben, die er verdient hätte."
(ebenda)

Abgesehen davon, daß vom ZK der TKP/ML(B) mittlerweile auf fast allen Gebieten die revisionistische Praxis immer mehr in Einklang gebracht wird mit einer revisionistischen Theorie, ist eine solche Haltung und Entgegnung vollkommen peinlich und lächerlich, und zieht das, was Stalin unter der Kluft zwischen richtiger Theorie und falscher Praxis verstand und aufzeigte, ins Absurde. Auf alle Fälle war es am 1.Mai 1982 noch so, daß das ZK der TKP/ML(B) in Worten, auf dem Papier, die Lösung "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" unterschrieben und mit der Plattform propagiert hatte, in der Praxis aber das gemeinsame Marschieren für unwichtig hielt und nicht in die Tat umsetzte.

Einer der schlagendsten Beweise dafür, daß die angebliche Selbstkritik, es sei vom proletarischen Internationalismus abgewichen worden, nicht ernst zu nehmen ist, zeigt sich daran, daß der Vertreter der TKP/ML(B) mit keinem Wort den Fehler benannt und kritisiert hat, der ebenfalls eine Abweichung vom proletarischen Internationalismus darstellt und den wir im folgenden Kapitel behandeln wollen, nämlich die Sabotage an der internationalistischen Zusammenarbeit revolutionärer Organisationen, die Sabotage an den Prinzipien der Zusammenarbeit verschiedener revolutionärer Organisationen z.B. in einer Aktionseinheit wie am 1.Mai 1982, die Sabotage an den Prinzipien der Gleichberechtigung zwischen marxistisch-leninistischen Parteien.

Denn nehmen wir für nur einen Moment an, das ZK der TKP/ML(B) stünde wirklich auf dem Standpunkt, das gemeinsame Marschieren als Ausdruck des proletarischen Internationalismus hätte an erster Stelle stehen müssen. Und wenn es nun auf dieser Basis für drei Demonstrationen gewesen wäre, GDS und Peykar/UIS aber für eine Demonstration, dann wäre diese Frage eine wirklich untergeordnete taktische Frage gewesen. Wer entscheidet jetzt, was gemeinsam getan wird, der Größte oder die Mehrheit der beteiligten Organisationen? Wie das ZK an diese Frage herangeht und seine diesbezügliche Haltung mittlerweile systematisiert und ausbaut, zeigt, daß die falschen Auffassungen zum proletarischen Internationalismus keineswegs korrigiert wurden, sondern nach wie vor tiefe Wurzeln haben.



II. DIE PROLETARISCH-INTERNATIONALISTISCHE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN REVOLUTIONÄREN ORGANISATIONEN AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN WIRD VOM ZK DER TKP/ML(B) SABOTIERT

oo

Die Frage nach den Prinzipien der Zusammenarbeit verschiedener kommunistischer Organisationen ist keine neue Frage. Nach der Auflösung der Kommunistischen Internationale wurden die Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien nach den Prinzipien der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit begründet, entwickelt und verteidigt. So wurde z.B. von Stalin die Gleichberechtigung der einzelnen Parteien gegen die Angriffe der Tito-revisionisten verteidigt, die sich anmaßen, "im Informationsbüro (dem Kominform, A.d.V.) eine privilegierte Stellung für die Kommunistische Partei Jugoslawiens zu schaffen". (Siehe hierzu "Der Kampf J.W.Stalins und der Kominform gegen den Tito-revisionismus", MLSK Nr.1/79, S.17)

Die Theorie, daß die größere Partei mehr Rechte haben müsse als die kleinere Partei und faktisch zu bestimmen habe, wurde von den Chruschtschowrevisionisten aufgestellt und mußte von Anfang an von den marxistisch-leninistischen Kräften bekämpft werden.

So schrieb die Partei der Arbeit Albaniens 1963 in ihrer Polemik gegen den Chruschtschowrevisionismus:

- * "In der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung
- * gibt es große und kleine, alte und junge Parteien mit vielen
- * oder mit wenigen Erfahrungen; jedoch gibt es nicht übergeordnete und untergeordnete Parteien, Parteien, die führen, und solche, die geführt werden, kommandierende und unterworfenen Parteien. Jeder Versuch, sich über die anderen Parteien zu stellen, die Beschlüsse irgendeiner Partei für alle anderen Parteien bindend zu machen, die Bruderparteien zu unterwerfen und ihnen den Standpunkt einer Partei aufzuzwingen, ist nichts anderes als eine Erscheinung des Großmachtchauvinismus, des Egoismus, des Hochmuts und des Patriarchalismus."
- * ("Für die kämpferische Einheit der kommunistischen Bewegung unter dem siegreichen Banner des Marxismus-Leninismus", 1963, in: "Der Marxismus-Leninismus wird über den Revisionismus siegen", I, S.267)

Und die KP Chinas schrieb in ihrer "Polemik zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung":

- * "Die Führung der KPdSU möge sich aber gesagt sein lassen, daß die kommunistische Weltbewegung kein feudaler Klan ist.
- * A l l e Bruderparteien, ausnahmslos, ob groß oder klein, ob alt oder neu, ob an der Regierung oder nicht, sind unabhängig, selbständig und gleichberechtigt. Keine internationale Beratung der Bruderparteien, keine von allen Bruderparteien einmütig beschlossene Vereinbarung hat je festgelegt, daß es übergeordnete und untergeordnete, führende und geführte Parteien gebe, daß eine Partei der Vater sei und andere Parteien dessen Söhne, oder daß die Führung der KPdSU als oberster Beherrscher der Bruderparteien zu gelten habe."
- * ("Die Führung der KPdSU ist der größte Spalter der Gegenwart", 1964, in: "Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", S.369)

Die KP Chinas, die selbst den Dirigentenstab der Chruschtschowrevisionisten ablehnte und bekämpfte, ging im Zuge ihrer revisionistischen Entartung selbst dazu über, sich gemäß dem Motto: "Der Größere hat Recht!" zu verhalten.

Die PAA, die die falsche Haltung der Chruschtschowrevisionisten ebenfalls zu Recht aufdeckte und kritisierte, befand sich aber z.B. gegenüber der TKP/ML und der MLPÖ in der Position der größeren Partei und handelte ihnen gegenüber selbst nach der Devise, daß der Zwerg dem Riesen gegenüber nicht gleichberechtigt sei.

In der richtigen Tradition des Kampfes für wirkliche Gleichberechtigung erklärten 1978 völlig zu Recht die MLPÖ und die TKP/ML in ihrer Gemeinsamen Erklärung:

"Die beiden Parteien treten für eine effektive und nicht nur formale Gleichberechtigung aller marxistisch-leninistischen Parteien ein und lehnen jede Form von 'Mutterpartei/Tochterpartei'-Beziehungen ab."
 ("Gemeinsame Erklärung der TKP/ML und der MLPÖ", RF 168, S.18)

Wie wir im folgenden zeigen werden, steht das ZK der TKP/ML(B) mit seinen neusten Standpunkten zur Frage der Gleichberechtigung voll in der Tradition der Chruschtschowrevisionisten und hat mit den oben formulierten Grundlagen marxistisch-leninistischer Bruderbeziehungen gebrochen.

1. Mit seinen Vorstellungen zur Frage der Gleichberechtigung sabotiert das ZK der TKP/ML(B) jede internationalistische Zusammenarbeit

Wie wenig wert das ZK der TKP/ML(B) auf die internationalistische Zusammenarbeit verschiedener revolutionärer und kommunistischer Organisationen legt, wie von ihm diese Zusammenarbeit im Grunde unmöglich gemacht wird, wird deutlich, wenn man sich ansieht, unter welchen Bedingungen nach Meinung des ZK der TKP/ML(B) eine Aktionseinheit verschiedener Organisationen ihre Absprachen treffen und ihre Beschlüsse fassen soll.

Schon im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um den 1.Mai 1982 in Westdeutschland hatte das ZK der TKP/ML(B), als zwischen den beteiligten Organisationen Widersprüche auftauchten, sich klar darauf festgelegt, daß s i e entscheiden, was für alle das Beste sei. Unabhängig davon, daß zwei der drei Organisationen, die sich auf der Grundlage einer gemeinsamen Plattform zu der Aktionseinheit zum 1.Mai zusammengeschlossen hatten, nämlich Peykar/UIS und GDS, dafür waren, eine zentrale Demonstration durchzuführen, entschied sich das ZK der TKP/ML(B) für insgesamt drei Demonstrationen. Und es stellte lapidar fest, daß es seine Position nur ändern würde, wenn e s die Vorteile für alle als größer einschätzte. So schrieb das ZK der TKP/ML(B) in seinem berüchtigten "Schandpapier":

"Ausgehend von u n s e r e n Aufgaben ist die beste Aktionsform für u n s nicht eine zentrale Demonstration, sondern drei regionale. Daß es drei sind, liegt daran, daß w i r in diesen Regionen, gestützt auf u n s e r e eigene Kraft, u n s e r e eigenen Demonstrationen durchfüh-

ren können... Wir wollen noch folgendes dazu sagen: Wenn wir die Vorteile der zentralen Demonstration für uns alle größer einschätzten als die Vorteile der regionalen Demonstrationen für uns und für das Ganze, würden wir natürlich für die zentrale Demonstration votieren."

("Schandpapier" vom 22.4.82; zitiert nach "Dokumente zur Debatte...", I, a.a.O., S.128)

Dementsprechend scherte sich das ZK der TKP/ML(B) am 1.Mai überhaupt nicht darum, daß GDS und Peykar/UIS eine zentrale Demonstration durchführen wollten, daß sie bei den Verhandlungen dies unmißverständlich zum Ausdruck brachten, sondern ging seine eigenen Wege.

Eine solche Haltung macht jedoch eine Aktionseinheit von vornherein unmöglich. Denn in der Praxis bedeutet das: Die Teilnehmer einer Aktionseinheit schließen sich zwar auf der Grundlage einer gemeinsamen Plattform zu einer gemeinsamen Aktion zusammen, treten aber Widersprüche auf, die nicht prinzipieller Natur (★) sind, so entscheidet nicht die Mehrheit der Organisationen, sondern macht im Endeffekt jeder Teilnehmer der Aktionseinheit das, was er will.

(★) Wir gehen davon aus, daß die möglichen prinzipiellen Widersprüche in den Verhandlungen diskutiert werden und ihre Klärung Voraussetzung ist, um überhaupt eine gemeinsame Plattform für eine Aktion zu erarbeiten und sich auf dieser zu vereinigen. Und so geschah es im Falle der Verhandlungen zum 1.Mai 82 auch, daß z.B. Komeleh aus der Aktionseinheit herausfiel, da grundsätzliche Differenzen in der Haltung zu Stalin auftauchten. Wenn nun das ZK der TKP/ML(B) die Meinung vertritt, die Frage, ob man eine Demonstration oder drei durchführt, sei für es eine prinzipielle Frage, so müssen wir ihm vorwerfen, daß es noch auf der 2.Verhandlung die Frage der einen zentralen oder der drei regionalen "als nicht so großen Widerspruch" charakterisiert hat (siehe das "Protokoll der 2.Verhandlung", zitiert nach GDS-Info 5/82, S.21) und dementsprechend damals keine Anstalten unternahm, die heute angeblich so wichtige prinzipielle Frage in der gemeinsamen Plattform zu verankern.

Gleichzeitig verwirrt das ZK der TKP/ML(B) auch die Haltung von GDS und behauptet, GDS würde der Frage der Anzahl der Demonstrationen prinzipielle Bedeutung beimessen, obwohl GDS an verschiedenen Stellen schon klargemacht hat, daß es ihr weniger um die Anzahl der Demonstrationen geht, sondern vielmehr darum, wie das ZK der TKP/ML(B) seinen Vorschlag der drei Demonstrationen begründete. Wenn es sich bei der Auseinandersetzung um die Anzahl der Demonstrationen lediglich darum gehandelt hätte, einzuschätzen, ab welcher Größenordnung es sinnvoll ist, ein, zwei, drei oder sieben oder siebzehn Demonstrationen durchzuführen, dann stünde die ganze Debatte anders, dann wäre sie nicht so prinzipiell geworden, dann hätte man sich sicher einigen können. Darum ging es aber nicht, sondern es ging um die Begründungen des ZK der TKP/ML(B), die dem proletarischen Internationalismus ins Gesicht schlugen, die unakzeptabel waren und aufs schärfste bekämpft werden mußten.

Diese grundlegend falsche Haltung des ZK der TKP/ML(B) wurde im Rahmen der Auseinandersetzung um den 1.Mai nicht nur von GDS, sondern auch von Genossen aus den eigenen Reihen kritisiert. Zur Beurteilung der Fehler des ZK der TKP/ML(B) ist es wichtig zu sehen, ob es sich hier lediglich um einen vereinzelt Fehler handelte, der bald als Fehler erkannt und korrigiert wurde. Leider ist das nicht der Fall, sondern im Gegenteil: Das ZK der TKP/ML(B) hat diesen Fehler mittlerweile vertieft, systematisiert und versucht sogar, ihn mit demagogischer Berufung auf die Erfahrungen der Komintern zu begründen.

So schält sich mittlerweile heraus, daß nach Auffassung des ZK der TKP/ML(B) bei Aktionseinheiten immer (außer bei ganz unwichtigen Fragen, wie das ZK der TKP/ML(B) an anderer Stelle einräumt) die größere Organisation zu bestimmen hat. Denn diese soll laut Aussagen des ZK der TKP/ML(B) bei Aktionseinheiten entsprechend ihren Kräften mehr Stimmen bekommen als eine kleine Organisation, ist also somit bei Abstimmungen immer im Vorteil. So schrieb das ZK der TKP/ML(B) in einer offiziellen Antwort auf eine Kritik aus den eigenen Reihen:

"Erstens sind wir dafür, daß jede Organisation, ob groß oder klein, wenn man sich in den Prinzipien einig ist, gleiche Rechte hat.

Aber wir sind dagegen, daß gleiches Recht ohne Unterschied zwischen groß und klein als gleiche Stimmen ausgelegt wird. Gleiches Recht heißt im allgemeinen, bei der Abstimmung das Stimmrecht im Verhältnis zur Stärke zu haben."

("Über die Schrift mit dem Titel 'Die Haltung bezüglich der 1.Mai-Diskussionen' (ZK)", zitiert nach GDS-Info 12/82, S.80)

Und im Entwurf der Antwort des ZK der TKP/ML(B) auf die Kritik von GDS bezüglich der Fehler im Rahmen der 1.Mai-Vorbereitungen formulierte das ZK der TKP/ML(B), nachdem es mit großem Wortschwall über tausendundeine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (von der Zusammenarbeit mit Bruderorganisationen bis hin zu "Aktionseinheiten zwischen Revolutionären und einem Teil der Konterrevolution") geredet hat:

"Wenn wir für Gleichberechtigung sind und wenn die Aktionseinheit in letzter Hinsicht die Einheit der Massen in der Aktion ist, dann ist klar, daß tatsächliche Gleichberechtigung bei der Abstimmung bestehen muß durch das Stimmrecht der Organisationen nach dem Verhältnis ihrer Kräfte."

("Unsere Haltung zu unserer Durchführung der Diskussion mit GDS über den Roten 1.Mai in Westdeutschland am 1.Mai 1982", Rohübersetzung, Teil III, 8.a)

Im Klartext heißt dies, daß bei Aktionseinheiten die kleineren Organisationen im Grunde nur beratende Stimme haben werden, da bei Streitfragen im Endeffekt die große Organisation entscheiden wird, denn sie hat die meisten Stimmen. Die simpelsten demokratischen Regeln für die freiwillige Zusammenarbeit unabhängiger und selbständiger Organisationen werden durch solche absurden Vorstellungen, die die Gleichberechtigung der teilnehmenden Organisationen von vornherein miß-

achten, über Bord geworfen. (★) Wie absurd diese Vorschläge sind, zeigt sich auch, wenn man einmal beginnt, sich auszumalen, wie in der Praxis Aktionseinheiten unter solchen Bedingungen ablaufen würden: wie z.B. die Offenlegung der Kräfte von-statten gehen soll, wie kleinere Organisationen so ganz selbst-verständlich freiwillig auf das gleiche Stimmrecht verzichten werden, was geschieht, wenn am Ende doch nicht die Massen mo-bilisiert wurden, die angegeben wurden, eine Organisation aber aufgrund der angegebenen Kräfte die Entscheidungen majorisiert hat, die jetzt aber irgendwie rückgängig gemacht werden müßte usw. usf. Kurz: Wir möchten die Organisation sehen, die sich zusammen mit dem ZK der TKP/ML(B) auf eine Aktionseinheit unter solchen Bedingungen einläßt!

Der vom ZK der TKP/ML(B) formulierte "Grundsatz" für Aktions-einheiten (Stimmrecht entsprechend den Kräften) wird nun im weiteren Verlauf der Argumentation des ZK der TKP/ML(B) durch allerlei Ausnahmen verwässert und verwirrt, so daß man am Ende überhaupt nicht mehr weiß, nach welchen Prinzipien diese Ak-tionseinheiten ablaufen sollen. Es werden die verschiedensten Modifizierungen und Differenzierungen vorgenommen, die aber am Ende alle darauf hinauslaufen, daß wiederum die größere Orga-nisation bestimmt, wann die formulierten Ausnahmen zutreffen und wann nicht. Schauen wir uns die Akrobatik des ZK der TKP/ML(B) an. Es heißt z.B.:

"Bei einigermaßen unwichtigen Fragen hätte man nach dem System Pro Organisation eine Stimme vorgehen können."
(ebenda)

Und was, möchte man fragen, ist, wenn umstritten ist, ob es sich um eine "einigermaßen unwichtige Frage" handelt oder nicht? Dann, antwortet das ZK, muß man erst einmal abstimmen - zu un-seren Bedingungen!

Gegenüber GDS wird an anderer Stelle festgestellt, daß es mit ihr viele gemeinsame Erfahrungen gibt, daß mit ihr die "ideologische Einheit" "sehr viel fester" war bzw. hätte sein müssen und daß man daher hätte

"die Haltung einnehmen k ö n n e n, ohne die Kräfte mitein-zubeziehen, pro Organisation eine Stimme zu geben."
(ebenda)

Man "hätte" die Haltung einnehmen "können". Man möchte wieder fragen, von wem es denn nun abhängt, ob GDS eine Stimme bekommt oder nicht. Die Antwort liegt auf der Hand: natürlich von der größeren Organisation, der TKP/ML(B).

Bezüglich Peykar/UIS wird im selben Atemzug ausdrücklich klar-gemacht, daß eine solche Haltung(pro Organisation eine Stimme)

"auf jeden Fall nicht richtig gewesen wäre".
(ebenda)

(★) Wir stellen uns schon die mit dieser Methode vorgenommene Regelung der Rechte der kurdischen Nation in einer volksdemo-tischen Türkei vor.

Das ZK der TKP/ML(B) sieht es also als möglich an, der einen an der Aktionseinheit beteiligten Organisation eine Stimme "zugestehen", der anderen Organisation, die ebenfalls an der Aktionseinheit beteiligt ist, diese Stimme aber zu "verwehren".

Man möchte nur jeden warnen, sich mit solchen Leuten zu Aktionseinheiten an einen Tisch zu setzen. In der Pose des Gönners, der sich seiner (wirklichen oder auch nur vermeintlichen) Kraft und Stärke voll bewußt ist, wird diktiert, was zu tun ist. Die größere Organisation hat das Sagen. Die kleineren können im Grunde nur beraten bzw. dürfen auch mal gleichberechtigt mitstimmen, aber nur, wenn es dem Größeren paßt. Und im Falle von Widersprüchen wird der Große entscheiden, was "für alle am besten" ist.

Hier wird deutlich, welchen Wert das ZK der TKP/ML(B) auf eine internationalistische Zusammenarbeit legt, nämlich k e i n e n. Denn unter solchen Voraussetzungen, wie sie das ZK der TKP/ML(B) gerne hätte, ist jede Zusammenarbeit von vornherein unmöglich, und nur jemand, dem sowieso nichts an internationalistischer Zusammenarbeit liegt, kann sich erdreisten, solche Bedingungen für eine Zusammenarbeit zu formulieren.

Doch es kommt noch schlimmer. Das ZK der TKP/ML(B) versucht nämlich für seine revisionistischen Methoden, die ganz in der Tradition des Chruschtschowrevisionismus und dessen Vorstellungen über die Vaterpartei/Tochterpartei stehen, die Erfahrungen der Kommunistischen Internationale einzuspannen.

2. Revisionistische Berufung auf die Komintern

Das ZK der TKP/ML(B) bemüht die Kommunistische Internationale, um mit deren Erfahrungen zu begründen, warum die Forderung nach gleichem Stimmrecht bei heutigen Aktionseinheiten angeblich völlig falsch sei, seine Position hingegen (Stimmen entsprechend der Stärke) "marxistisch-leninistisch" sei und nur in den "Köpfen von Kleinbürgern" auf Widerstand stoße. (Siehe hierzu "Unsere Haltung zu unserer Durchführung..." a.a.O.) Im Antwortpapier auf die Kritik von GDS im Zusammenhang mit dem 1. Mai heißt es:

"Die Praxis in der Periode der Kommunistischen Internationale, in der die kommunistische Weltbewegung in konzentrierter Form organisiert war, muß im allgemeinen in der Frage der 'Gleichheit' in den Beziehungen zwischen kommunistischen Organisationen zum Beispiel genommen werden."
 ("Unsere Haltung zu unserer Durchführung..." a.a.O.)

Dies wird dann anhand von Beispielen über die Anzahl der Delegierten seitenweise ausgeführt und ebenfalls auch in anderen Papieren ausdrücklich als Argument angeführt. So kann man z.B. in der offiziellen Stellungnahme des ZK der TKP/ML(B) zu einer Kritik aus den eigenen Reihen lesen:

"Mal ganz abgesehen von der Einigung in einigen Prinzipien; sogar die Parteien, die sich auf der Grundlage des Programms der Kommunistischen Internationale vereinigt hatten, die Mitglieder der Komintern, waren in der Komintern nach dem Verhältnis

ihrer Stärke vertreten."

("Über die Schrift mit dem Titel 'Die Haltung bezüglich der 1.Mai-Diskussionen' (ZK)", zitiert nach GDS-Info 12/82, S.80)

Das ZK der TKP/ML(B) versucht die Sache so darzustellen, als hätte es zwischen den Parteien der Kommunistischen Internationale Gleichberechtigung gegeben, um dann zu beweisen, daß es zwischen den Parteien der Komintern bei der Wahl der Führung der Komintern kein gleiches Stimmrecht gegeben habe. Das ist natürlich absurd, da eben die einzelnen Parteien der Kommunistischen Internationale nie den Anspruch hatten, selbständige, gleichberechtigte Parteien zu sein, sondern Sektionen einer Weltpartei, der Komintern.

Die Berufung auf die Praxis der Komintern unterschlägt, daß es sich bei der Komintern nicht um den losen Zusammenschluß verschiedener, unabhängiger und in jeder Hinsicht gleichberechtigter Parteien handelt. Vielmehr war die Komintern eine Partei, die Weltpartei des Proletariats, bei der die einzelnen kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder als Sektionen dieser einen Partei organisiert waren und entsprechend ihrer Größe Delegierte entsendeten. Die Berufung auf die Praxis der Komintern unterschlägt, daß die einzelnen Parteien der Kommunistischen Internationale sich bewußt und freiwillig zu dieser einen Partei zusammengeschlossen hatten, und zwar auf der Grundlage einer gemeinsamen, festgelegten und beschlossenen Plattform bzw. eines Programms und einer einheitlichen demokratisch-zentralistischen Disziplin.

Diese Parallele unterschlägt, daß es sich im Gegensatz dazu bei den Bruderorganisationen oder auch bei solchen Organisationen wie Peykar um unabhängige, selbständige Organisationen handelt, von denen jede bei gemeinsamen Aktionen eine eigene gewichtige Stimme hat und haben muß, und für die andere Formen der Zusammenarbeit, der Absprache und der Abstimmungen gelten müssen als im Falle der Komintern, die eine Partei war.

Erschreckend an der Argumentation des ZK der TKP/ML(B) mit den Erfahrungen der Kommunistischen Internationale ist nicht nur das, was dabei inhaltlich vertreten wird, nämlich begründen zu wollen, warum die Gleichberechtigung revolutionärer Organisationen bei Aktionseinheiten abgelehnt wird. Erschreckend ist hieran vielmehr auch, wie das ZK der TKP/ML(B) die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung studiert und auswertet.

Es zeigt sich, daß das ZK der TKP/ML(B) die Erfahrungen der Komintern mit seiner revisionistischen Brille studiert und diese Erfahrungen nur so verwendet, wie sie ihm in seinen revisionistischen Kram passen, also gar nicht mehr sieht, was eigentlich in Wahrheit vertreten wurde, sondern alles zurechtbiegt, um die eigenen revisionistischen Positionen zu untermauern. Durch dieses Herangehen (das schon öfters im Zusammenhang mit dem Umgang mit Klassikerzitaten kritisiert wurde (★)) ist das ZK der TKP/ML(B) unfähig, von den Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung wirklich zu lernen.

(★) Siehe hierzu z.B. die Verfälschungen der Klassiker, um das revisionistische Disziplinverständnis des ZK der TKP/ML(B) zu untermauern, die in den "Internationalen Informationen" Nr.15 aufgedeckt werden.

3. Warum werden Theorie und Praxis des Kominform verschwiegen?

Bei Aktionseinheiten, bei der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen gelten für uns heute die von Stalin mitbegründeten Prinzipien der Gleichberechtigung jeder einzelnen Organisation, wie sie z.B. - wenn man schon historische Parallelen ziehen will - beim Kominformbüro praktiziert wurden. Das Kominform verstand sich n i c h t als eine Partei, sondern hatte lediglich die Aufgabe, "einen Erfahrungsaustausch der Parteien zu organisieren und, wenn notwendig, ihre Tätigkeit auf der Grundlage gegenseitiger Übereinkunft zu koordinieren". Dementsprechend war auch organisatorisch festgelegt, daß das ZK jeder Partei, ob groß oder klein, zwei Vertreter ins Kominformbüro entsendet. (Siehe hierzu "Kommuniqué über die Informationskonferenz der Vertreter einiger kommunistischer Parteien" und die "Resolution über Erfahrungsaustausch und Koordinierung der Tätigkeit der auf der Konferenz vertretenen Parteien", 1947.) Auffallend ist, daß das ZK der TKP/ML(B) mit keiner Silbe auf die Praxis des Kominform zur Zeit Stalins eingeht.

Wie pragmatisch, ja extrem opportunistisch das ZK der TKP/ML(B) und die, die seine Linie vertreten, argumentieren, zeigt sich, wenn man sich anschaut, wie sie die Tatsache behandeln, daß bei den Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien 1957/60 jede Partei, sei sie groß oder klein, gleichberechtigt eine Stimme hatte. Auf die Vorhaltung, daß dies völlig richtig sei und auch in der Polemik der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens gegen den Chruschtschowrevisionismus die Gleichberechtigung der einzelnen Parteien verteidigt wurde, argumentierte ein Vertreter von Bolsevik Partizan auf der öffentlichen Veranstaltung Anfang dieses Jahres in Essen folgendermaßen:

"Was war denn 1957? 1957 hatten die Chruschtschowrevisionisten die Gleichberechtigung dahingehend interpretiert: Jede Partei eine Stimme. Wem hat das genutzt? So stellt der GDS-Vertreter die Frage nicht, weil er kleinbürgerlich ultrademokratisch an die Frage herangeht. Er geht nicht so heran: Wem nutzt es? Sondern er sagt: Na ja, es hat für jede Partei eine Stimme gegeben.

Bei dieser Abstimmung hat zum Beispiel die TKP, die revisionistische Partei in der Türkei, die es nur dem Namen nach gegeben hat, die gleiche Stimme wie die KP Chinas. Das ist die Gleichberechtigung, die ihr gegenüber uns verteidigt. Wir überlassen euch das! Verteidigt weiter!"

(Wortprotokoll der Veranstaltung in Essen)

Diese Passage ist ein opportunistisches Kabinettstückchen! Um seine revisionistischen Vorstellungen über die Gleichberechtigung unabhängiger, selbständiger kommunistischer Organisationen zu begründen, greift dieser Redner zu einem seiner Meinung nach unmöglichen Beispiel wie dem der TKP, um Stimmung für seine absurden Vorschläge zu machen: Eine Partei wie die TKP, die klein und dazu noch revisionistisch war, soll die gleiche Stimme haben wie die KP Chinas, die groß war und gegen den modernen Revisionismus kämpfte - das ist nach Meinung des Redners empörend. Nach der Devise: Ich halte mich an Prinzipien nur,

wenn es mir nutzt, wird hier ein Beispiel wie das der TKP aufgefahen, um das Prinzip der Gleichberechtigung leichter über Bord werfen zu können.

Doch auch dieses Beispiel ändert nichts daran, daß es 1957/60 vollkommen richtig war, daß auf diesen Beratungen der verschiedenen Parteien jede Partei eine Stimme hatte. Also selbst 1957/60 konnten die Chruschtschow-Revisionisten in der Praxis noch nicht die Frage der Gleichberechtigung offen revidieren. Diese Beratungen wären von vornherein unkorrekt einberufen worden, wenn nicht jede Organisation gleichberechtigt eine Stimme gehabt hätte, sondern - um ein anderes Beispiel zu bringen - die große revisionistische KPdSU mehr Stimmen gehabt hätte als die kleine Partei der Arbeit Albaniens, die gegen den modernen Revisionismus kämpfte.

Daß all unsere bisher vorgebrachte Kritik zur Frage der Gleichberechtigung keine abstrakt theoretische oder akademische Angelegenheit ist, sondern sich unmittelbar in der praktischen Behandlung der Bruderorganisationen ausdrückt, zeigte sich anschaulich an der Praxis der Diskussionsveranstaltungen des ZK der TKP/ML(B) über die Widersprüche anläßlich des 1.Mai. Weder bei der Frage der Tagesordnung noch der vorher zugesagten gleichen Redezeit bei den Referaten wurde nach den Prinzipien der Gleichberechtigung verfahren. Und einer der bezeichnendsten Beiträge des Bolsevik Partizan-Vertreters auf einer dieser Versammlungen begann denn auch mit den Worten: (★)

"Gleichberechtigung hin, Gleichberechtigung her."

Und genau so ist auch die ganze Haltung des ZK der TKP/ML(B) zur Frage der Gleichberechtigung.

Die ganze Haltung, die sich beim ZK der TKP/ML(B) gegenüber anderen kleineren revolutionären Organisationen und Bruderorganisationen zeigt, diese despotenhafte Anmaßung dessen, der angeblich so viel stärker ist, diese einer proletarisch-internationalistischen Zusammenarbeit hohnsprechende Überheblichkeit läßt das Schlimmste ahnen, wenn man sich die Positionen solcher Leute zu der unterdrückten kurdischen Nation und den nationalen Minderheiten im eigenen Land ansieht.



(★) Siehe hierzu "Dokumente zur Debatte von GDS, MLPÖ, WBK mit der TKP/ML(B), IV, Bekämpft alle Versuche der Bolsevik-Partizan-Führung, die Verhandlungsbeschlüsse von BP mit MLPÖ, GDS und WBK umzuwerfen und sich davon zu schleichen: FÜR EINE GLEICHBERECHTIGTE, ZWEITÄGIGE, ÖFFENTLICHE GENERALDEBATTE ENDE MÄRZ 1983".

III. DER GROSSTÜRKISCHE CHAUVINISMUS UND DIE TKP/ML(B): ÜBER DIE EXISTENZ DES KURDISCHEN VOLKES, DIE UNBEDINGTE NOTWENDIGKEIT DER PROPAGIERUNG DES RECHTS AUF STAATLICHE LOS-TRENNUNG UND DIE WIRKLICHE BEDEUTUNG DESSEN, DASS DER GROSSTÜRKISCHE CHAUVINISMUS DIE HAUPTGEFAHR IST.

oo

Im Verlauf der Debatte über die zweite Parteikonferenz der TKP/ML(B) über die Plattform der Aktionseinheit zum 1. Mai 1982 in Westdeutschland sowie in der Debatte zum Jahrestag des Militärputsches in der Türkei, dem 12. September 1982, wurden von MLPÖ, GDS und WBK immer wieder scharfe Kritiken an Abweichungen des ZK der TKP/ML(B) in Richtung "großtürkischer Chauvinismus" geübt.

Betrachtet man diese Debatten zusammenhängend und in Verbindung mit einem Überblick über die Entwicklung dieser Frage anhand der Dokumente der TKP/ML(B) und der "alten" TKP/ML vor der Spaltung, so wird hinter einzelnen Erscheinungen, die zunächst wie kleine, zufällige, leicht korrigierbare Fehler aussehen, ein größerer, tiefsitzender und ganz gewiß noch nicht umfassend aufgedeckter Fehler sichtbar:

8 Die Revision des proletarischen Internationalismus in einer
8 programmatischen Grundfrage der Revolution in der Türkei,
8 nämlich in bezug auf die Einschätzung der Existenz m e h -
8 r e r e r Völker (insbesondere des kurdischen Volkes) in
8 der Türkei sowie in bezug auf die programmatischen Möglich-
8 keiten und Notwendigkeiten zur Lösung der nationalen Fragen
8 in der Türkei, insbesondere der Propaganda für das Recht auf
8 staatliche Lostrennung der kurdischen Nation in der Türkei.

8 Es wird sichtbar, daß angesichts der herrschenden großtür-
8 kisch-kemalistisch-faschistischen Ideologie das ZK der TKP/
8 ML(B) keinesfalls revolutionär auftritt, ja - schlimmer
8 noch - die notwendige Kritik an seiner Kapitulation vor we-
8 sentlichen Elementen der faschistischen Ideologie mißachtet
8 und stattdessen seine Revision des proletarischen Interna-
8 tionalismus noch ausbreitet, vertieft und weiter vertiefen
8 wird.

In diesem Teil haben wir daher die wenigen grundsätzlichen Argumente und Verteidigungen der TKP/ML(B) zu diesem Thema im Zusammenhang mit unseren bisherigen Kritiken nahezu vollständig wiedergegeben.

Dies erschwert sicherlich das Studium dieses Teils, ist aber unumgänglich, um den Gang der bisherigen Polemik nachzuvollziehen und eine Vorstellung davon zu geben, in welche Richtung sich die großtürkische Abweichung der TKP/ML(B) in dieser Frage weiterentwickeln wird.

Dabei müssen wir s e l b s t k r i t i s c h feststellen, daß MLPÖ, GDS und WBK lange Zeit die faule Losung "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" nicht kritisierten bzw. sogar

selbst übernommen haben. (★) Ebenso ist von den drei Parteien auch nicht sofort Alarm geschlagen worden, als in der ersten Gemeinsamen Erklärung vom April 1980 das ZK der "alten" TKP/ML im Teil "Über die Aufgaben der Revolution in der Türkei" das Recht der unterdrückten Nationen in der Türkei, speziell der Kurden, auf staatliche Lostrennung einfach unter den Tisch fallen ließ. Schlimmer noch: Die drei Bruderorganisationen haben dem Text der TKP/ML, in dem dieses grundlegende Recht außer acht gelassen wurde, z u g e s t i m m t. (★★)

Wenn uns heute Genossen kritisieren, daß wir die nachfolgend aufgezeigten Fehler f r ü h e r und e n e r g i s c h e r hätten aufdecken müssen, so müssen wir dieser Kritik z u s t i m m e n. Wir waren tatsächlich viel zu unaufmerksam und viel zu unkritisch, betrachteten das, was für uns Selbstverständlichkeiten waren, auch als Selbstverständlichkeiten für die junge TKP/ML(B), was jedoch keineswegs der Fall war. Damit haben wir die Lehren und Prinzipien des Marxismus-Leninismus oberflächlich behandelt, nicht genügend ernst genommen, waren im Kampf gegen den Opportunismus nicht wachsam genug.

Ein erschwerender Umstand kommt noch hinzu: Nämlich die Tatsache, daß die falsche Auffassung herrschte - obwohl wir sie allgemein schon bekämpft hatten und bekämpfen (siehe etwa die Gemeinsame Erklärung von 1980, S.1) -, daß "nationale Besonderheiten" im Land einer Bruderorganisation etwas fast "Undurchschaubares" seien, eine Problematik, deren Lösung allein oder wenigstens zum allergrößten Teil in die Verantwortung der jeweiligen Organisation dieses Landes falle. Eine solche Denkweise ist in bezug auf sämtliche programmatischen Grundfragen jedoch prinzipiell falsch.

Wir meinen, daß zwischen Bruderorganisationen solche Fragen n i c h t als "interne Angelegenheit" angesehen, sondern zum Gegenstand der Debatte oder der öffentlichen Polemik gemacht werden können und müssen.

○ In diesem Zusammenhang muß jedoch auch betont werden, daß
○ eine solche Polemik seitens der Bruderorganisationen nur
○ Hilfe und Unterstützung im Kampf etwa gegen den großtürki-
○ schen Chauvinismus in den Reihen der Bruderorganisation in
○ der Türkei darstellen, nicht aber den notwendigen Kampf er-
○ setzen kann.

(★) Interessant ist sicherlich die Erwähnung folgenden Vorfalls: 1977 hatte GDS - im Zusammenhang mit der Debatte darüber, daß auch in Spanien korrekterweise von " V ö l k e r n " gesprochen werden muß - in einer Grußadresse vom 28.10.1977 an den ATIF-Kongreß auch von "Völkern der Türkei" geredet. Dem Wunsch der ATIF-Führung, stattdessen doch lieber "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" zu sagen, kam GDS in falsch verstandener Solidarität nach.

(★★) "Über die Lage und die Aufgaben der Revolution in der Türkei, in Österreich, in Westdeutschland und in Westberlin", RF Nr. 182, WBK Nr. 14, GDS Nr. 15

000000000000
Denn es ist ja gerade eine Grunderkenntnis, daß der "eigene" Nationalismus und Chauvinismus in einem bestimmten Land erfolgreich und umfassend nur von den Kommunisten dieses Landes s e l b s t bekämpft werden kann.

★★★

Um dem Leser für die nachfolgenden Teile einen gewissen Leitfaden zum Verständnis der Polemik zu geben, wollen wir einen knappen Überblick über die von uns vorgebrachten Kritiken geben:

★Gegenüber der Losung vom "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten", auf die sich das ZK der TKP/ML(B) festgelegt hat, erklärten und erklären wir,

- daß in der Türkei nicht e i n Volk, sondern mehrere Völker - insbesondere auch das kurdische Volk - existieren;
- daß, wenn man von den Schriften der Klassiker ausgeht und gerade auch die Erfahrungen des Vielvölkergefängnisses des zaristischen Rußlands berücksichtigt, feststeht, daß Lenin und Stalin in bezug auf die nationale Frage n i c h t vom "Volk Rußlands verschiedener Nationalitäten", sondern immer und immer wieder von den "Völkern Rußlands" gesprochen haben,
- daß der prinzipielle Hintergrund der Debatte darin liegt, daß anders die leninistische Forderung nach dem Recht auf staatliche Lostrennung in Propaganda und Agitation nicht als reale Möglichkeit dargestellt und im Kampf gegen die großmachtchauvinistische Ideologie innerhalb der Arbeiterklasse durchgesetzt werden kann. Denn es ist schwer verständlich - wenn nicht gar völlig unverständlich - warum, wenn ein Volk der Türkei existiert, ein T e i l davon das Recht haben sollte, sich l o s z u t r e n n e n, ihm jedenfalls dazu die reale Möglichkeit gegeben werden sollte.

★In der Frage des Rechts auf staatliche Lostrennung konkret, der kurdischen Nation in der Türkei, ist der Fehler der TKP/ML(B), daß sie die besondere Notwendigkeit einer Propaganda für dieses Recht auf Lostrennung leugnet. Stattdessen hält sie - ohne diese Losung direkt abzulehnen, ja sie sogar bei massiver Kritik selbst verwendend - in der Propaganda die Losung des Selbstbestimmungsrechts für ausreichend.

Gerade dieser faulen These halten wir die grundlegende Erfahrung des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus entgegen, die gerade zeigt, daß die allgemeine Losung des "Selbstbestimmungsrechts" nicht ausreicht, daß vielmehr in Theorie und Praxis ständig und beharrlich das "Recht auf Lostrennung" im Kampf gegen jeglichen Großmachtchauvinismus im Mittelpunkt der Propaganda stehen und statt der verschwommenen Losung des Selbstbestimmungsrechts das Recht auf Lostrennung propagiert werden muß.

★Unserer Meinung nach richtet das ZK der TKP/ML(B) auf die großtürkischen Abweichungen in den eigenen Reihen, aber auch auf den im allgemeinen vorherrschenden großtürkischen Chauvinismus

in den Reihen der Revolutionäre nicht das Hauptfeuer des ideologischen Kampfes. Ja, es unterstützt selbst die großtürkische faschistische Ideologie.

Es zeichnet sich durch alle Windungen und Wendungen hindurch ab, daß das ZK der TKP/ML(B) zwar in allgemeinen Worten, unverbindlich und ohne Auswirkung auf die Praxis des ideologischen Kampfes, den großtürkischen Chauvinismus nach heftigstem Druck der Bruderorganisationen als "Hauptgefahr" bezüglich der nationalen Frage anerkennt, in W i r k l i c h k e i t jedoch einen solchen Kampf in Theorie und Praxis n i c h t entfaltet, in Wirklichkeit die e i g e n e n großtürkisch-chauvinistischen Fehler v e r d e c k t und angebliche oder tatsächliche Fehler kurdisch-nationalistischer Gruppen als Hauptziel der theoretischen Arbeit in der nationalen Frage angibt.

Diese drei Punkte unterstützen sich gegenseitig, geben einander Nahrung.

Es liegt auf der Hand, daß mit der Ersetzung der Losung der "Völker der Türkei" durch "Volk der Türkei" der großtürkische Chauvinismus, speziell solcher sich "fortschrittlich" gebender faschistischer Demagogen wie Ecevit nicht wirklich entlarvt werden kann.

Es liegt auf der Hand, daß somit die Losung des Rechts auf Los-trennung in den Hintergrund gedrängt, durch die "ungefährliche-re" Losung des bloßen "Selbstbestimmungsrechts" ersetzt werden muß.

Anhand der Dokumente der Polemik soll aufgezeigt und bewiesen werden, daß beides zusammen nur Ausdruck davon ist, daß in Wirklichkeit der kurdische Nationalismus als Hauptgefahr behandelt wird. Daß der großtürkische Chauvinismus nicht wirklich unter Feuer genommen wird, weil dann die eigenen Losungen damit unter Feuer genommen werden müßten. Daß all dies einer Kapitulation vor wesentlichen Elementen der faschistischen Ideologie in der Türkei nahekommt - und bei einer "Vertiefung" dieser Vorstellungen die These "Alles für's Vaterland" unvermeidlich wird.

Der dabei zutage tretende Eklektizismus des ZK der TKP/ML(B), also das Nebeneinander von Richtigem und Falschem, das Winden und Wenden bei der Festlegung von klaren Losungen usw. ist nicht etwa Ausdruck des anhaltenden Ringens mit dem Opportunismus, Zeichen dafür, daß der Opportunismus ja doch noch bekämpft wird, sondern ist vielmehr selbst Ausdruck dessen, was das Wesen des Opportunismus ausmacht.

1. Warum ersetzt das ZK der TKP/ML(B) die Losung "Völker der Türkei" durch die angeblich richtigere Losung "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten"?

Die Auseinandersetzung mit dem ZK der TKP/ML(B) über den Gebrauch der Losung "Völker der Türkei" ist spätestens seit den

Aktionseinheitsverhandlungen zum 1. Mai 1982 immer wieder Gegenstand der Polemik zwischen den Bruderorganisationen gewesen. Und dies keinesfalls, weil MLPÖ, WBK und GDS "Begriffsfetischisten" (ein in jüngster Zeit gern und häufig vom ZK der TKP/ML(B) gebrauchter Begriff, der angeblich die Methode der Bruderorganisationen kennzeichnen soll, tatsächlich aber nur dazu dient, von den inhaltlichen Fragen abzulenken), "Silbenstecher" o.ä. sind.

In der Tat ist der Streit darüber, ob vom "Volk der Türkei" oder von den "Völkern der Türkei" gesprochen werden soll, ein alter Streit in den Reihen der "linken Bewegung" in der Türkei, der seinen Ursprung hat in dem Einfluß der Ideologie der herrschenden Klassen der Türkei. Dieser Streit geht im besonderen zurück auf die Auseinandersetzung mit der Assimilierungspolitik des Kemalismus. Auf diese Frage werden wir weiter unten noch einmal zu sprechen kommen.

Die Wichtigkeit, die wir der Verteidigung der Losung "Völker der Türkei" beimessen, rührt ebenso wie das Beharren des ZK der TKP/ML(B) auf seiner Version von dem "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" daher, daß hinter der Auseinandersetzung über den richtigen "Begriff", die richtige, marxistisch-leninistische Losung, ein grundlegender inhaltlicher Widerspruch steckt.

Tritt das ZK der TKP/ML(B) den proletarischen Internationalismus auch in bezug auf die nationale Frage in der Türkei mit Füßen oder nicht?

Nur wenn man die Debatte über die Losung "Volk" oder "Völker" in diesem Rahmen sieht und auch führt, wird die ideologische und politische Bedeutung dieses Streits sichtbar.

Das ZK der TKP/ML(B) muß es sich gefallen lassen, daß ihm - wie Marx es nannte - auf den Zahn gefühlt wird.

◆ "Marx hatte die Gewohnheit, seinen Bekannten unter den Sozialisten, wie er sich ausdrückte, 'auf den Zahn zu fühlen', sie auf ihre Zielklarheit und Überzeugungstreue zu prüfen...
 ◆ Marx fragt einen Sozialisten, der einer Unterdrückernation angehört, über seine Stellung zu der unterdrückten Nation aus und legt sofort den Fehler bloß, der den Sozialisten der herrschenden Nation (der englischen und der russischen) g e m e i n s a m (*) ist: das Unverständnis für ihre sozialistischen Pflichten gegenüber den unterdrückten Nationen, das Wiederkäuen von Vorurteilen, übernommen von der 'Großmacht'-Bourgeoisie." (★)
 ◆ (Lenin, "Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen", 1914 LW 20, S.440)

Angewandt auf die Türkei heißt das konkret: Wie sieht die Haltung des ZK der TKP/ML(B) zu den unterdrückten Nationalitäten und

(*) Hervorhebung im Original

(★) Bezüglich des "Wiederkäuens von Vorurteilen, übernommen von der 'Großmacht'-Bourgeoisie", siehe weiter hinten: "Einige peinliche Parallelen", S.46

insbesondere auch zu der unterdrückten kurdischen Nation in der Türkei aus, zu dem unter doppelter Unterdrückung leidenden kurdischen Volk, das nicht nur mit Kugel und Peitsche mißhandelt und gemordet, seiner Sprache beraubt, sondern auch in allen Tonarten ideologisch als "türkisch" einverleibt wird?

In seiner Polemik gegen den Aydinlik-Revisionismus hat Ibrahim Kaypakkaya den Kampf unter den Massen gegen den großtürkischen Chauvinismus, für die Propagierung des Rechts auf Los-trennung der kurdischen Nation als Kern des Selbstbestimmungsrechts einen vorrangigen Platz eingeräumt.

In diesem Kampf nahm das unter Führung von Ibrahim Kaypakkaya stehende "Regionalkomitee Ostanatolien" (★) eine führende Rolle ein. Ostanatolien, das ist im Grunde das Gebiet der kurdischen Nation innerhalb der Türkei. Daher ist es sicherlich kein Zufall, daß in der zentralen Resolution dieses Regionalkomitees klipp und klar von den "Völkern der Türkei" die Rede ist. (Siehe I. Kaypakkaya, "Allgemeine Kritik am Şafak (Aydinlik)-Revisionismus durch die TKP/ML", S.48 und 51)

Leider greift Ibrahim Kaypakkaya die Fragestellung "Volk der Türkei" oder "Völker der Türkei" nicht gesondert auf und debattiert dieses Problem nicht. Ja mehr noch, in seiner Polemik mit

(★) Die Bezeichnung "Regionalkomitee Ostanatolien" durch die TIİKP (Aydinlik) drückt selbst schon eine Revision der Lehren Lenins und Stalins zur nationalen Frage, hier insbesondere bezüglich der Berücksichtigung nationaler Fragen und Besonderheiten beim Parteaufbau, aus.

Denn das mit "Ostanatolien" bezeichnete Gebiet ist ja gerade der innerhalb der Türkei liegende Teil Kurdistans und wird fast ausschließlich von Kurden bewohnt. Wenn also nur die Rede vom "Regionalkomitee O s t a n a t o l i e n" ist, fällt dieser Gesichtspunkt von vornherein weg.

Selbstverständlich geht es dabei nicht um einen Streit um den besseren Begriff. Denn die kurdischen Kommunisten in der Türkei sehen sich als Kommunisten einer unterdrückten Nation innerhalb der einheitlichen Partei besonderen Problemen und Aufgabenstellungen gegenüber. Diesen Aufgaben können sie aber nur gerecht werden, wenn sie über die allgemeinen Parteaufgaben hinaus eine gewisse Selbständigkeit in bezug auf ihre besondere Situation, auf ihre besonderen nationalen Aufgaben haben.

Stalin schrieb über diesen Zusammenhang zwischen einer einheitlichen Partei im gegebenen Rahmen des zaristischen Reichs und der dennoch unbedingt nötigen Berücksichtigung der nationalen Momente, daß der Zusammenschluß der Arbeiter verschiedener Nationalitäten in einer Partei eine Autonomie der Gebiete gerade als Voraussetzung hat:

◆ "Es versteht sich von selbst, daß ein derartiger Aufbau der (Fortsetzung der Fußnote auf der nächsten Seite.)

dem Aydinlik-Revisionismus ist in einer der abschließenden Losungen die Rede vom "werktätigen Volk der Türkei aus vielen Nationalitäten" (a.a.O., S.149).

Diese begriffliche Unklarheit bei Ibrahim Kaypakkaya muß jedoch auf dem Hintergrund betrachtet werden, daß er die Existenz eines kurdischen Volkes unmißverständlich anerkennt, daß er anerkennt, daß es mehrere V ö l k e r in der Türkei gibt. Weiterhin unterstreicht er, daß das Selbstbestimmungsrecht nichts anderes heißt als das Recht auf Lostrennung, und führt eine glänzende Polemik gegen den großtürkischen Chauvinismus als Hauptgefahr.

○ Sicher wäre unter diesen Voraussetzungen eine marxistisch-leninistische Klärung dieser Frage kein großes Problem gewesen. Ein Streit um Begriffe ist ja im Grund nur dann heftig, wenn d a h i n t e r Begründungen und Konzeptionen stecken, die erst in der scheinbar "nur über Begriffe" geführten Debatte sichtbar werden. Gerade aber darum handelt es sich bei unserer Polemik mit dem ZK der TKP/ML(B), welches aus den beiden bei Ibrahim Kaypakkaya vorkommenden Begriffen ganz bewußt den falschen auswählt und dies begründet.

(Fortsetzung der Fußnote von der vorherigen Seite)

◆ Partei eine weitgehende Autonomie der G e b i e t e (*)
 ◆ innerhalb des einheitlichen Parteiganzen nicht ausschließt,
 ◆ sondern voraussetzt."
 ◆ (Stalin, "Marxismus und nationale Frage", 1913, SW 2, S.331,
 ◆ (*) Hervorhebung im Original)

Die Notwendigkeit eines derartigen Aufbaus der Partei leuchtet unmittelbar ein, wenn die jeweils verschiedene Akzentsetzung der Erziehung zum proletarischen Internationalismus bewußt ist und akzeptiert wird: Die in der unterdrückenden türkischen Nation arbeitenden Kommunisten haben die Aufgabe, vor allem gegen den großtürkischen Chauvinismus in den Köpfen der türkischen Arbeiter, für das Recht auf Lostrennung der kurdischen Nation zu kämpfen, während die in "Ostanatolien", sprich: innerhalb der unterdrückten kurdischen Nation arbeitenden Kommunisten vorrangig gegen den kurdischen Nationalismus und für den Zusammenschluß mit den türkischen Arbeitern kämpfen müssen. Aus diesen unterschiedlichen Aufgaben wird klar, daß ein solches Regionalkomitee Kurdistans mit einer eigenen Zeitung in eigener Sprache seine Arbeit im Rahmen der einheitlichen Partei, aber mit besonderen Rechten ausgestattet, durchführen muß.

Die TKP/ML hat nachweisbar seit der I.Parteikonferenz diese alte großtürkische Abweichung von Aydinlik übernommen und weiterhin von einem "Regionalkomitee Ost" bzw. Ostanatolien gesprochen.

Die TKP/ML(B) selbst hat dies nie angegriffen oder kritisiert, insbesondere auch nicht jene Genossen aus dem "Regionalkomitee Ost", die sich von der ZK-Fraktion abgespalten haben und auf die Seite der TKP/ML(B) übergegangen sind.

Wir räumen ein, daß zunächst, wenn ein Streit darüber entsteht, ob "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" oder "Völker der Türkei" in der Propaganda verwendet werden soll, nicht jedem Genossen gleich klar ist, welche Formulierung richtig, welche Formulierung falsch ist.

a) Auch bei der Frage Volk/Völker die Klassiker zum Ausgangspunkt nehmen!

Daher ergibt sich also, nachdem der Rahmen der Debatte umrissen ist, als nächstes die Frage: Wie soll man an die Lösung dieses Problems herangehen? Soll man bei der Lösung dieses Problems von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, von den Lehren der Klassiker, ausgehen oder nicht?

Wir haben dem ZK der TKP/ML(B) bereits vielfach vorgeworfen, daß es n i c h t an erster Stelle von den Lehren der Klassiker aus an Probleme herangeht, und müssen in dieser Frage diesen Vorwurf erneut erheben.

Wenn man die Schriften der Klassiker, insbesondere Lenins und Stalins, unter diesem Gesichtspunkt studiert, wird man eindeutig feststellen können:

○ Lenin und Stalin haben bei der Behandlung der nationalen Frage am Beispiel des "Völkergefängnisses Rußland" unmißverständlich klargestellt, daß innerhalb Rußlands verschiedene Nationen existieren, und folglich auch von den Völkern Rußlands gesprochen. In allen uns bekannten Schriften Lenins und Stalins zur nationalen Frage (★) wird klar und unzweideutig von Völkern Rußlands gesprochen, wenn sie auf die nationale Frage zu sprechen kamen.

Stellvertretend sollen im folgenden einige Stellen aus den Werken Lenins und Stalins angeführt werden, die dies belegen.

In der "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" wird gleich einleitend, wo das zaristische Rußland als ein "Völkergefängnis" charakterisiert wird, klargestellt, daß in Rußland mehrere Völker neben dem russischen Volk leben:

◆ "Das zaristische Rußland war ein V ö l k e r g e f ä n g -
n i s Die zaristische Regierung entfachte bewußt den nationalen Hader, hetzte ein Volk gegen das andere, organisierte Judenpogrome, tatarisch-armenische Massaker in Transkaukasien... Die zaristische Regierung war bestrebt, jede Regung nationaler Kultur zu ersticken, sie betrieb eine Politik gewaltsamer 'Russifizierung' der nichtrussischen Nationalitäten. Der Zarismus trat als Henker und Peiniger der nichtrussischen Völker auf."
◆ ("Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang", 1938, S.8/9)

(★) Die wichtigsten dieser Schriften sind in den Sammelbänden Lenins und Stalins zur nationalen und kolonialen Frage sowie im Leninismus-Heft 6, "Die nationale und koloniale Frage" enthalten.

Und dementsprechend sprach Stalin auch - hier in einem Zitat aus der Zeit nach der Oktoberrevolution - von den

◆ "unterdrückten Völkern des ehemaligen russischen Reichs".
 ◆ (Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.130)

Auch Lenin ging von Völkern Rußlands, dem russischen Volk einerseits und den anderen Rußland bewohnenden Völkern andererseits aus. So spricht er beispielsweise in seinen "Briefen aus der Ferne" - im Zusammenhang mit der Rolle, die die Revolution von 1905-1907 für die Bestimmung der Rolle der einzelnen Klassen und ihrer Beziehungen untereinander gespielt hat - von der

◆ "'Selbstbestimmung' aller Klassen des russischen Volkes und der Rußland bewohnenden Völker".
 ◆ (Lenin, "Briefe aus der Ferne, Brief 1: Die erste Etappe der ersten Revolution", 1917, LW 23, S.312)

INTERNATIONALE

INFORMATIONEN

Der Opportunismus der TKP/ML(B)

I.

**Zur Vorgeschichte und
Entwicklung der
TKP/ML(B):
Eine Kette versäumter
Möglichkeiten und miß-
achteter Notwendigkeiten**

Redaktion ROTE FAHNE, Zentralorgan der MLPO

Redaktion WESTBERLINER KOMMUNIST, Organ für den
Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei
Westberlins

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG, Organ für den Aufbau
der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

12

Februar 1983
4,50 DM

b) Die großtürkisch-chauvinistische Argumentation des ZK der TKP/ML(B)

In den Aktionseinheitsverhandlungen zum 1. Mai 1982 war die Frage "Volk oder Völker der Türkei?" heftig diskutiert worden. Die Stellungnahme des Vertreters von BP zu dieser Frage ist in dem Protokoll der 2.Verhandlung dokumentiert:

"Der Begriff 'Volk der Türkei' besagt, daß es in der Türkei ein einheitliches Volk gibt, das aus verschiedenen Nationalitäten besteht. Im Kampf gegen den Opportunismus in der Türkei gab es zwei Abweichungen zu bekämpfen:

1. Gegen diejenigen, die die nationale Unterdrückung oder gar überhaupt verschiedene Nationen leugneten, wurde seinerzeit die Parole 'Völker der Türkei' verwendet.
2. Gegen die Abweichung, die die Rolle der nationalen Unterdrückung über den Klassenkampf stellte, wurde die Parole 'Volk der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten' entwickelt.

Beide können also verwendet werden."

("Protokoll der 2.Verhandlung am 3.4.1982", zitiert nach GDS-Info 5/82, S.25)

Auf verschiedene Kritiken der Bruderorganisationen und der Forderung, eine offizielle Stellungnahme des ZK dazu abzugeben, antwortete das ZK der TKP/ML(B) in einem Brief an GDS. In diesem Brief wird die oben genannte Stellungnahme praktisch autorisiert und folgendermaßen "präzisiert":

"Ihr schreibt, daß es in der Frage Volk-Völker keine Stellungnahme vom ZK gibt. In dieser Frage ist sowohl die Haltung des ZK als auch der Partei klar: Wir finden den Begriff 'Völker der Türkei' nicht falsch. Aber der Begriff 'Volk der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten' ist richtiger, weil dieser Begriff sowohl das Vorhandensein verschiedener Nationalitäten als auch die Einheit der Werktätigen beinhaltet."

("Brief des ZK der TKP/ML(B) an GDS" vom 9.9.82, in: GDS-Info, Nr. 9/82, S. 61)

Auch wenn sich das ZK der TKP/ML(B) windet und wendet, auch wenn es sich davor drückt, die sich auf Lenin und Stalin stützende Formulierung von den "Völkern der Türkei" direkt als falsch zu bezeichnen, mit all seinen Argumentationen, warum es "richtiger" oder "besser" sei, von "Volk der Türkei (verschiedener Nationalitäten)" zu reden, fällt es eine bewußte Entscheidung gegen "Völker der Türkei", lehnt es faktisch die diesbezüglichen Lehren Lenins und Stalins ab!

★ In der Begründung für "Volk der Türkei" wird eine Aussage über die Realität in der Türkei gemacht, nämlich daß es angeblich dort ein "einheitliches Volk" gibt, das aus verschiedenen Nationalitäten besteht". Der Begriff sei richtiger, weil er "die Einheit der Werktätigen" beinhaltet". Dies ist geradezu ein Musterbeispiel dafür, wie bei der vom ZK der TKP/ML (B) vielgepriesenen Berufung auf die "Tatsachen" und die "Realität" immer wieder ganz und gar falsche Einschätzungen herauskommen, eben weil nicht die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus an die erste Stelle gesetzt werden!

Die "Einheit des Volkes", "der Werktätigen" der Türkei, die das ZK so beschwört, existiert in Wirklichkeit gar nicht!

Was existiert, sind mehrere Völker der Türkei, die nicht einmal in sich einheitlich sind. Da ist Spaltung und Mißtrauen zwischen den verschiedenen Völkern der Türkei. Und es existiert eine Z w a n g s e i n h e i t, die Unterjochung der kurdischen Nation und der anderen Nationalitäten durch die türkische Nation.

Die Einheit der Völker der Türkei wird nur erreicht werden im Kampf gegen den türkischen Chauvinismus, im Kampf für das Recht auf Lostrennung der kurdischen Nation, für die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten, wird nur erreicht werden auf dem Wege des freiwilligen Zusammenschlusses der Völker der Türkei!

Wer wie das ZK der TKP/ML(B) vom "einheitlichen Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" spricht, verstellt nur den Blick für diese Probleme und für die Aufgaben der Kommunisten, die sich daraus ergeben, der sabotiert letzten Endes den konsequenten Kampf gegen die nationale Unterdrückung in der Türkei.

★ Von größter Bedeutung ist auch, daß das ZK der TKP/ML(B) offensichtlich ganz bewußt mit einer richtigen Tradition oder zumindest richtigen Ansätzen g e b r o c h e n hat.

"Seinerzeit", so heißt es in der schon zitierten Begründung der TKP/ML(B), sei die Parole "Völker der Türkei" "gegen diejenigen, die die nationale Unterdrückung oder gar überhaupt verschiedene Nationen leugneten", verwendet worden. (★)

(★) Hierzu ist es aufschlußreich zu wissen, was in der vom heutigen SfiB der TKP/ML(B) verfaßten "Selbstkritik" der TKP/ML, die bereits von der I.Konferenz der TKP/ML 1978 verabschiedet wurde, zu diesem Thema steht:

Dort wird nämlich in einer zwölf Zeilen umfassenden Zusammenfassung der Haltung Ibrahim Kaypakkayas zur nationalen Frage die Parole "Einheit des Volkes aller Nationalitäten" als eine der drei zentralen Losungen Ibrahim Kaypakkayas ausgegeben und als Linie der Partei beschlossen. (Siehe "Internationale Informationen", Nr. 4, S. 11)

Hier wurde also schon über Bord geworfen, was "seinerzeit" noch gegen den großtürkischen Chauvinismus als nötig angesehen wurde!

Die Abkehr von dieser Praxis zeigt offensichtlich, welche Abweichung das ZK dazu bewogen haben mag: Schließlich richtet sich die Losung vom "Volk der Türkei aus verschiedenen Nationalitäten" erklärtermaßen "gegen die Abweichung, die die Rolle der nationalen Unterdrückung über den Klassenkampf stellte" - also gegen die kurdischen Nationalisten! Womit das ZK also zugibt, daß es vorrangig den Kampf gegen den wirklichen oder vermeintlichen kurdischen Nationalismus und n i c h t vorrangig gegen den großtürkischen Chauvinismus führt.

Abgesehen einmal davon, daß so selbst nicht einmal der Kampf gegen den tatsächlich existierenden kurdischen Nationalismus geführt werden kann, sondern dieser so nur gestärkt werden kann, macht diese Entscheidung ganz deutlich, daß bewußt nicht die Hauptschärfe des Kampfes gegen den großtürkischen Chauvinismus gerichtet wird!

★ Wenn das ZK weiterhin in seiner Begründung für den Gebrauch des Begriffs "Volk der Türkei" schreibt, daß dieser r i c h t i g e r sei, was es seither gern wiederholt, so sehen wir eigentlich nur unsere Einschätzung bestätigt, daß ein Grundzug auch des bei der TKP/ML(B) zutage tretenden Opportunismus seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit und Ungreifbarkeit ist, daß er seiner Natur nach - wie Lenin sagt -

- ◆ "stets einer eindeutigen und unwiderruflichen Fragestellung aus dem Wege (geht); er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem andern 'einverstanden zu sein'".
- ◆ (Lenin, "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück", 1904, LW 7, S.408)

Denn wenn das ZK der TKP/ML(B) so überzeugt davon ist, daß seine Formulierung vom "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" "b e s s e r" oder "r i c h t i g e r" ist, dann müßte es doch konsequenterweise für den ausschließlichen Gebrauch dieses Begriffes, g e g e n die Losung von den "Völkern der Türkei" ankämpfen, statt einen solchen windelweichen Standpunkt einzunehmen.

Doch wenn wir uns schon auf die Debatte darüber einlassen, was "richtiger" ist, so möchten wir, daß das ZK der TKP/ML(B) die Antwort aus berufenerem Munde erfährt. Lenin korrigierte seine eigene, nicht ganz präzise Formulierung (wohlgemerkt, Lenin spricht hier nicht von der nationalen Frage in Rußland, hält es aber dennoch für "richtiger", von "Völkern" zu sprechen!) einmal folgendermaßen:

- ◆ "Welche Ziele verfolgte der Streik? Zugleich ökonomische und politische ... Die politischen Ziele betrafen das ganze Volk, richtiger gesagt, alle Völker Rußlands. Die politischen Ziele bestanden in der Befreiung aller Völker Rußlands vom Joch der Selbstherrschaft, der Leibeigenschaft, der Rechtlosigkeit und Polizeiwillkür."
- ◆ (Lenin, "Unsere Aufgaben und der Sowjet der Arbeiterdeputierten", 1905, LW 10, S.4)

c) Der Beginn und der Verlauf der Polemik in dieser Frage

Angesichts der Auffassungen des ZK der TKP/ML(B), die den Positionen Lenins völlig widersprechen, war es nötig, daß die Bruderorganisationen gegen all diese Argumente polemisierten.

Zunächst erklärte GDS am 9.4.1982 in einem Brief zur 2. Verhandlung über die Aktionseinheit zum 1. Mai 1982:

"Ein sehr ernstes Problem wurde angeschnitten in bezug auf 'Volk der Türkei'. Wir wollen hier nur zentral feststellen, daß uns die ganze Argumentation und der Hintergrund, warum vom 'Volk der Türkei' gesprochen wird (und seit einigen Jahren durchgehend hie und da mit dem Zusatz 'verschiedener Nationalitäten', vorrangig aber in der Form 'unser Volk' (siehe etwa 'Flugblätter und Artikel der TKP/ML', 1978-1979), und warum zwar vom S e l b s t b e s t i m m u n g s r e c h t, nicht aber (wie Ibrahim Kaypakkaya es gefordert hat und wie es Stalin in 'Über die Grundlagen des Leninismus' gegen die opportunistische Verwendung des Begriffs Selbstbestimmungsrecht ausdrücklich fordert) a u s d r ü c k - l i c h, mit B e t o n u n g und U n t e r - s t r e i c h u n g vom Recht auf Lostrennung und Bildung eines eigenen Staates in der Propaganda gesprochen wurde. (Siehe ebenda, siehe - leider - auch das Gemeinsame Kommuniqué mit WBK, MLPÖ und uns.)

Wir können hier nur unseren Standpunkt unterstreichen, daß der Begriff 'Völker' der Türkei unserer Meinung nach i m - m e r verwendet werden sollte, weil die L o s t r e n - n u n g eines Teils des Volkes vom Volk in einem eigenen Staat gefühlsmäßig wie rational ein Unding ist, und somit die Parole vom 'Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten' in Widerspruch zum Recht auf Lostrennung gerät." (GDS-Info Nr. 5 /82, S. 31)

Diese Argumentation wurde dann auch in den von MLPÖ, GDS und WBK gemeinsam verabschiedeten und verteilten Thesen für die Versammlungen am 12.9.82 angeführt und damit auch der Zusammenhang hergestellt zwischen dieser Frage und weiteren, der großtürkischen Abweichung entsprechenden Thesen:

"In der Türkei existieren nicht nur verschiedene Nationalitäten, sondern auch die unterdrückte kurdische Nation, die ein Recht auf staatliche Lostrennung besitzt. Der notwendige gemeinsame Kampf der Völker der Türkei kann nicht einfach vorausgesetzt werden. Die Einheit der Völker der Türkei muß als zu lösende Aufgabe bewußt gemacht, ihr freiwilliger Zusammenschluß auf der Basis der Anerkennung des Rechts auf Lostrennung und Bildung eines eigenen Staates als noch nicht realisierte anzupackende Aufgabe bewußt gemacht werden.

Lenin und Stalin propagierten daher in der Regel, daß es um den Zusammenschluß der 'Völker Rußlands' ging, und eben auf dieser Linie propagierte Ibrahim Kaypakkaya, daß es bei der Nationalen Frage um die verschiedenen 'Völker der Tür-

'kei' geht. Gegen diese marxistisch-leninistischen programmatischen Thesen hat bereits das alte ZK die Losung des 'Volkes der Türkei verschiedener Nationalitäten' propagiert. Auch in den Dokumenten der TKP/ML(B) ist in dieser Tradition i m m e r vom 'Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten' und nie von 'Völker der Türkei' die Rede. Somit wurde faktisch (und absolut untauglich) der Schwerpunkt auf den Kampf gegen den kurdischen Nationalismus gelegt. Die real existierenden Widersprüche wurden vertuscht und die real existierende Aufgabe des Zusammenschlusses und besonderen Probleme der Völker der Türkei als schon erledigt betrachtet."

(GDS-Info Nr. 9/82, S. 71)

Mittlerweile ist das ZK der TKP/ML(B) dazu übergegangen - statt seine damaligen falschen Positionen selbstkritisch zurückzunehmen - seine großtürkisch-chauvinistischen Ansichten durch die schmutzige Verfälschung von Lenin und Stalin zu vertiefen.

In der weiteren Debatte behauptet das ZK:

"Die Behauptung, daß Lenin und Stalin von 'Völkern Rußlands' gesprochen haben, ist eine unbewiesene Behauptung. Sie haben g e n a u s o vom russischen Volk und Volk Rußlands wie auch von 'Völkern Rußlands' gesprochen. Lenin und Stalin sind keine solchen Begriffsfetischisten. Für sie ist das Verständnis bestimmend."

("Antwort auf die vier Thesen", "Bolşevik Partizan" Nr.3/4, S.49 - Rohübersetzung)

Und in dem gleichen Sinne heißt es in einer anderen Stellungnahme des ZK der TKP/ML(B):

"Lenin und Stalin benutzten für Rußland, das ein Staat mit vielen Nationen ist, an vielen Stellen den Begriff 'das Volk Rußlands' (und sogar von Zeit zu Zeit den Begriff 'das russische Volk')."

("Die Haltung des ZK der TKP/ML(B) zur 'Stellungnahme der Leitung von GDS zum Protokoll der 2.Verhandlung... vom 8.4. 82'", "Kommunist 10, S.89 - Rohübersetzung)

Mit solchen plumpen Manövern versucht das ZK, Lenin und Stalin seine eigene extrem nationalistische und chauvinistische Haltung unterzuschieben. Es unterstellt Lenin und Stalin, keinen Unterschied gemacht zu haben zwischen der nationalen Kennzeichnung eines Volkes ("russisches Volk") und der Kennzeichnung des Volkes eines Staates ("Volk Rußlands) im Sinne der werktätigen und ausgebeuteten Massen Rußlands - u n a b h ä n g i g v o n der Nationalität!

Stalin stellte schon in einer seiner ersten Schriften den Unterschied zwischen dem "russischen Proletariat" und dem "Proletariat Rußlands" heraus:

◆ "Vor allem muß daran erinnert werden, daß die in Rußland
 ◆ tätige sozialdemokratische Partei sich Sozialdemokratische
 ◆ Partei Rußlands (und nicht Russische Sozialdemokratische Partei) nennt. Offenkundig wollte sie uns damit zeigen,

◆ daß sie unter ihrem Banner nicht nur die russischen Prole-
 ◆ tarier, sondern die Proletarier aller N a t i o n a l i -
 ◆ t ä t e n Rußlands sammeln, und folglich alle Maßnahmen
 ◆ treffen wird, um die zwischen ihnen errichteten n a -
 ◆ t i o n a l e n S c h r a n k e n niederzureißen."
 ◆ (Stalin, "Welche Auffassung hat die Sozialdemokratie von
 der nationalen Frage?", 1904, SW 1, S. 37)

Und folgendes Zitat Lenins zeigt deutlich, daß er dann von
 "russischem Volk", nämlich dem großrussischen Volk redet, wenn
 er gerade betonen will, daß es noch andere Völker Rußlands
gibt:

◆ "Das russische Volk, die Arbeiter und Bauern, wollen und
 ◆ werden kein einziges Volk unterdrücken; sie wollen und
 ◆ werden kein einziges nicht russisches (nicht großrussisches)
 ◆ Volk gewaltsam in den Grenzen Rußlands festhalten. Freiheit
 ◆ allen Völkern, brüderliches Bündnis der Arbeiter und Bauern
 ◆ aller Völkerschaften!"
 ◆ (Lenin, "Auftrag für die in den Betrieben und Regimentern
 zu wählenden Deputierten zum Sowjet der Arbeiter- und Sol-
 datendeputierten", 1917, LW 24, S. 349)

Diese Unterscheidung kennt das ZK der TKP/ML(B) natürlich! Was
 es hier betreibt, ist schamlose Fälschung der Lehren der Klas-
 siker, um sich selbst zu rechtfertigen.

Doch dies ist nur die eine plumpe, extrem chauvinistische Ver-
 fälschung des ZK.

Im Grunde wichtiger noch ist die revisionistische Halbwahrheit,
 daß der Begriff "Volk" im klassenmäßigen Sinne benutzt wurde
 und wird. Das ZK schreibt dazu:

"Der Begriff 'Volk' wird von den marxistisch-leninistischen
 Klassikern als Bezeichnung für die werktätigen Klassen oder
 im weitesten Sinne als Bezeichnung der revolutionären Klas-
 sen und Schichten angewendet."
 ("Die Haltung des ZK der TKP/ML(B) zur 'Stellungnahme...',
 a.a.O., S.89)

Und das ZK führt eine Reihe von Zitaten an, in denen Lenin das
 "Volk" gerade in diesem Sinne, im Sinne der revolutionären Klas-
 se definiert hat. (★)

(★) Ganz falsch, aber für die aktuelle Debatte nur mittelbar
 wichtig, ist die Fälschung, daß

"weder Stalin, Lenin noch die anderen Klassiker und die
 ganze marxistisch-leninistische Bewegung ... bis jetzt die
 direkten Feinde der Revolution dem Begriff 'Volk' zuge-
 rechnet" haben.
 ("Die Haltung des ZK der TKP/ML(B) zur 'Stellungnahme...',
 a.a.O., S.90)

(Fortsetzung der Fußnote auf der folgenden Seite)

Es geht in unserer Polemik gar nicht um die Frage, ob das "Volk" auch im klassenmäßigen Sinne von Lenin und Stalin verwendet wurde und daß dies richtig ist. Sich so aus dem Staube zu machen, wird dem ZK der TKP/ML(B) nicht gelingen.

Wir bestreiten nicht, daß "Volk" oft - aber eben nicht immer - nicht unter dem nationalen Aspekt, sondern rein klassenmäßig definiert wurde. Aber der springende Punkt ist, daß Marx, Engels, Lenin und Stalin oft genug auch von der Existenz eines Volkes im nationalen Sinn (siehe auch den allgemeinen Sprachgebrauch), von der Existenz mehrerer Völker als von der Existenz mehrerer Nationen ausgegangen sind. Dort, wo es um mehrere Nationen geht, geht es in diesem Sinne - und den diskutieren wir mit dem ZK der TKP/ML(B) - eben auch um mehrere Völker und nicht um ein "einheitliches Volk".

Ein Beispiel aus dem "Kurzen Lehrgang" zeigt das besonders deutlich, weil hier einmal die Rede ist von der "Rechtlosigkeit des gesamten Volkes" im klassenmäßigen Sinn, aber dann, wenn es um den nationalen Aspekt geht, von den "Völkern", die das zaristische Rußland bewohnen":

◆ "Im zaristischen Rußland wurde das kapitalistische Joch durch das Joch des Zarismus noch schwerer. Die Arbeiter litten nicht nur unter der kapitalistischen Ausbeutung, unter dem Zuchthausregime der Arbeit, sondern auch unter der Rechtlosigkeit des gesamten Volkes. Deshalb strebten die klassenbewußten Arbeiter danach, in der revolutionären Bewegung aller demokratischen Elemente in Stadt und Land gegen den Zarismus die Führung zu übernehmen. Die Bauernschaft erstickte vor Landlosigkeit, litt schwer unter den zahlreichen Überresten der Leibeigenschaft; sie befand sich in der Schuld knechtschaft der Gutsbesitzer und Kulaken. Die Völker, die das zaristische Rußland bewohnten, stöhnten unter dem Doppeljoch ihrer eigenen und der russischen Gutsbesitzer und Kapitalisten."

◆ ("Geschichte der KPdSU(B)-Kurzer Lehrgang", 1938, S.71)

(Fortsetzung der Fußnote der vorherigen Seite)

Diese mit der Unwissenheit des Lesers rechnende Verfälschung der Klassiker und Vereinfachung des zu differenzierenden Problems, wie nun der Begriff "Volk" wirklich verwendet wurde, ist leicht zu widerlegen.

◆ "Zum Unterschied von den bürgerlichen Demokraten ist unsere Lösung nicht die Brüderlichkeit aller Völker, sondern die Brüderlichkeit der Arbeiter aller Nationalitäten, denn der Bourgeoisie aller Länder vertrauen wir nicht, wir betrachten sie als F e i n d."

◆ (Lenin, Sämtliche Werke, Bd.XXI, S.403f, zitiert in: "Die nationale und koloniale Frage", Leninismus-Heft 6, S.51)

Hier wendet sich Lenin offensichtlich gegen die Brüderlichkeit aller V ö l k e r, weil damit neben den Arbeitern aller Nationalitäten auch die Bourgeoisie aller Länder, der F e i n d, mit inbegriffen ist!

Selbstredend - "Das Volk und nur das Volk ist die Triebkraft der Geschichte" - hierbei geht es um einen klassenmäßigen Begriff!

Aber bei "Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!" ist schon eindeutig das nationale Moment enthalten. Hier wäre es unmöglich, "unterdrückte Völker" durch "unterdrücktes Volk verschiedener Nationalität" zu ersetzen, da es gerade um die national unterdrückten Völker geht, die in den verschiedenen Ländern leben und kämpfen und sich vereinigen sollen und noch lange, lange nicht vereinigt sind!

Aber wenn das ZK die "Einheit der Werktätigen" beschwört, wenn es an anderer Stelle hervorhebt, daß der Begriff "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" eben auch ausdrücke,

"daß das Volk, egal welcher Nationalität, gleichzeitig gegen die Volksfeinde gemeinsame Interessen hat",
("Antwort auf die vier Thesen", "Bolsevik Partizan", Nr.3/4, S.49 - Rohübersetzung)

so bedient es sich eines alten Tricks aller Opportunisten:

Das ZK der TKP/ML(B) wechselt einfach das Thema!

Der Vorwand, klassenmäßig vorzugehen, und dabei die nationale Frage zu liquidieren, ist das klassische Manöver der Opportunisten der Unterdrückernation!

Die Existenz des kurdischen Volkes herauszustellen und nicht aufgehen zu lassen in einem "Volk der Türkei" ist lebensnotwendig, zumal es heftigste Debatten in der faschistischen Presse und unter den sogenannten "Linken" über diese Frage gibt, weil die nationale Unterdrückung in der Türkei eines der wesentlichen Merkmale ist, weil die Türkei eben nicht nur ein vom Imperialismus unterdrücktes Land ist, sondern weil die türkische Nation selbst mit Hilfe des türkischen Staates die kurdische Nation und die unterdrückten nationalen Minderheiten knebelt und knechtet, was unter keinem Vorwand vergessen und ausgelöscht werden darf!

Die Formel vom "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" macht die Anwendung der großen These von Marx und Engels auf die Türkei unmöglich, die alle Chauvinisten ins Herz trifft:

◆ "Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten."

◆ (Marx, "Der Generalrat an den Föderalrat der romanischen Schweiz", 1870, MEW 16, S.389)

2. Einige peinliche Parallelen

Die Festlegung der TKP/ML(B) auf "Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten" als der "richtigeren Parole" und ihr strenges Festhalten an dieser Parole in der Praxis führt unserer Meinung nach dazu, daß sie sowohl der offenen als auch insbesondere der

schleichenden großtürkischen Einverleibungspropaganda nicht wirksam und wirklich entgegentreten kann. Auch klärt der Zusatz "verschiedene Nationalitäten" nicht, daß etwa im Unterschied zu anderen Nationalitäten wie z.B. den Arabern oder den Armeniern in der Türkei das kurdische Volk Teil einer eigenen N a t i o n darstellt.

Das Geschwätz der Faschisten verschiedenster Couleur vom angeblichen "Separatismus" der Kurden wird damit im Grunde unterstützt. Es kann auch gar nicht prinzipiell und überzeugend von der TKP/ML(B) zurückgewiesen werden, solange sie die Parole vom "einheitlichen Volk" nicht aufgibt; denn die Lostrennung eines Teils des "einheitlichen Volkes" kann ja wirklich nicht einleuchten, sondern muß eben als "separatistisch" erscheinen. Unter der Hand wird so das Recht auf Lostrennung im Grunde als "Recht auf Spaltung" der so einträchtig zusammenlebenden Familie des "einheitlichen Volkes der Türkei verschiedener Nationalitäten" diffamiert!

Die große Aufgabe des freiwilligen Zusammenschlusses von beiden Seiten - durch die Arbeit der türkischen Kommunisten wie durch die Arbeit der kurdischen Kommunisten in der Türkei - wird ja ü b e r f l ü s s i g, wenn vom ZK der TKP/ML(B) betont wird, daß aus den zwei Völkern schon e i n s geworden ist.

All diese Fragen sind keinesfalls künstliche, nur von uns aufgeworfene Fragestellungen. Die Debatte dieses Themas innerhalb der revolutionären Bewegung in der Türkei würde sicherlich Bände füllen. (★)

Auch die diversen Spielarten der herrschenden faschistischen Propagandisten haben hierzu klar Stellung bezogen. Der Zusammenhang zwischen dem ideologischen Druck der herrschenden Klassen in der Türkei und den opportunistischen Positionen innerhalb der revolutionären Bewegung auch in dieser Frage ist nicht schwer nachzuvollziehen.

Nehmen wir z.B. stellvertretend einen solch ausgesuchten Faschisten wie Ecevit, der durch seine barbarische Politik der Aggression nach außen, der faschistischen Okkupation Zyperns und seiner faschistischen Unterdrückung traurige Berühmtheit erlangt hat. Er, der sich gern als "Linker" ausgibt und sich in die aktuelle Debatte einschaltet, äußerte sich 1975 auch zu dem von uns behandelten Thema.

Als Ecevit auf einer Kundgebung durch Sprechchöre "Freiheit für die Völker" in seiner Rede unterbrochen wurde, erklärte er laut "Kurdistan-Info", daß es

(★) So zeigt sich, daß in der Frage Volk/Völker die Aydinlik-Revisionisten bereits vom "Volk der Türkei aus allen Nationalitäten" (siehe "Die politische Lage nach dem 12.März 1971 in der Welt und in der Türkei", Sonderdruck Februar 1972, S.28) sprachen. Oder auch in der deutschen Ausgabe von "Halkin Yolu", wo die Rede ist von der "Einheit unseres Volkes aus zwei Nationalitäten" (Halkin Yolu, Nr.1, S.17; siehe auch S.16).

"keine Völker, sondern nur das Volk gebe. Für einen wirklichen Linken gibt es keine Völker, sondern nur das Volk."

Und Ecevit wiederholte:

"In der Türkei gebe es keine Völker, in der Türkei gibt es nur ein Volk" usw.

("Rede Ecevits vom 13.9.1975", zitiert nach Kurdistan-Info, Nr. 6, S. 29)

Mit solchen Äußerungen steht Ecevit selbstverständlich nicht allein. Aus einer Fülle ähnlicher Beispiele nur einige "Kostproben":

"Die radikale Linke beabsichtigt, mit der Redewendung 'die Völker der Türkei' anstatt das türkische Volk die türkische Nation zu spalten."

(T. Fevzioğlu, Häuptling der Partei der nationalen Sicherheit)

"Sie haben anstelle des türkischen Volkes den Ausdruck 'die Völker der Türkei' hervorgebracht, um die Integrität des Vaterlandes zu zersetzen; ihr vorderstes Ziel ist es, das Ideal des türkischen Staates, ein friedliebendes, zivilisiertes Mitglied der Nationenfamilie zu sein, zu zerstören."

(Ismet İnönü, Häuptling der Republikanischen Volkspartei; beides zitiert nach: Aydinlik, deutsche Ausgabe, Nr. 2/3, S. 11)

Ohne Zweifel wird hier eine wichtige ideologische Quelle der Position der TKP/ML(B) sichtbar, die zwar nicht haargenau dasselbe sagt, wie diese Faschisten. Aber gegen deren Grundposition, nämlich daß es ein einheitliches Volk der Türkei gebe, führt sie keinen unversöhnlichen revolutionären Kampf und kann ihn nicht führen, sondern sieht solche Ideen vielmehr - natürlich mit einem eigenen Zusatz versehen - als "richtiger" an als die der Realität entsprechende Parole von den "Völkern der Türkei"!

Sicher ist, wie Lenin lehrt, daß die Urteile der herrschenden Klasse auf keinen Fall direkt Aufschluß darüber geben können, was richtig oder falsch ist. Sie können die Argumentation der Marxisten-Leninisten nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Aber diese Ergänzung ist in gewisser Hinsicht unverzichtbar, um den Opportunismus als Widerspiegelung der Ideologie der herrschenden Klasse zu verstehen und zu entlarven. Lenin betonte in diesem Zusammenhang:

◆ "Der Klasseninstinkt unseres Feindes und sein Klassenurteil verdienen daher stets die ernsteste Aufmerksamkeit jedes klassenbewußten Proletariers."

◆ (Lenin, "Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution", 1905, LW 9, S. 108)

3. Über die besondere Notwendigkeit, das "Selbstbestimmungsrecht der Nationen" im Kampf gegen den Opportunismus ausdrücklich als Recht auf staatliche Lostrennung zu verteidigen und zu propagieren

a) Lehren des Marxismus-Leninismus

In der Debatte mit dem Zentralkomitee der TKP/ML(B) über das zweite große Thema stoßen wir auf das Problem, ob nicht eigentlich die Propagierung der Losung vom "Selbstbestimmungsrecht der Nationen" g e n ü g e oder wenigstens ausreichend sei und ob kein Problem existiere, diese Losung immer wieder a l l e i n zu benutzen, da doch in ihr - im leninistischen Sinne - das "Recht auf staatliche Lostrennung" e n t h a l t e n sei. (★)

Bevor wir uns den Dokumenten der Polemik im einzelnen zuwenden, wollen wir zunächst dieses Problem klären.

Stalin faßt in seinem Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" die Haltung des Leninismus zu diesem Problem folgendermaßen zusammen:

◆ "Der Leninismus hat den Begriff der Selbstbestimmung erweitert, indem er ihn auslegt als das Recht der unterdrückten Völker ... auf vollständige Lostrennung, als das Recht der Nationen auf selbständige staatliche Existenz."
 ◆ (Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.123)

Diese Erweiterung wurde nötig im Kampf gegen die Verwischung dessen, was der Begriff "Selbstbestimmung" bedeutet, angesichts der Gewöhnung daran, unter "Selbstbestimmung" nur Autonomie oder gar nur kulturelle Autonomie zu verstehen.

◆ "Damit wurde die Möglichkeit ausgeschlossen", fährt Stalin unmittelbar im Anschluß daran fort, "Annexionen zu rechtfertigen durch die Auslegung des Selbstbestimmungsrechts als des Rechtes auf Autonomie."
 ◆ (ebenda)

Durch die Erweiterung und Konkretisierung des Begriffs der Selbstbestimmung, durch seine Auslegung als "Recht auf staatliche Lostrennung" wurde die Losung vom Selbstbestimmungsrecht aus einem Täuschungsinstrument zu einer Waffe gegen "chauvinistische Machinationen", zu einem Mittel der politischen Aufklärung der Massen im Geist des Internationalismus!

Lenin deckte seinerzeit das Täuschungsmanöver Kautskys auf, der, sich hinter der allgemeinen Losung "Selbstbestimmungsrecht der Na-

(★) Das Manöver, zu behaupten, im Allgemeinen sei das Besondere ja sowieso schon enthalten, Besonderheiten seien daher auch nicht hervorzuheben, zeigten wir oben bereits, bei dem Bemühen des Zentralkomitees der TKP/ML(B) zu rechtfertigen, daß die besondere Aufgabe des proletarischen Internationalismus am 1. Mai durch die allgemeine Propagierung des "R o t e n 1. Mai" schon erledigt sei.

tionen verbergend, genügend Raum hatte zur Schaffung der opportunistischen Auslegung, daß das "Selbstbestimmungsrecht" nicht unbedingt auch das "Recht auf staatliche Lostrennung" einschlosse.

Als "wohlaussehendste und daher für das Proletariat gefährlichste" Verfälschung der Losung vom Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Nationen bezeichnet Lenin diese "Formulierung der sozialpatriotischen Lüge", für die Kautsky Pate stand:

- ◆ "In Worten ist er f ü r (*) das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, in Worten ist er dafür, daß die sozialdemokratische Partei 'die Selbständigkeit der Nationen allseitig (!!) und rückhaltlos (risum teneatis, amici) achtet und fordert' (Die Neue Zeit, 33, II, S.241; 21.V.1915). In Wirklichkeit (*) aber paßt er das nationale Programm dem herrschenden Sozialchauvinismus an, fälscht und verstümmelt es, stellt die Pflichten der Sozialisten der unterdrückenden Nationen nicht genau fest, ja falsifiziert sogar geradezu das demokratische Prinzip, indem er sagt, die 'staatliche Selbständigkeit' für jede Nation zu verlangen hieße 'zu viel' verlangen (Die Neue Zeit, 33, II, S.77; 16.IV. 1915). Es genüge, nach seiner weisen Meinung, die 'nationale Autonomie'!!"
- ◆ (Lenin, "Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen", 1915, LW 21, S.418-419)

Stalin hob als wesentliches Unterschiedsmerkmal zur II. Internationale hervor:

- ◆ "die E r s e t z u n g der verschwommenen Losung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung durch die klare revolutionäre Losung des Rechts der Nationen und der Kolonien auf staatliche Lostrennung, auf Bildung eines selbständigen Staates."
- ◆ (Stalin, "Zur Behandlung der nationalen Frage", 1921, SW 5, S.46)

Lenin betrachtet die Frage der Propagierung der Freiheit der Lostrennung für die unterdrückten Nationen als eine Prinzipienfrage, deren Anerkennung sozusagen darüber entscheidet, ob man dem Sozialismus treu bleibt oder nicht:

- ◆ "Die nationalen Antipathien werden nicht so rasch verschwinden; der Haß - der durchaus berechtigte Haß - der unterdrückten Nation gegen die unterdrückende Nation wird noch eine Zeitlang w e i t e r b e s t e h e n (*); er wird erst n a c h (*) dem Sieg des Sozialismus und n a c h (*) der endgültigen Herstellung völlig demokratischer Beziehungen zwischen den Nationen verschwinden. Wenn wir dem Sozialismus treu bleiben wollen, so müssen wir schon jetzt für die internationalistische Erziehung der Massen Sorge tragen, die bei den unterdrückenden Nationen unmöglich ist ohne die Propagierung der Freiheit der Lostrennung für die unterdrückten Nationen."
- ◆ (Lenin, "Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", 1916, LW 22, S.361)

Die Propagierung des Selbstbestimmungsrechts o h n e die Forderung des Rechts auf staatliche Lostrennung ist bestenfalls ein leeres Wort, durch das die Ausbreitung der opportunistisch-großmachtchauvinistischen Abweichung erleichtert wird. Ja, Lenin

(*) Hervorhebung im Original

stellt die Aufgabe, jene Leute, die hierauf nicht den Schwerpunkt legen, obwohl sie in der unterdrückenden Nation leben, als S c h u f t e zu behandeln. Er schrieb:

◆ "Das Proletariat muß die Freiheit der politischen Abtrennung der von 'seiner' Nation unterdrückten Kolonien und Nationen fordern. Andernfalls wird der Internationalismus des Proletariats zu leeren Worten; weder Vertrauen noch Klassensolidarität unter den Arbeitern der unterdrückten und der unterdrückenden Nation sind möglich ..."

◆ (Lenin, "Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (Thesen)", 1916, LW 22, S.149)

und

◆ "Der Schwerpunkt der internationalistischen Erziehung der Arbeiter in den unterdrückenden Ländern muß unbedingt darin liegen, daß sie die Freiheit der Lostrennung der unterdrückten Länder propagieren und verfechten. Ohne das gibt es keinen Internationalismus. Wir haben das Recht und die Pflicht, jeden Sozialdemokraten einer unterdrückenden Nation, der k e i n e solche Propaganda treibt, als Imperialisten und Schurken zu behandeln."

◆ (Lenin, "Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", 1916, LW 22, S.354)

Es war in der Türkei gerade Genosse Ibrahim Kaypakkaya, der im Kampf gegen den Aydinlik-Revisionismus dessen sophistische Manöver brandmarkte, das Recht auf staatliche Lostrennung hinter der allgemeinen Losung des Rechts auf Selbstbestimmung zu verbergen. Im Kampf gegen die Şafak-Revisionisten hebt er insbesondere auch hervor, daß der Leninismus das Selbstbestimmungsrecht als das Recht der Nationen auf Lostrennung, auf selbständige staatliche Existenz, begreift:

- ★ "Daß das Recht auf Selbstbestimmung der Nationen nichts anderes bedeutet als das Recht auf Bildung eines selbständigen Staates, erwähnt Genosse Lenin etliche Male..."
- ★ (Ibrahim Kaypakkaya, "Die nationale Frage in der Türkei", in:
- ★ "Drei programmatische Dokumente der TKP/ML", S.104)

Und gegenüber den opportunistischen Heuchlern, die zum Schein das Wort "Selbstbestimmung" im Munde führen, in Wirklichkeit aber das Recht auf Bildung eines eigenständigen Staates als ein Privileg der Unterdrückernationen betrachten, betont Ibrahim Kaypakkaya:

- ★ "Wie wir Kommunisten niemals ein Privileg verteidigt haben, können und werden wir auch dieses niemals verteidigen. Das Recht der kurdischen Nation, einen Staat zu bilden, verteidigen wir mit ganzer Kraft. Wir respektieren dieses Recht bis zum letzten; wir unterstützen nicht die bevorzugte Lage der Türken gegenüber den Kurden (und gegenüber anderen Nationalitäten); wir lehren die Massen, ohne Vorbehalt dieses Recht anzuerkennen und die Staatenbildung als Privileg irgendeiner Nation abzulehnen."
- ★ (ebenda, S.78)

Ibrahim Kaypakkaya zeigte auch auf, daß auch für die Zeit, als Lenin noch vom Selbstbestimmungsrecht sprach, ohne jeweils das

Recht auf staatliche Lostrennung ausdrücklich zu fordern, aus den Schriften der SDAPR insgesamt zu entnehmen ist, daß sie klar für das Recht auf staatliche Lostrennung eintrat.

Eine völlig klare Losung und das V e r w e r f e n der Losung des Selbstbestimmungsrechts zugunsten der eindeutigen Losung des Rechts auf Lostrennung wurde unumgänglich, als während des 1. Weltkriegs die Opportunisten der II. Internationale die Losung des Selbstbestimmungsrechts auf das Maß stutzten, was für die imperialistische Bourgeoisie annehmbar war.

Die Berufung der Opportunisten auf einzelne Zitate aus Lenins damaligen Schriften v o r den großen ideologischen Schlachten mit den Verrätern der II. Internationale ist um so verlogener, als Lenin bei der Abänderung des Programms der SDAPR, bei der Beschlußfassung über das Programm der KPR(B), programmatisch und vor der ganzen revolutionären Weltbewegung darlegte:

◆ "An Stelle des Wortes Selbstbestimmung, das oft zu falschen Auslegungen Anlaß bot, setze ich einen ganz präzisen Begriff: 'Recht auf freie Lostrennung'."
 ◆ (Lenin, "Zur Revision des Parteiprogramms", 1917, LW 26, S.163)

Diesen Gedanken erläuterte Genosse Stalin in seiner Polemik gegen Tschitscherin:

"Der dritte Fehler des Genossen Tschitscherin besteht darin, daß er allzuviel von der nationalen Selbstbestimmung redet, die tatsächlich zu einer leeren Losung geworden ist, zu einer bequemen Ausflucht für die Imperialisten. Genosse Tschitscherin hat seltsamerweise vergessen, daß wir diese Losung schon vor zwei Jahren haben fallenlassen. Diese Losung steht nicht mehr in unserem Programm. Wir sprechen in unserem Programm nicht von der nationalen Selbstbestimmung - die eine gänzlich verschwommene Losung ist -, sondern von einer schärfer geprägten und eindeutig definierten Losung - vom Recht der Völker auf staatliche Lostrennung. Das sind zwei verschiedene Dinge. Merkwürdigerweise läßt Genosse Tschitscherin dieses Moment in seinem Artikel außer acht; daher gleichen alle seine Einwände gegen die Losung, die zu einer verschwommenen Losung geworden ist, einem blinden Schuß, denn weder in meinen Thesen noch im Programm der Partei wird auch nur mit einem Wort die 'Selbstbestimmung' erwähnt. Dort ist nur vom Recht der Völker auf staatliche Lostrennung die Rede. Diese Losung aber ist für uns im gegenwärtigen Moment, da die Befreiungsbewegung in den Kolonien um sich greift, eine revolutionäre Losung."
 (Stalin, "Der X. Parteitag der KPR(B), Referat über die nächsten Aufgaben der Partei in der nationalen Frage", 1921, SW 5, S.37)

b) Die Polemik zwischen der TKP/ML(B) und uns

Es dürfte nicht uninteressant sein, daß das Zentralkomitee der TKP/ML(B) bis zum heutigen Tage erfolgreich dafür gesorgt hat, daß es sich bei der Debatte um diese Frage um eine einseitige Polemik handelt.

Betrachten wir hier zunächst die 2. Parteikonferenz der TKP/ML(B), in deren Folge - nach unserer heftigen Kritik auch in dieser Frage - zumindest in dem Flugblatt über die 2. Parteikonferenz zum ersten Mal überhaupt das Recht auf staatliche Lostrennung besonders genannt wurde.

Die vor der 2. Parteikonferenz existierende Leitung der TKP/ML(B) hatte für die Konferenz einen Resolutionsentwurf vorgelegt, in dessen Teil über Ibrahim Kaypakkaya mit k e i n e m Wort hervorgehoben wurde, daß Genosse Ibrahim Kaypakkaya insbesondere das Recht auf Lostrennung und selbständige staatliche Existenz hervorgehoben hat.

Die drei Bruderorganisationen kritisierten insgesamt die unzulässige, liederliche und im Kern rechtsopportunistische Herangehensweise an Genossen Ibrahim Kaypakkaya in diesem Resolutionsentwurf, der daher auch zurückgezogen werden mußte.

Der Genosse von GDS führte auf der Konferenz speziell zur Frage der "Lostrennung" aus:

"Meiner Meinung nach war es ein riesiger Verdienst Ibrahim Kaypakkayas - und wenn man seine Schrift 'Nationale Frage' anschaut, ist das der eigentliche Kernpunkt - das marxistisch-leninistische Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Nationen als Frage des Rechts auf staatliche Lostrennung nach allen Seiten hin und wirklich profund gegen den damals vorherrschenden Opportunismus, gegen den es zu kämpfen galt, zu verteidigen.

Ich meine aber, daß die TKP/ML, im Sinne der Nachfolger von Ibrahim Kaypakkaya, auf diesem Gebiet diesen Kampf nicht in korrekter Weise vertieft hat...

Der Sekretär für internationale Beziehungen sagt, es sei eine Grundwahrheit mit dem Selbstbestimmungsrecht.

In den vorliegenden Dokumenten und Anträgen zu dieser Frage wird versucht, das Verdienst Ibrahim Kaypakkayas in dieser Frage zusammenzufassen, ein paar Grundprinzipien knapp darzulegen, in denen man Ibrahim Kaypakkayas Verdienst sieht.

Ja, und da steht halt etwas von Einheit der Arbeiter usw. Aber der K e r n p u n k t der nationalen Frage, das Selbstbestimmungsrecht - mit der Betonung auf dem Recht auf Lostrennung - f e h l t sowohl beim Punkt über Ibrahim Kaypakkaya als auch bei den Ausgangspunkten für die Untersuchung in dieser Frage...

Wenn der Kampf gegen den vorherrschenden türkischen Chauvinismus wirklich eine Selbstverständlichkeit wäre, die einem in Fleisch und Blut übergegangen ist, die keine Frage mehr wäre, dann hätte das alles eigentlich nicht passieren dürfen." ("Dokumente zur Debatte von GDS, MLPÖ, WBK mit dem ZK der TKP/ML(B), III, Die 2. Parteikonferenz der TKP/ML(B)", S. 127/128)

Nach der 2. Parteikonferenz, auf der diese scharfe Auseinandersetzung stattgefunden hatte, erschien das oben schon erwähnte Flugblatt "Die 2. Konferenz der TKP/ML(B) hat stattgefunden! Der Bolschewismus wird siegen!", in dem es dann u.a. heißt:

"Ibrahim Kaypakkaya ging an die Behandlung der nationalen Frage von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus aus heran und verteidigte eine Reihe wichtiger Prinzipien des Marxismus-Leninismus dazu gegen opportunistische Abweichungen.

Er verteidigte das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (das Recht auf Lostrennung und Gründung eines eigenen Staates) auch konkret als das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation in der Türkei...

Unsere Aufgabe in der nationalen Frage ist heute: vor allem die richtigen Auffassungen Ibrahim Kaypakkayas zur nationalen Frage zu begreifen, sie als Waffe im Kampf gegen jeglichen Opportunismus zu gebrauchen und sie Schritt für Schritt zu entwickeln."

(Zitiert nach GDS-Info 4/82, S.74)

Das sind richtige Ansichten, die unsere Kritik widerspiegeln. Das ZK der TKP/ML(B) hat in dieser Frage n i c h t direkt versucht, unsere Polemik zu erwidern.

Steht es nun mit der weiteren Entwicklung zum besten?

Leider ganz und gar nicht! Weil die Fehler der Vergangenheit in dieser Frage nicht tiefgehend aufgedeckt wurden, weil eben überhaupt der türkische Chauvinismus nicht als wirklicher Feind bekämpft wurde, weil im Grunde das ganze Problem als Formulierungsproblem angesehen und durch bloße "Zustimmerei" den eigentlichen Konsequenzen aus dem Weg gegangen wurde, nämlich in der Massenarbeit, in der täglichen Agitation und Propaganda den großtürkischen Chauvinismus zu bekämpfen, war diese richtige Stellungnahme zum "Recht auf Lostrennung" auch die l e t z t e richtige Stellungnahme von seiten des ZK der TKP/ML(B) bis heute.

o In der gesamten praktischen Arbeit nach außen wird, soweit
o uns bekannt, wiederum nur von "Selbstbestimmungsrecht" gere-
o det oder, noch allgemeiner, lediglich die nationale Unterdrück-
o ung in der Türkei angeprangert, konstatiert, o h n e über-
o haupt eine Forderung, ein Kampfziel aufzustellen!

c) Zum 1.Mai 1982

Im Artikel von Bolşevik Partizan in der gemeinsamen Mai-Nummer von "Völker im Kampf" heißt es wiederum in bezug auf die nationale Frage lediglich, daß die

"nationale Unterdrückung in Kurdistan neue Ausmaße erreicht."
("Völker im Kampf", Sondernummer zum 1.Mai 1982, S.12)

Als Losung wurde ausgegeben:

"Nieder mit der nationalen Unterdrückung! Es lebe das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation."
(ebenda)

d) Zum Jahrestag des faschistischen Militärputsches am
12. September 1982-----

Im Flugblatt zum 12. September 1982, dem Jahrestag der Machtübernahme durch die faschistische Militärjunta, wird lediglich der

"Widerstand der unterdrückten kurdischen Nation gegen die nationale Unterdrückung"

(Flugblatt von Bolşevik Partizan: "Der Kampf gegen die faschistische Militärjunta vom 12. September darf nicht losgelöst vom Kampf für die demokratische Volksrevolution unter der Führung der Arbeiterklasse geführt werden.")

vermerkt, doch eine Aufgabenstellung, eine Propagierung des Selbstbestimmungsrechts, des Rechts auf Lostrennung, auf selbständige staatliche Existenz, sucht man vergebens.

o Somit kehrt man wieder zur alten Praxis zurück, nämlich
 o zur Praxis der TKP/ML(B) v o r der 2. Parteikonferenz.
 o Dort wurde nämlich weder im Gründungsdokument der 1. Partei-
 o konferenz noch in irgendeinem der deutschsprachig erschie-
 o nenen Artikel ausdrücklich von "Recht auf Lostrennung" ge-
 o sprochen. Oder man kehrt zurück zur noch älteren Praxis,
 o der Praxis der TKP/ML v o r der Spaltung, namentlich nach
 o der I. Parteikonferenz 1978.

e) Die Haltung der "alten" TKP/ML

Die I. Parteikonferenz 1978 hat in ihrer Selbstkritik zunächst einen Überblick über die Geschichte und Aufstände in der Türkei gegeben. In diesem Überblick über die Geschichte "unseres Volkes" wird mit k e i n e m Wort auf die kurdische nationale Bewegung eingegangen. (Siehe "Internationale Informationen", Nr. 4, S. 3ff.)

Erst dort, wo das erste ZK der TKP/ML - nach dem nur unwesentlich veränderten Entwurf des heutigen Sekretärs für internationale Beziehungen des ZK der TKP/ML(B) - die Ansichten der Hauptschriften Ibrahim Kaypakkayas zusammenfaßt, wird als einer der kürzesten Punkte - gerade 12 Zeilen umfassend - die Haltung zur nationalen Frage wie folgt zusammengefaßt:

"In unseren grundlegenden Dokumenten (gemeint sind die Schriften Ibrahim Kaypakkayas, Adv.) wird zum ersten Male in der Geschichte der kommunistischen Bewegung der Türkei die nationale Frage in der Türkei in einer richtigen Weise angefaßt, offen dargestellt, was das 'Selbstbestimmungsrecht der Nationen' bedeutet, und erklärt, welche Haltung die Kommunisten gegenüber einer n a t i o n a l e n Bewegung, die sich unter Führung der nationalen Bourgeoisie entwickelt, einnehmen müssen."

("Internationale Informationen", Nr. 4, S. 11)

Unmittelbar nach dieser Ankündigung heißt es:

"Unsere Partei vertritt zur nationalen Frage folgende Thesen:

- Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen muß bedingungslos verteidigt werden. (★)
 - Rechtliche Gleichheit für alle Nationalitäten.
 - Einheit des Volkes aller Nationalitäten."
- (ebenda, S.11)

Es zeigt sich, daß es bei der Ankündigung bleibt, daß die E r - k l ä r u n g des Selbstbestimmungsrechts als Recht auf Lostrennung w e g f ä l l t und lediglich wiederholt wird, was weiter oben schon gesagt wurde.

Damit wurde die Grundlage dafür geschaffen, daß in den weiteren uns bekannten Dokumenten der TKP/ML, insbesondere in der deutschsprachig erschienenen Flugblattsammlung ("Flugblätter und Artikel der TKP/ML, 1978-1979", Mai 1980) kein einziges Mal das Recht auf Lostrennung propagiert wurde.

Auf dem 9.Plenum des ZK der TKP/ML 1980 hieß es zwar:

"In der Propaganda müssen sie (die Kommunisten der herrschenden Nation, AdV.) auf die Propaganda des Rechts der Lostrennung Gewicht legen."

("Internationale Informationen" Nr.6, S.33)

Allgemein, in Worten, wurde hier das Recht auf Lostrennung auf dem 9.Plenum verkündet. In der einzigen Passage aber, die konkret auf die Türkei eingeht und die Frage der unterdrückten kurdischen Nation berührt, hieß es lediglich:

"Wenn wir an diese Frage von diesen Prinzipien aus herangehen, dann sehen wir, daß sich kommunistisch nennende kurdische Organisationen eine kurdisch-nationalistische Linie haben und keine kommunistische."

(ebenda, S.33)

Nach allgemein richtigen Worten wird hier konkret, auf die Unterdrückung der kurdischen Nation bezogen, kein Wort über das Recht auf Lostrennung verloren, sondern der Hauptschlag gegen vermeintliche oder auch wirklich vorhandene kurdische Organisationen, die eine nationalistische Linie verfolgen, gerichtet.

Bevor wir dieses Thema abschließen, ist es jedoch nötig, auch auf ein Dokument der "alten" TKP/ML einzugehen, welches von den Bruderorganisationen MLPÖ, GDS und WBK mit u n t e r - s c h r i e b e n, unterstützt und propagiert und erneut von der TKP/ML(B) b e s t ä t i g t wurde: die erste Gemeinsame

(★) "Bedingungslos" darf das Selbstbestimmungsrecht eben gerade n i c h t verteidigt werden. Stalin schrieb dazu schon - Lenin in "Grundlagen des Leninismus" zitierend - , daß das demokratische Recht in der nationalen Frage, dieser Teil dem Ganzen, der allgemein sozialistischen Weltbewegung untergeordnet werden muß. (Siehe Stalin "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.126.)

Erklärung der Bruderorganisationen vom April 1980. (★)

Auch dort wird **n i c h t** vom Recht auf Lostrennung gesprochen, obwohl der erste Entwurf des ZK der TKP/ML - vorgelegt vom heutigen Sekretär für internationale Beziehungen der TKP/ML (B) - wegen seiner großtürkisch-chauvinistischen Tendenzen schon erheblich verändert werden mußte. (★★)

Es ist klar, daß wir hierfür, wie wir einleitend herausgestellt haben, unseren Teil der Verantwortung zu tragen und Selbstkritik zu üben haben.

Die erwähnte Passage lautet:

"Die türkischen herrschenden Klassen haben in der letzten Zeit ein Gezeter über die 'Spaltungsversuche der kurdischen Separatisten' gestartet. Ihr Gezeter über die 'Spaltung' hat die Funktion, die rückschrittlichsten Massen mit Hilfe des türkischen Nationalismus für die nationale Unterdrückung der nicht-türkischen Nationalitäten zu gewinnen sowie die Revolutionäre und Kommunisten, die gegen die nationale Unterdrückung und für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen kämpfen, zu isolieren.

Das Gezeter über die 'Spaltung' hat die Funktion, die ungeheuerliche nationale Unterdrückung der nicht-türkischen Nationalitäten, besonders aber der kurdischen Nation, zu verdecken...

Die TKP/ML ist ein konsequenter Feind der nationalen Unterdrückung. Sie ist gegen jegliche nationale Unterdrückung und kämpft uneingeschränkt für das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation und für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Sie ist gegen jegliche Privilegien für irgendeine Nationalität."
(ebenda, S.3)

In dieser Passage wird klar, daß es ganz und gar unzulässig war, daß gegenüber der korrekten Anprangerung der faschistischen Einverleibungspropaganda mit ihrem Geschrei gegen den "Separatismus" nicht das "Recht auf Lostrennung" klar und eindeutig propagiert und verteidigt worden ist, da gerade dem faschistischen Geschrei von "Separatismus" p r i n z i p i e l l und grundsätzlich entgegengetreten werden muß. Die vorliegende Kritik am ZK der TKP/ML(B) wird von uns also auch ausdrücklich als Selbstkritik gegenüber dem Mangel in der obigen Passage verstanden!

(★) Siehe "Über die Lage und die Aufgaben der Revolution in der Türkei, in Österreich, in Westdeutschland und in Westberlin", RF Nr.182, WBK Nr.14, GDS Nr. 15.)

(★★) Siehe dazu Anmerkung 2: "Ein Zeugnis des großtürkischen Chauvinismus des heutigen SfiB der TKP/ML(B)", S.71.

4. Macht die TKP/ML(B) die Sprache der unterdrückten Nationen und Nationalitäten, vor allem auch der kurdischen Nation, zu einer "Waffe der kommunistischen Propaganda"?

Bereits auf der 2. Parteikonferenz der TKP/ML(B) wurde diese Frage angeschnitten, und (ebenso wie in den "Thesen" für die Diskussionsveranstaltungen am 12.09.82) wurde kritisiert, daß, angesichts der richtigen These von der einheitlichen Partei der Arbeiter aller Nationen und Nationalitäten in der Türkei, es besonders schwer wiegt, daß nicht auch die Aufgabe gestellt und angepackt wird, die Propaganda der Partei in kurdischer Sprache und der Sprache der nationalen Minderheiten zu verbreiten.

Lenin und Stalin zeigten immer wieder den unzertrennbaren Zusammenhang auf zwischen der Forderung nach einer einheitlichen Partei des Proletariats eines Landes unabhängig von der Nationalität und der Forderung nach Agitation und Propaganda in allen Sprachen des Proletariats dieses Landes. Für die kommunistische Arbeit nicht nur allgemein, sondern an jedem einzelnen Ort propagierte Lenin:

- ◆ "Nicht Föderation im Parteaufbau, nicht Bildung nationaler sozialdemokratischer Gruppen, sondern Einheit der Proletarier aller Nationen in jedem Ort. Dabei soll die Propaganda und Agitation in allen (*) Sprachen des in den betreffenden Orten lebenden Proletariats betrieben, der Kampf der Arbeiter aller Nationen gegen nationale Privilegien gleich welcher Art gemeinsam geführt werden, sollen die örtlichen und Gebietsorganisationen der Partei Autonomie genießen."
- ◆ (Lenin, "Thesen zur nationalen Frage", 1913, LW 19, S.239)

Auch an anderer Stelle betonte Lenin den Zusammenhang dieser beiden Aufgaben:

- ◆ "Nicht Föderation der nationalen Arbeiterorganisationen, sondern internationale Einheit, eine einheitliche Organisation, die ihre Arbeit in allen (*) Sprachen des örtlichen Proletariats leistet."
- ◆ (Lenin, "Die Entlarvung der 'August'fiktio", 1914, LW 20, S.180)

Die Beziehung zwischen den beiden Aufgaben: Schaffung einer einheitlichen Partei und Agitation und Propaganda in allen Sprachen des ansässigen Proletariats ist nicht nur der, daß beides "zusammenhängt", daß beides miteinander "verbunden" werden muß.

Gerade angesichts der Tatsache, daß in einem Land wie der Türkei die herrschende, die türkische Nation, nationale Minderheiten und die kurdische Nation entrechtet und unterdrückt, gewinnt die Agitation und Propaganda in allen Sprachen besondere Bedeutung. Die Agitation und Propaganda vor allem auch in den Sprachen der unterdrückten Nationalitäten und der kurdischen Nation (bzw. zumindest die eindeutige Propagierung einer solchen Zielsetzung und zumindest erste praktische Schritte) sind im gewissen Sinne Voraussetzung

(*) Hervorhebung im Original

für die Forderung und Arbeit für den Zusammenschluß der Proletarier jeglicher Nationalität in einer einheitlichen Partei.

Das ist nicht in dem Sinne zu verstehen, daß man nicht die einheitliche Partei propagieren könnte, b e v o r man nicht auch in der Lage ist, tatsächlich Propaganda in allen Sprachen zu betreiben und sämtliche Parteiorgane in allen Sprachen herauszugeben.

Vielmehr ist es Voraussetzung in dem Sinne, daß wenn man sich die A u f g a b e der Agitation und Propaganda in allen Sprachen nicht öffentlich stellt, wenn man sich diese V e r - p f l i c h t u n g nicht unzweideutig und ohne Wenn und Aber auferlegt, wenn man nicht erste Schritte hin zur praktischen Verwirklichung dieser Aufgabenstellung macht und entsprechende Wege sucht, daß d a n n die Forderung nach der einheitlichen Partei nur als Ausdruck des Großmachtchauvinismus der herrschenden Nation angesehen werden kann und muß. Denn wie anders ist es aufzufassen, wenn in einem Land wie der Türkei gefordert wird, daß die Kommunisten der unterdrückten Nationalitäten und der kurdischen Nation sich einer einheitlichen Partei anschließen sollen, die es nicht für nötig erachtet, Propaganda in deren Sprache zu betreiben, sondern lediglich in der Sprache der herrschenden Nation, in türkisch. So kann kein Bündnis hergestellt werden.

Daß die Frage des Gebrauchs der Muttersprache kein untergeordneter Aspekt ist, wird allein schon deutlich, wenn man sich vor Augen führt, warum den unterdrückten Nationen und Nationalitäten der Gebrauch der eigenen Sprache verwehrt wird: Damit soll der Zugang zu Wissen und Bildung versperrt, die Entfaltung des politischen Bewußtseins gehemmt und der Zusammenschluß und die gemeinsame solidarische Aktion gegen die Unterdrücker verhindert werden.

Daraus ergibt sich für jeden Kommunisten, der es im Kampf gegen die nationale Unterdrückung ernst meint, der die revolutionären Kräfte der unterdrückten Völker mobilisieren will, die Verpflichtung zur Agitation und Propaganda in allen Sprachen der unterdrückten Nationen und Nationalitäten.

Lenin hob noch nach der Oktoberrevolution gegenüber allen "Russifizierungsversuchen" z.B. gegenüber der ukrainischen Sprache hervor, daß die Kommunisten der KPR(B) dem entgegenwirken müssen,

◆ "indem sie diese Sprache zu einer Waffe der kommunistischen
 ◆ Aufklärung unter den werktätigen Massen machen."
 ◆ (Lenin, "Entwurf der Resolution des ZK der KPR(B) über die Sowjetmacht in der Ukraine", 1919, LW 30, S.149)

Die unterdrückten Völker aus ihrer geistigen und kulturellen Versklavung herauszureißen, ihnen mit kommunistischer Propaganda eine Perspektive zu weisen, das Vertrauen dieser Völker zu gewinnen und sich mit ihnen im gemeinsamen Kampf zu verbünden - das sind die Möglichkeiten und Aufgaben, die sich den Kommunisten durch die Propaganda und Agitation in a l l e n Sprachen

der unterdrückten Völker stellen.

Zurück zur Kritik an der TKP/ML(B) und dem möglichen Einwand: Wie kann man von einer solch jungen Partei, in der ersten Phase des Parteaufbaus, die gerade erst beginnt, ihr eigenes Gesicht herauszuarbeiten, deren Möglichkeiten der Agitation und Propaganda sowieso eher bescheiden sind, usw., wie kann man von solch einer Partei die Erfüllung solch hoher Anforderungen erwarten? Ansprüche, die offensichtlich noch nicht einmal die KPR(B) nach der Oktoberrevolution - wie obiges Lenin-Zitat zeigt - in ausreichendem Maße erfüllt hat?

Unsere Meinung hierzu ist ganz klar: Wir kritisieren nicht, daß die TKP/ML(B) diese Ansprüche nicht voll erfüllt. Wir kritisieren vielmehr und in erster Linie, daß die TKP/ML(B) sich diese Aufgabe erst gar nicht stellt! In keinem der uns bekannten Dokumente wurde bisher auf dieses Problem überhaupt eingegangen, geschweige denn öffentlich diese Aufgabe propagiert und die Verpflichtung übernommen, diese Aufgabe in dieser oder jener Form anzugehen und erste Schritte zur Lösung zu tun. (★) Es geht uns überhaupt nicht darum zu fordern, daß diese Aufgabe von heute auf morgen in maximaler Art und Weise erfüllt werden soll. Das ist überhaupt nicht das Problem! Es geht uns vielmehr darum, daß auch eine Partei, die noch in den Kinderschuhen steckt, die unter schwierigen Anfangsbedingungen des Parteaufbaus arbeitet, die Notwendigkeit der Agitation und Propaganda in der Sprache vor allem der unterdrückten kurdischen Nation festschreiben, verteidigen und propagieren muß und erste praktische Schritte hin zum Ziel machen muß, die wichtigen Dokumente der Partei in allen Sprachen der unterdrückten Nationalitäten und Nationen der Türkei herauszugeben.

Mittlerweile hat das ZK der TKP/ML(B) auf diesbezügliche heftige Kritiken nicht nur von seiten der Bruderorganisationen (siehe z.B. die "Thesen für die Diskussionsveranstaltungen zum 12. 9.1982") reagiert und in Worten anerkannt, daß es eine solche Verpflichtung erfüllen muß, daß dies "eine wichtige Aufgabe ist", deren "Lösung" sie sich zur Aufgabe gestellt haben. Dies wurde kürzlich in einem Artikel festgestellt, aber nicht ohne sofort daran anzuschließen:

"Aber leider sind wir nicht in der Lage, alles gleich zu lösen, was wir uns bereits als Aufgabe gestellt haben."
("Bolşevik Partizan" Nr.3/4, S.49)

Allerdings scheint das ZK der TKP/ML(B) die Einlösung ihres Versprechens, gemäß dem Motto, daß man ja nicht alles gleich lösen könne, nicht sehr ernst zu nehmen. Denn seit dem ersten massiven Vortragen unserer Kritik auf der 2. Parteikonferenz der

(★) Als einen ganz eklatanten Verstoß in dieser Hinsicht möchten wir den BP-Kalender von 1982 bezeichnen, dessen Text in türkischer Sprache, ja sogar in englischer und deutscher abgedruckt war, nicht jedoch in kurdischer! Am 1. Mai 1982 wurde in kurdischer Sprache lediglich eine Parole auf einem gemeinsamen Plakat gedruckt.

TKP/ML(B) Anfang 1982 ist mittlerweile mehr als ein Jahr vergangen, und außer diesem Versprechen gibt es keinerlei sonstige Aktivitäten auf diesem Gebiet. Uns ist bisher nicht bekannt, daß die TKP/ML(B) auch nur einen einzigen praktischen Versuch gestartet hätte, Propagandaschriften z.B. in kurdischer Sprache herauszugeben.

Gerade unter dem heute aktuellen Gesichtspunkt des Parteaufbaus gewinnt die Propaganda in der Sprache der unterdrückten Nationalitäten und vor allem auch der kurdischen Nation besondere Bedeutung.

Die TKP/ML(B) befindet sich in der ersten Phase des Parteaufbaus. Hauptaufgabe ist in dieser Periode die Arbeit nach innen, die Herausarbeitung der eigenen Linie, die Heranbildung der Kader und der Organisationsaufbau.

Wie aber sollen Kader aus den Reihen der unterdrückten Nationalitäten und der kurdischen Nation herangebildet werden, im Marxismus-Leninismus geschult, an der Ausbildung der ideologischen und politischen Linie beteiligt werden, aktiv an den innerparteilichen Auseinandersetzungen und Diskussionen teilnehmen, Kritik üben und einen ideologischen Kampf führen, wenn sie sich nicht ihrer Muttersprache bedienen können?

Oder kann ein Kurde, Armenier, Araber aus der Türkei nur Kommunist werden, wenn er die türkische Sprache beherrscht?

Wie will die TKP/ML(B) die Partei auch in den Gebieten der unterdrückten Völker aufbauen, wenn sie nicht deren Sprache spricht?

Es reicht bereits, diese Fragen zu stellen, um die Bedeutung der Sprache als "Waffe der kommunistischen Aufklärung" auch und gerade in der ersten Phase des Parteaufbaus klarzumachen und um ebenfalls klarzumachen, auf welchem unhaltbaren Weg sich die TKP/ML(B) in der Sprachenfrage befindet.

Der ideologische Fehler der TKP/ML(B) auf dem Gebiet der Sprachen wurzelt in einer Überheblichkeit gegenüber den unterdrückten Nationalitäten und Nationen und somit im großtürkischen Chauvinismus, wurzelt in einem Verstoß gegen die Prinzipien des proletarischen Internationalismus bezogen auf die Berücksichtigung nationaler Besonderheiten beim Parteaufbau.

5. Der Kampf gegen die großtürkisch-chauvinistische Abweichung in den Reihen der TKP/ML(B) müßte theoretisch und praktisch die Hauptaufgabe auf dem Gebiet der nationalen Frage sein

Unsere bisherige Analyse hat gezeigt, daß in den Reihen der TKP/ML(B) nicht der kurdische Nationalismus, sondern handfester großtürkischer Chauvinismus die Hauptgefahr ist, sei es in der Frage des Selbstbestimmungsrechts bis hin zur staatlichen Los-trennung, der Frage der Veröffentlichungen in kurdischer Sprache oder der bewußten Entscheidung für die Formulierung "Volk aus verschiedenen Nationalitäten".

Selbst wenn in bezug auf die Einschätzung der gesamten revolutionären Bewegung der Türkei seitens des ZK der TKP/ML(B) umstritten sein sollte, ob auch dort der großtürkische Chauvinismus oder lokaler, vor allem kurdischer Nationalismus die Hauptgefahr ist, so kann doch in bezug auf die TKP/ML(B) unseres Erachtens niemand bestreiten, daß dort die Hauptgefahr der großtürkische Chauvinismus ist. (★) Da aber als Hauptaufgabe der Parteiarbeit die Arbeit nach innen, der innerparteiliche Kampf zur Herausarbeitung des eigenen Gesichts ansteht, so ergibt sich eigentlich konsequent, daß in bezug auf die nationale Frage die weitere ideologische Arbeit, die weitere theoretische und praktische Arbeit des Parteaufbaus im Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus angepackt werden muß.

Eine solche richtige Festlegung der Aufgaben beinhaltet, daß die Verteidigung der Grundprinzipien Lenins und Stalins zur nationalen Frage die Hauptaufgabe sein muß, und nicht die Analyse spezieller, "konkreter" Fragen, die angeblich oder wirklich aufgetaucht sind, die Hauptsache sein kann.

Eine solche richtige Festlegung der Aufgaben beinhaltet weiterhin, daß die TKP/ML(B) in bezug auf die nationale Frage die V e r t e i d i g u n g der Schriften Ibrahim Kaypakkayas gegen die Hauptgefahr des großtürkischen Chauvinismus auf ihre Fahnen schreibt und entsprechend handelt.

Doch leider erweist sich die Angelegenheit als n i c h t so einfach. Im Gegenteil!

Auf der 2. Parteikonferenz der TKP/ML(B) entbrannte eine scharfe Debatte um die Frage, was die Hauptgefahr in bezug auf die nationale Frage in der Türkei sei: der großtürkische Chauvinismus oder der kurdische Nationalismus und welche Aufgaben sich für die TKP/ML(B) daraus ergeben. Anlaß für diese äußerst heftige Auseinandersetzung waren falsche Positionen zu diesem Komplex im Papier "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin", das der 2. Parteikonferenz von der damaligen Zentralen Leitung der TKP/ML(B) vorgelegt worden war.

In diesem Papier, das aufgrund der Kritiken der Bruderorganisationen insgesamt als untauglich von der 2. Parteikonferenz zurückgezogen werden mußte, wird bei der Darlegung der Verdienste Ibrahim Kaypakkayas vollkommen außer acht gelassen, was eines der größten Verdienste Ibrahim Kaypakkayas auf dem Gebiet der nationalen Frage in der Türkei war, nämlich die konsequente, unzweideutige Frontstellung gegen den großtürkischen Chauvinismus, seine klare Position, den Kampf gegen den türkischen Nationalismus an die erste Stelle zu setzen. Mit keinem Wort wur-

(★) Eine andere Argumentation, die die theoretische Arbeit da-
nach festlegen will, was außerhalb der Partei, bei anderen Orga-
nisationen gerade "Mode" ist, macht deutlich, daß eben nur in
der Phrase die Grundlagen der Theorie Lenins und Stalins über
die 1. Phase des Parteaufbaus, über den vorrangigen innerpartei-
lichen Kampf als Voraussetzung für den Kampf gegen den Opportu-
nismus außerhalb anerkannt wird.

de dieser grundlegende Bestandteil der Positionen Ibrahim Kaypakkayas zur nationalen Frage, der seine Schriften durchzieht, erwähnt. An dieser Stelle wollen wir nur auf zwei diesbezügliche Stellen hinweisen. So heißt es in der Schrift "Die nationale Frage in der Türkei":

- ★ "Das Bewußtsein der türkischen Arbeiter und Bauern wird von
- ★ den türkischen herrschenden Klassen durch nationalistische
- ★ Ideologie in breitem Maße vernebelt. Der Nationalismus der
- ★ herrschenden Nation vernebelt nicht nur das Bewußtsein der
- ★ Bauern, sondern sogar auch einigermaßen das der fortschritt-
- ★ lichen Elemente des Proletariats. D.h. die türkischen Kommu-
- ★ nisten haben b e s o n d e r s die Aufgabe, den türkischen
- ★ Nationalismus zu beseitigen und die türkischen Arbeiter und
- ★ Bauern von den Resten des türkischen Nationalismus zu befrei-
- ★ en."
- ★ (I.Kaypakkaya, "Die nationale Frage in der Türkei", in:
- ★ "Drei programmatische Dokumente der TKP/ML", S.102)

Und in derselben Schrift kann man über die Bedeutung dieses Kampfes lesen:

- ★ "Wenn dieser Nationalismus (der türkische, AdV) nicht be-
- ★ kämpft wird, wenn die Spuren dieses Nationalismus bei den
- ★ türkischen Arbeitern und Werktätigen nicht ausgelöscht wer-
- ★ den, kann kein Vertrauen, keine Einheit und Solidarität un-
- ★ ter den Werktätigen der verschiedenen Nationen hergestellt
- ★ werden."
- ★ (ebenda, S.79)

Daß das Nichterwähnen des Kampfes I.Kaypakkayas gegen den türkischen Nationalismus als grundlegende und vorrangige Aufgabe kein Versehen, kein Zufall war, wird deutlich, wenn man liest, was von seiten der Zentralen Leitung der TKP/ML(B) positiv über die Aufgaben auf dem Gebiet der nationalen Frage geschrieben wird. Aufgaben auf dem Gebiet des Kampfes gegen den großtürkischen Chauvinismus werden überhaupt nicht erwähnt, stattdessen heißt es lediglich als einzige Aufgabe:

"Die Untersuchungen haben gleichzeitig ergeben, daß die Versuche der kurdischen nationalistischen Strömungen, ausgehend von der These 'Kurdistan ist eine Kolonie' zu rechtfertigen, daß das Proletariat nach Nationalitäten zu organisieren sei, bar jeder Grundlage des Marxismus-Leninismus sind. (★)

In dem vor uns liegenden Arbeitsabschnitt ist die Vertiefung und detailliertere Begründung dieser Auffassungen unsere Aufgabe."

("Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin", in: "Dokumente zur Debatte...", III, a.a.O., S.61)

(★) Die Argumentation kurdischer Nationalisten, daß eine eigene Partei gebildet werden müsse, "weil Kurdistan eine Kolonie" sei, ist keinesfalls "bar jeder Grundlage des Marxismus-Leninismus". Unter Kolonie versteht man heute im Normalfall imperia- (Fortsetzung der Fußnote siehe nächste Seite)

Auch wenn es theoretisch nicht ausgeschlossen werden kann, daß irgendwann einmal unter bestimmten konkreten Bedingungen sich eine solche Aufgabe, wie oben genannt, stellt, so ist diese Aufgabenbestimmung jedenfalls für die TKP/ML(B) heute und auch für die nächste Zeit vollkommen absurd und unhaltbar. Eine solche Aufgabenstellung, in der lediglich die kurdischen Nationalisten als Gegner auftauchen, gegen die man dadurch kämpfen will, daß man ihr Argument mit der Kolonie "vertieft" und "detaillierter" zurückweist, ist vielmehr selbst Ausdruck einer Abweichung zum großtürkischen Chauvinismus. Denn von dieser Hauptgefahr zumindest in den Reihen der TKP/ML(B) wird durch eine solche Aufgabenstellung völlig abgelenkt und das Feuer stattdessen auf den kurdischen Nationalismus gelenkt. (Daß in dieser Passage ebenfalls wieder die Mißachtung jeglicher p r i n z i p i e l l e r Argumentation deutlich wird, daß man wieder einmal sich damit befassen will, zu "vertiefen" und "detaillierter" zu begründen, anstatt wirklich anzufangen, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus in der nationalen Frage zu studieren und zu verteidigen, wie z.B. die zweierlei Arten von Erziehung der unterdrückten bzw. der unterdrückenden Völker, darf auch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.)

Auf der 2. Parteikonferenz der TKP/ML(B) wurde die oben genannte Aufgabenstellung und überhaupt die gesamten Ausführungen zur nationalen Frage wie folgt kritisiert:

"Die Einschätzung Ibrahim Kaypakkayas bei der 'nationalen Frage'"

...

Auch (d.h. ebenso wie in der Frage des konterrevolutionären Kemalismus, AdV) wird n i c h t als besondere Leistung hervorgehoben, daß Ibrahim Kaypakkaya beim ideologischen Zweifrontenkampf völlig richtig den Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus an die erste Stelle gesetzt hat..." ("Kritik am Entwurf der TKP/ML(B) 'Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin', in: "Dokumente zur Debatte...", III, a.a.O., S.65)

Und weiterhin heißt es in der Kritik der drei Bruderorganisa-

(Fortsetzung der Fußnote von der vorherigen Seite)

listisch unterdrückte, ohne politisch scheinbar unabhängigen Staatsapparat existierende Nationen. In solchen Fällen ist es durchaus - siehe Algerien früher - korrekt, das Argument "Ein Staat - also eine Partei" zurückzuweisen. Daher ist es auch durchaus nötig, klarzumachen, daß und warum Kurdistan z.B. nicht mit Algerien vor seiner Unabhängigkeit verglichen werden kann.

Andererseits darf nicht übersehen werden, daß die Türkei nicht nur vom Imperialismus abhängig ist. Die türkische Nation mit ihrem Staat hat vielmehr durch die Unterdrückung der kurdischen Nation und die Annexion von Teilen Zyperns selbst kolonialistische Merkmale, die als solche erkannt und bekämpft werden müssen.

tionen:

"Schlimmer jedoch ist unserer Meinung nach, daß bei der theoretischen Aufgabenstellung nur der Kampf gegen den kurdischen Nationalismus angesprochen wird. Die theoretische Arbeit muß dem ideologischen und politischen Kampf dienen. Wir bestreiten einfach, daß auf theoretischem Gebiet nicht auch der H a u p t k a m p f gegen den großtürkischen Chauvinismus geführt werden muß, da sonst kein konsequenter ideologischer und politischer Kampf gegen den großchauvinistischen Nationalismus türkischer Prägung geführt werden kann.

Unserer Meinung nach wird hier (im Zusammenhang mit dem Weglassen der Leistung I.Kaypakkayas, der als Hauptfront den Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus festgestellt hat) eine Abweichung größeren Ausmaßes in Richtung großtürkischer Nationalismus sichtbar."
(ebenda, S.68)

Auf der 2.Parteikonferenz wurde über all dies eine heftige Diskussion geführt, an deren Ende der Hauptvertreter der falschen Auffassungen, der SfiB, alleine dastand und zum Schluß erklärte, er sei "überzeugt". Daß dem im Grunde nicht so war, zeigte anschaulich die weitere Auseinandersetzung um diese Frage, die von seiten des SfiB angezettelt wurde und zu nichts anderem diente, als Verwirrung zu stiften und die großmachtchauvinistischen Spuren, die besonders auch zu ihm führen, zu verwischen. Ohne hier im einzelnen auf alle diese Manöver einzugehen (★) bleibt als Kern nach wie vor übrig, daß ganz entgegen der klaren und unversöhnlichen Position Ibrahim Kaypakkayas der Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus nicht nur unter den türkischen Arbeitern und Bauern, sondern vor allem auch nicht in den Reihen der TKP/ML(B), die den Anspruch hat, die Vorhutorganisation zu sein, an erster Stelle steht.

Es ist daher unserer Meinung nach kein Zufall, daß in der gesamten Propaganda der TKP/ML(B) seit der Abspaltung von der ZK-Fraktion kein einziges Wort zur Zypern-Frage zu finden ist! Schweigen zur Besetzung eines anderen Landes durch die "eigene" Bourgeoisie - das ist die praktische Konsequenz aus der Abweichung zum großtürkischen Chauvinismus.

Lenins Haltung zu solch einer Politik war klar und eindeutig:

◆ "Um die Politik der Ablehnung von Annexionen bewußt und ehrlich durchzuführen, müssen die Sozialisten und Demokraten der unterdrückten Nationen in ihrer ganzen Propaganda und Agitation diejenigen Sozialisten der Unterdrückernationen (ob es die Großrussen sind oder die Deutschen oder die Polen in bezug auf die Ukraine usw.), die nicht konsequent

(★) Siehe Anmerkung 1: "Einer Kritik 'zuzustimmen' und sie dann schleichend wieder aufzuheben, ist ein Kennzeichen des Opportunismus", S. 67.

◆ und bedingungslos für die freie Lostrennung der von ihrer eigenen Nation (*) unterdrückten (oder gewaltsam zurückgehaltenen) Nationen eintreten, für Schurken erklären."
 ◆ (Lenin, "Auf dem Holzwege", 1916, LW 23, S.85)

Das Schweigen zur Zypernfrage wurde schon an der "alten" TKP/ML kritisiert. In der "Gemeinsamen Erklärung der Kommunistischen Partei Zyperns/ML-Organisationskomitee und der TKP/ML" von 1978, das von seiten der TKP/ML vom RK/A, der heutigen Führung der TKP/ML(B) verfaßt worden war, wird zu diesem Fehler erklärt:

"Hauptverantwortlich dafür ist die Fraktion, die unsere Partei zu liquidieren versuchte. Diese liquidatorische Fraktion ist heute aus unserer Partei hinausgeworfen..."

("Gemeinsame Erklärung der KKP/ML und der TKP/ML", in "Flugblätter und Artikel der TKP/ML, 1978-1979", S.22)

Daß mit einer solchen Erklärung keinem gedient ist, daß durch eine solche Behandlung eines Fehlers der Partei nur die Wurzeln des Fehlers verdeckt und vertuscht werden, die eigene Verantwortung für diesen Fehler weggeschoben wird, wird spätestens dann deutlich, wenn man feststellt, daß zwar die Bösewichter, die den Fehler angeblich verursacht haben, gesäubert sind, der Fehler selbst aber in alter Frische sich durch die gesamte Politik zieht.

Nach heftiger Kritik am ZK der TKP/ML(B) bezüglich des Ignorierens der Zypernfrage (z.B. auf der Veranstaltung zum 12.09.82 in ...) hat das ZK der TKP/ML(B) mittlerweile den Artikel einer zypriotischen Studentenorganisation abgelagert. In der knappen Vorbemerkung zu diesem Artikel wird behauptet, die Zypernfrage

"wird h e u t e von den herrschenden Klassen wieder auf die Tagesordnung gesetzt."

("Bolşevik Partizan", Nr.3/4, S.70)

Das ist natürlich erzopportunistischer Unsinn, da die Zypernfrage gestern, vorgestern, 1981, 1982 schon auf der Tagesordnung stand und das ZK mit seiner These, daß erst "heute" die herrschenden Klassen sie wieder auf die Tagesordnung gesetzt haben, nur davon ablenken will, daß die ganze Zeit über, seit Existenz der TKP/ML(B), die Zypernfrage ignoriert und vergessen wurde.



Anmerkung 1: Einer Kritik "zuzustimmen" und sie dann schleichend wieder aufzuheben, ist ein Kennzeichen des Opportunismus

Auf der 2. Parteikonferenz endete die scharfe Debatte über die Frage, gegen welche Abweichung auf dem Gebiet der nationalen Frage die TKP/ML(B) den Hauptschlag richten muß, gegen die großtürkische chauvinistische Abweichung oder die kurdisch-nationalistische Abweichung, damit, daß niemand mehr die falsche Position des Entwurfs "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin" verteidigte, und der Hauptvertreter, der Verfasser dieses Entwurfs, zugestand, er sei "überzeugt" und habe "nichts mehr entgegenzusetzen".

Die Debatte über die Frage des Hauptschlags wurde also auf der 2. Parteikonferenz zufriedenstellend abgeschlossen: Denn die falschen Positionen wurden zurückgewiesen, der Entwurf, in dem die kritisierten Passagen zu lesen waren, zurückgezogen, und der Hauptvertreter der falschen Auffassungen stimmte der Kritik zu.

Doch dieser Eindruck hielt nicht lange an, und wir wurden schnell eines besseren belehrt.

Die recht positiven Ergebnisse der 2. Parteikonferenz in bezug auf diese Debatte versuchte nämlich der Hauptvertreter der falschen Positionen, der SfiB, im Laufe der weiteren Auseinandersetzung schon einen Monat später wieder rückgängig zu machen. Und zwar dadurch, daß er versuchte, die klare Kritik an eindeutig falschen Auffassungen zu verwässern, Verwirrung zu stiften, um die Spuren zu verwischen und um doch noch einige, schon auf der 2. Parteikonferenz zurückgewiesene Formulierungen zu retten.

Wie dies angestellt wurde, ist ein Musterbeispiel dessen, was Opportunismus ist, und wir wollen im folgenden auf die Tricks und Mätzchen eingehen, die vom SfiB angewendet wurden, um den Eindruck - entgegen der klaren und unzweideutigen Kritik auf der 2. Parteikonferenz - zu erwecken, er habe im Grunde schon immer das Richtige, wenn auch vielleicht nicht ganz genau, vertreten.

Kurz nach der 2. Parteikonferenz wurde von seiten des SfiB eine "Persönliche Stellungnahme" (★) verfaßt, die auch zur oben angeschnittenen Frage Stellung nimmt und sehr aufschlußreich ist. Dort heißt es:

"In der nationalen Frage ist auf theoretischem Gebiet die

(★) Anlaß hierfür war die Tatsache, daß im GDS-Info 2/82 die Kritik der Bruderorganisationen am Entwurf "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin" veröffentlicht wurde und dabei fälschlicherweise zur Untermauerung unserer Kritik auch aus den nichtautorisierten Protokollaufzeichnungen eines gemeinsamen Gesprächs mit dem SfiB vor der 2. Parteikonferenz zitiert und dies als "Protokoll" bezeichnet wurde. (Siehe hierzu GDS-Info 2/82, 4/82 und 5/82.)

Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist, die Hauptaufgabe.

Daß die Genossen aus dieser Aufgabenstellung zu dem Ergebnis kommen, ich hätte vertreten, auf theoretischem Gebiet sei der Kampf gegen kurdischen Nationalismus die Hauptaufgabe, kann nur dadurch erklärt werden, daß diese Genossen die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist, nur oder vor allem für den Kampf gegen kurdischen Nationalismus als notwendig erachten. So sehe ich aber das Problem nicht. Die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist oder nicht, wird insgesamt unsere Position in der nationalen Frage stärken. Das ist nicht nur und nicht vor allem für den Kampf gegen den kurdischen Nationalismus, sondern vor allem im Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus notwendig. Natürlich wird die Klärung dieser Frage unsere Position gegenüber den kurdischen Nationalisten stärken, aber das ist nicht der Hauptgrund, warum die Lösung dieser Frage auf theoretischem Gebiet die Hauptaufgabe ist.

Ich bin nach wie vor der Meinung, daß in der nationalen Frage, auf theoretischem Gebiet die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist, die Hauptaufgabe ist. Diese Frage ist eine erst in den letzten Jahren aktuell gewordene Frage, zu der Ibrahim Kaypakkaya keine klare Antwort gibt. Wir haben nicht nur die Aufgabe, I.Kaypakkaya zu begreifen und zu verteidigen, sondern auch ihn zu entwickeln, Antworten auf die Fragen zu suchen, die er nicht eindeutig beantwortet hat (auch nicht zu beantworten brauchte). In der nationalen Frage haben wir das zu verteidigende Werk von I.Kaypakkaya, das uns eine scharfe Waffe liefert in fast allen Fragen hinsichtlich der nationalen Frage in der Türkei. Aber es gibt eben auch diesen von ihm nicht beantworteten Punkt. Eben in diesem Punkt ihn weiterzuentwickeln ist die Aufgabe der heutigen Bolschewiki, von uns. In diesem Sinne ist auf theoretischem Gebiet (in der nationalen Frage in der Türkei) die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist, die Hauptaufgabe.

Das heißt nicht, daß jetzt der Kampf (sei es auch im theoretischen Gebiet) gegen den kurdischen Nationalismus die Hauptaufgabe sei. Nach wie vor ist heute der Kampf gegen großtürkischen Chauvinismus die Hauptaufgabe."

(Persönliche Erklärung vom 26.03.82)

Man stellt sich hier die Frage, worüber man sich auf der 2. Parteikonferenz eigentlich so heftig gestritten hat, wenn jetzt, einen Monat später, der Hauptvertreter der falschen, zurückgewiesenen und kritisierten Auffassung so frank und frei sagt, daß "nach wie vor" der Kampf gegen den großtürkischen Chauvinismus die Hauptaufgabe sei, als ob dies schon immer zu den Grundpositionen der TKP/ML(B) gehört hätte, als ob es nicht die falschen Passagen im Papier "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin" gegeben hätte und als ob die heftige und scharfe Debatte auf der 2. Parteikonferenz darüber überhaupt nicht stattgefunden hätte bzw. es sich dabei eher um einen kleinen Ausrutscher gehandelt hätte. So etwas nennt man die Spuren verwischen! Doch ist das nicht das einzige diesbezügliche

che Manöver.

Ebenso aufschlußreich ist ein weiteres Manöver, das die Kritik auf der 2. Parteikonferenz abschwächen, verwässern und vertuschen will: Im Entwurf "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin" wurde die Frage, ob Kurdistan eine Kolonie sei, eindeutig und ohne Wenn und Aber als Frage im Zusammenhang mit den "kurdischen nationalistischen Strömungen" aufgeworfen. Die Frage des größtürkischen Chauvinismus wurde in diesem Zusammenhang mit keinem Wort erwähnt. Jetzt aber kommt es so heraus, als ob die Frage der Kolonie gerade und "vor allem im Kampf gegen den größtürkischen Chauvinismus notwendig" sei. Folgt man dieser Position, so bleibt am Ende von der ganzen Debatte auf der 2. Parteikonferenz, von der Debatte über den Entwurf "Über unsere Linie und unser Verständnis der Disziplin" übrig, daß die Position: Hauptaufgabe auf theoretischem Gebiet ist die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist "nach wie vor richtig" ist, und die diesbezügliche Kritik auf der 2. Parteikonferenz gar nicht mehr aufrechterhalten werden kann, zumindest aber überspitzt, überzogen u.ä.m. gewesen sein muß.

Doch das ist nicht alles. Es stellt sich doch die Frage, warum so hartnäckig versucht wird (★), mit allen Mitteln die Aufga-

(★) Eine Kurve der Windungen und Wendungen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, drehte der SfiB anlässlich der schon erwähnten Auseinandersetzung über das nichtautorisierte Protokoll eines Gesprächs der Bruderorganisationen vor der 2. Parteikonferenz. Mit großem Engagement nahm der SfiB gegen die Protokollauffassung der Bruderorganisationen Stellung und schickte uns n a c h der 2. Parteikonferenz seine Protokollauffassung zu, die ihm sehr wichtig erscheint. Wichtig ist diese Protokollformulierung wirklich, aber mehr unter dem Gesichtspunkt, daß dort sich alle schon kritisierten Punkte wiederfinden lassen. Es heißt dort:

"Zum anderen ist es so, daß das zentrale Problem für uns auf theoretischem Gebiet in der nationalen Frage heute die These ... ist, daß Kurdistan eine Kolonie ist. Wenn es auch in der Praxis im Kampf gegen den größtürkischen Chauvinismus große Probleme gibt, so ist dies auf theoretischem Gebiet nicht der Fall. Auf theoretischem Gebiet ist jetzt die Hauptaufgabe die Klärung der Frage, ob Kurdistan eine Kolonie ist".
(Siehe Info 5/82, S.61)

Alle falschen Positionen sind hier, wenn auch in der Form ein wenig anders, wieder enthalten:

- Unabhängig und ohne Berücksichtigung, welche Abweichungen, Fragen, Aufgaben sich aus der Lage der eigenen Reihen der TKP/ML(B) ergeben, wird die Frage der Kolonie als zentrale Frage behandelt.
- Wir erfahren vor allem, daß auf theoretischem Gebiet es keine großen Probleme im Kampf gegen den größtürkischen Chauvinismus gibt, was wir angesichts all der diesbezüglichen Fehler nur wiederum als Ausdruck des größtürkischen Chauvinismus charakterisieren können.

benstellung: Klärung der Frage der Kolonie beizubehalten. Wir meinen, daß in der Passage aus der "Persönlichen Stellungnahme" sehr gut folgendes sichtbar wird: Es geht darum, eine Frage, die I.Kaypakkaya "nicht eindeutig beantwortet" hat, zu der er "keine klare Antwort" gegeben hat, zu beantworten und I.Kaypakkaya zu "entwickeln", "weiterzuentwickeln".

Hinsichtlich der Beschäftigung mit dem Werk Ibrahim Kaypakkayas auf dem Gebiet der nationalen Frage kommt es wieder so heraus, als ob man die grundsätzlichen Prüfsteine seiner marxistisch-leninistischen Positionen schon lange begriffen, verteidigt hat, und es lediglich darum geht, diese eine unbeantwortete Frage zu klären.

Angesichts der Lage der TKP/ML(B) ist eine solche Aufgabenstellung mehr als ein Hohn. Wir haben schon an anderer Stelle gesagt, daß es vor allem auch darauf ankommt, die von I.Kaypakkaya gelegten Grundlagen zur nationalen Frage in der Türkei im theoretischen und ideologischen Kampf gegen alle offenen und versteckten Spielarten des Opportunismus und Chauvinismus zu verteidigen. Neben der vorrangigen Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus steht auf dem Gebiet der nationalen Frage unbedingt auch diese Aufgabe an.

Hinter dieser falschen Aufgabenstellung, die so hartnäckig verteidigt wird, steckt, wie schon so häufig, die bei der TKP/ML(B) so durchgängige Liebe zum Konkreten, zur konkreten Untersuchung, die auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus pfeift und somit die Partei zugrunde richten wird.



Anmerkung 2: Ein Zeugnis des großtürkischen Chauvinismus des heutigen SfiB der TKP/ML(B)

Wenn wir im nachfolgenden auf eine nicht veröffentlichte und von den Bruderorganisationen zurückgewiesene Passage eines Entwurfs eingehen, so muß als erstes klargestellt werden, daß eine solche Vorgehensweise nur korrekt ist, weil die in dieser Passage enthaltenen Fehler sich heute zu einer ganzen Plattform entwickelt haben bzw. sichtbar wurden. Über solche Fehler erklärte Stalin:

- ◆ "Es gibt Fehler, auf denen ihre Urheber nicht beharren und aus denen keine Plattformen, Strömungen, Fraktionen erwachsen. Solche Fehler werden schnell vergessen. Es gibt aber auch Fehler anderer Art, Fehler, auf denen ihre Urheber beharren und aus denen Fraktionen, Plattformen und der Kampf innerhalb der Partei erwachsen. Solche Fehler kann man nicht schnell vergessen." (★)
- ◆ Stalin, "Noch einmal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei", Referat auf dem VII. Erweiterten Plenum des EKKI, 1926, SW 9, S.66)

Die 1980 verabschiedete Gemeinsame Erklärung "Über die Lage und die Aufgaben der Revolution in der Türkei, in Österreich, in Westdeutschland und in Westberlin" kam nach längeren Diskussionen über die von den einzelnen Seiten vorgelegten Entwürfe zustande. Der ursprüngliche Entwurf des Teils über die Türkei stammte vom heutigen SfiB der TKP/ML(B). Ohne auf diesen Entwurf im einzelnen einzugehen, ohne in einer schriftlichen Kritik die Fehler dieses Entwurfs genau zu benennen, wurde ein Teil dieses Entwurfs von den drei anderen Bruderorganisationen zurückgewiesen. Im entsprechenden Protokoll heißt es dazu lediglich:

"Türkei-Teil war falsch in bezug auf nationale Frage, Selbstbestimmungsrecht und wird verändert."

(Protokoll der gemeinsamen Sitzung vom 09.06./10.06.1979, S.2)

Wenn wir uns mittlerweile das Ausmaß der nationalistischen, großtürkisch-chauvinistischen Abweichung beim ZK der TKP/ML(B) ansehen, so wird deutlich, wie oberflächlich, inkonsequent und direkt falsch diese Behandlung des entsprechenden Fehlers durch die drei Bruderorganisationen war.

Die vom SfiB vorgelegte Passage zur nationalen Frage in der Türkei lautete im Entwurf folgendermaßen:

"Die türkischen herrschenden Klassen haben in den letzten Jahren ein Gezeter über die 'Spaltungsversuche der kurdischen

(★) So griff Stalin z.B. selbst einmal auf die "ursprüngliche Fassung" eines Artikels von Sinowjew zurück, um auf Ursprünge eines Fehlers Sinowjews hinzuweisen. Siehe hierzu Stalin, "Der XIV. Parteitag der KPdSU(B)", 1925, SW 7, S.326.

Separatisten' gestartet. Es gibt in Ostanatolien tatsächlich eine sich entwickelnde kurdisch-nationalistische Bewegung, in der die russischen Sozialimperialisten versuchen, Fuß zu fassen. Allerdings ist die separatistische Bewegung bei weitem nicht so fortgeschritten, wie die herrschenden Klassen behaupten. Die Behauptung der 'Spaltung' wird von den herrschenden Klassen bewußt aufgestellt, um die rückschrittlichen Massen für die nationale Unterdrückung der kurdischen Nation und aller anderen nationalen Minderheiten zu gewinnen. Die Demagogie der Spaltung wird aufgetischt, um die Intensivierung des Faschismus zu rechtfertigen. Es ist eine Spezialität der Imperialisten und ihrer Helfershelfer, die unter den Werktätigen vorhandenen nationalen, religiösen usw. Widersprüche zu verschärfen, um sie tatsächlich zu spalten und gegeneinander zu hetzen."

(Entwurf, S.3)

Das war alles, was in diesem Entwurf zur nationalen Unterdrückung in der Türkei gesagt wurde! Diesen Teil des Entwurfs hätten wir unbedingt ausführlich kritisieren müssen, da in ihm eine grundlegend falsche Argumentation sichtbar wird:

Anstatt den gerechten Charakter der kurdisch-nationalistischen Bewegung hervorzuheben und herauszustellen, daß diese als Antwort auf die jahrzehntelange Unterdrückungspolitik der herrschenden türkischen Nation entstanden ist, wird sich mit den Faschisten darüber gestritten, wie weit denn nun die "separatistische" Bewegung sei. Dies ist absolut unwürdig, aber nicht nur das! Einfach das Vokabular der Faschisten von der "separatistischen" Bewegung zu übernehmen, ist dickster großtürkischer Chauvinismus und Opportunismus. Der Streit mit den Faschisten darüber, wie weit sich die "Gefahr" der Spaltung (sprich Lostrennung) schon entwickelt hat, ist eine immanente, nicht prinzipielle Kritik an den Faschisten, die letztlich akzeptiert, daß das Recht auf Lostrennung Spaltung und Separatismus bedeutet.

Es ist grundfalsch, auf die Hetze der türkischen Bourgeoisie gegen die "Spaltung", gegen die kurdischen "Separatisten" zu antworten: "Jawohl, es gibt eine separatistische Bewegung, aber die ist doch längst nicht so stark, wie die herrschenden Klassen behaupten."

Anstatt sich mit der Bourgeoisie über das Ausmaß des "Separatismus" zu streiten, müßte die Antwort eines Kommunisten, ja selbst eines Demokraten lauten: "Jawohl, es gibt eine Befreiungsbewegung der unterdrückten kurdischen Nation. Die Kurden als unterdrückte Nation haben das Recht, zu 'spalten', d.h. sich loszutrennen, einen eigenen Staat zu bilden. Und dieses Recht propagieren wir Kommunisten, dafür kämpfen wir und dieses Recht verteidigen wir mit aller Kraft."

Derselbe Fehler äußert sich, wenn die "Behauptung der 'Spaltung'" als Manöver der Faschisten dargestellt wird, die eben die Gefahr der "Spaltung" übertreiben. Ein marxistisch-leninistisches Herangehen wäre in Wirklichkeit zu sagen, daß das Gezeter über die "Spaltung" das R e c h t auf staatliche Lostrennung bestreitet, ein R e c h t, das jeder Marxist-Leninist in der Türkei

mit Leib und Seele verteidigt.

Zu einem weiteren Fehler der Passage: Dadurch, daß der gesamte Rahmen der nationalen Frage in der Türkei (die Unterdrückung der kurdischen Nation, die gerechte Bewegung der kurdischen Nation gegen diese Unterdrückung, das Recht auf Losrennung bis hin zur selbständigen staatlichen Existenz) fehlt, ist der Hinweis auf die Gefahr des Einflusses des russischen Sozialimperialismus auf die Bewegung der kurdischen Nation völlig fehl am Platze und läuft nur in die Richtung, den gerechten nationalen Befreiungskampf der kurdischen Nation insgesamt negativ zu bewerten.

Der Hinweis auf die Gefahr des Eindringens des russischen Sozialimperialismus in diese Bewegung (eine Gefahr, die real existiert) wäre im Rahmen der begeisterten Verteidigung des Kampfes der kurdischen Nation gegen die faschistische großtürkische Unterdrückung als solidarische Warnung angebracht und nötig. So aber fehlt dieser Rahmen und die ganze Sache kommt falsch heraus.



Durch all diese Fehler konnte in dieser Passage der Intensivierung der faschistischen Unterdrückung, der Verhetzung durch die Faschisten nicht richtig entgegengetreten werden. Im Gegenteil, diese Fehler im Entwurf für ein programmatisches Dokument zur Linie der Revolution in der Türkei beweisen tiefsitzenden großtürkischen Chauvinismus.

Daß die nachfolgende Kritik von Ibrahim Kaypakkaya an "Aydinlik" auf den oben zitierten Entwurf des SfiB der TKP/ML(B) wie die Faust aufs Auge paßt, kann nicht wundern. Die Treffsicherheit Ibrahim Kaypakkayas rührt daher, daß die heutige Führung der TKP/ML(B) v o r ihrer Mitgliedschaft bei der TKP/ML selber bei "Aydinlik" organisiert war und ganz offensichtlich n i c h t tiefgehend ideologisch mit dem großtürkischen Chauvinismus von Aydinlik gebrochen hat. Neben der allgemeinen Quelle, dem Einfluß der großtürkisch-chauvinistischen Ideologie auf die Revolutionäre, ist dies sicherlich ein wichtiger Hintergrund für die diesbezüglichen Fehler der TKP/ML(B).

Ibrahim Kaypakkaya schrieb in seiner Kritik an Aydinlik (Şafak):

★ "18. Die Spaltungsdemagogie

★ Die Şafak-Revisionisten meinen:

★ 'Unsere Bewegung bekämpft jede Spaltungspolitik (*) (v.u. u.) der herrschenden Klassen jeder Nationalität, die feindlich ist gegen die revolutionäre Einheit und Brüderlichkeit der türkischen und kurdischen Völker.'

★ Der Begriff 'Spaltungspolitik' ist dem politischen Sprachge-

(*) Hervorhebung im Original

* brauch der türkischen herrschenden Klassen und Feudalherren
 * entnommen. Die herrschenden Klassen bezeichnen jeden, der
 * gegen ihre eigene nationalistische Politik ist, als Spalter.
 * Der Begriff 'Spaltung' bedeutet also in der Türkei die 'ter-
 * ritoriale Spaltung' und die 'Spaltung der staatlichen Ein-
 * heit und Integrität'. Dagegen wäre es komisch, die türki-
 * schen herrschenden Klassen und sogar die mittlere Bourgeoi-
 * sie, die zwar als politisch fortschrittlich gilt, aber eine
 * Hand den Demokraten, die andere jedoch hinterrücks den herr-
 * schenden Klassen hinhält, als Spalter zu bezeichnen. Was für
 * eine Spaltung? Nein, die sind die stärksten Gegner der Spal-
 * tung! Sie beschimpfen doch von morgens bis abends die 'Spal-
 * tungspolitik'! Sie vertreten die Meinung, daß die territori-
 * ale Einheit des Staates um jeden Preis gewahrt werden müsse;
 * das bedeutet aber, daß die kurdische Nation und alle anderen
 * Minderheitsnationalitäten mit Gewalt (*) gezwungen werden,
 * innerhalb der türkischen Grenzen zu bleiben.

* Die Kommunisten sind aber gegen eine solche Einheit. Sie ver-
 * teidigen die Einheit der Arbeiter und Werktätigen jeder Na-
 * tionalität. Die territoriale Einheit bzw. die Organisierung
 * in einem Staat verteidigen sie, wenn das dem Interesse der
 * Revolution entspricht. (Aber das oberste Prinzip bleibt im-
 * mer die Einheit der Arbeiter und Werktätigen.) Falls die ter-
 * ritoriale Einheit bzw. die Organisierung in einem Staat den
 * Interessen der Revolution zuwiderläuft, verteidigen sie die
 * territoriale und staatliche Abspaltung.

* Die Parolen 'staatliche Einheit' und 'territoriale Einheit'
 * sind Parolen der Bourgeoisie und der Grundherren der herr-
 * schenden Nation. Die Kommunisten müssen die Parole 'Einheit
 * der Arbeiter und Werktätigen jeder Nationalität' von der Pa-
 * role 'territoriale und staatliche Einheit' mit größtem Nach-
 * druck unterscheiden.

* Wenn diese Trennung nicht gemacht wird und man mit den Voka-
 * beln der Bourgeoisie und Grundherren die 'Spaltungspolitik'
 * angreift, schafft man dadurch Unklarheiten und arbeitet den
 * türkischen herrschenden Klassen in die Hände. Wenn man dem
 * Begriff 'Spaltung' eine falsche Bedeutung gibt und demago-
 * gisch behauptet: 'Das sind die echten Spalter', dann können
 * nationale Ungerechtigkeiten nicht bekämpft werden.

* Die Zeitung 'İşçi-Köylü' (Arbeiter-Bauern) verteidigt unter
 * der Überschrift 'Wer ist der Spalter?' in Wirklichkeit neben
 * vielen demagogischen und sophistischen Erklärungen indirekt
 * die staatliche und territoriale Einheit, indem sie einerseits
 * das Recht der kurdischen Nation auf Lostrennung mit Füßen
 * tritt und andererseits mit den Vokabeln der herrschenden
 * Klassen die Spaltungspolitik verurteilt, d.h. es wird die
 * 'territoriale und staatliche Einheit' verteidigt und die of-
 * fizielle Haltung des Staates akzeptiert."
 * (İbrahim Kaypakkaya, "Die nationale Frage in der Türkei", in:
 * "Drei Programmatische Dokumente der TKP/ML(B)", S.113-114)★

DOKUMENTE IN TÜRKISCHER SPRACHE:

**GDS,MLPÖ,WBK
ile TKP/ML(B)
arasındaki tartış-
malarla ilgili
belgeler**

I

A) TKP/ML(B) 1. PARTİ KONFERANSI
İLE İLGİLİ BELGELERE ELESTİRİ
B) 1 MAYIS'LA İLGİLİ GÖRÜŞ
AYRILIKLARI ÜZERİNE

YAYINLAYAN
GDS, MLPÖ, WBK

KASIM 1982

**GDS,MLPÖ,WBK
ile TKP/ML(B)
arasındaki tartış-
malarla ilgili
belgeler**

V

AMLP, GDS, WBK'nin
BOLSEVİK PARTİZAN ile
26/27. 3. 1983 tarihinde Frankfurt'ta
ortak ve eşit temelde yapacağı
toplantının raporları

- 1) PROLETER ENTERNASYONALİZMİN İLKELERİ
VE TKP/ML(B)'NİN ÇİZGİSİ
- 2) YA İLKELER VE DEVRİM YADA "SOMUT DUYUM TAYLİLİ"
VE "DURUMDAN DUYUMA" REFORMİST TAKTİK
- 3) TKP/ML(B) MK'NIN BÜROKRATİK TASAFİMİ VE REVİZYONİST
DİSİPLİN ANLAYIŞI --
PROLETERYANIN MARKSİZM-LENİNİST PARTİSİNİN
İNŞASINDAN VAZGEÇMEK DEMEDİR

YAYINLAYAN
GDS, MLPÖ, WBK

18 MART 1983

Masrafat: 400.000.000.000 TL

**GDS,MLPÖ,WBK
ile TKP/ML(B)
arasındaki tartış-
malarla ilgili
belgeler**

II

SİYASİ TOPlantı YAPILACAK AKTİK
TARTIŞMA TOPLANTISINA SAĞI

GDS, WBK VE AMLP'NİN ELESTİTİLERİNİ
KARDES ÖRGÜTÜ OLAN TKP/ML(B) MK
TARAFINDAN CEVAPLANDIRMAMA
KONUSUNDA MEKTUPLAŞMA

YAYINLAYAN
GDS, MLPÖ, WBK

OCAK 1983

**GDS,MLPÖ,WBK
ile TKP/ML(B)
arasındaki tartış-
malarla ilgili
belgeler**

III

GDS, MLPÖ VE WBK'NİN
TKP/ML(B) 2. KONFERANSINA
SINIRLILAN OLAN ELESTİTİLERİ
ÖZELESTİRİ TASLAĞINA ELESTİRİ
"ÇİZGİMİZ VE DİSİPLİN ANLAYIŞIMIZ
ÜZERİNE" ADLI KARAR TASLAĞINA ELESTİRİ
TKP/ML(B) MERKEZİ YÖNETİMİNİN BÜROKRA-
TİK TASAFİMİNE ELESTİRİ
BP'İN KAPSAMLI BİR ELESTİTİSİNİN PLANI
İÇİN TEZLER
"BP'İN KAPSAMLI BİR ELESTİTİSİNİN PLANI
İÇİN TEZLER" HAKKINDA GDS'İN AÇIKLAMASI

YAYINLAYAN
GDS, MLPÖ, WBK

OCAK 1983

**GDS,MLPÖ,WBK
ile TKP/ML(B)
arasındaki tartış-
malarla ilgili
belgeler**

IV

- "BOLSEVİK PARTİZAN"-ÖNDERLİĞİNİN, GDS, AMLP VE
WBK İLE BP ARASINDA YAPILAN GÖRÜŞMEDE ALINAN
KARARLARI ÇİĞNEME VE SESSİZCE TERK ETME YOLUN-
DAKİ TÜM PANEVRALARINA KARŞI MUKAVVİT ETELİM!
- 1983 MART SONUNDA ESİTLİK TEMELİNDE KAMUYA
AÇIK İKİ GÜNLÜK GENEL TARTIŞMA İÇİN!

- A) AMLP, WBK, GDS VE BP'İN TOPLANTI
İÇİN ALINAN ORTAK KARARLARI SADECE
"SÖZGEMİ" EĞİTİ
- B) AMLP, WBK VE GDS'İN BP'İN BÜROKRATİK
VE REVİZYONİST TOPLANTITASLAĞINA
KARŞI MUCADELE GELİSTİRMESİ

YAYINLAYAN
GDS, MLPÖ, WBK
MART 1983

D.D.S. / Bundesrepublik Deutschland / Verlagsort: West Berlin

Professoren aller Länder vereinigt Euch!
Proleten aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

Zeitung des SED, MARXISTISCH-LENINISTISCHER PARTEI, OSTBERLIN

PROLETEN DER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETEN ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei West Deutschlands

PROLETEN DER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETEN ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

KRITIK AN DER LINIE DER TKP/ML(B)

anhand der drei deutschsprachigen Broschüren

Deutscher
An TKP Mitgliedern und Sympathisanten

- 1. Die Einheit der Sozialisten
- 2. Die Einheit der Arbeiter
- 3. Die Einheit der Völker

DEUTSCHER PARTISAN

WICHTIGE ARTIKEL
BFS:

DEUTSCHER PARTISAN

DIE LINIE DER TROPHE REFORMEN
DIE LINIE DER TROPHE REFORMEN
DIE LINIE DER TROPHE REFORMEN

DEUTSCHER PARTISAN

Deutscher
An TKP Mitgliedern und Sympathisanten

- 1. Die Einheit der Sozialisten
- 2. Die Einheit der Arbeiter
- 3. Die Einheit der Völker

DEUTSCHER PARTISAN

Gemeinsame Stellungnahme
der Redaktionen von

ROTE FAHNE (ZEITUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI
BERLIN)
GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)
WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

J U L I 1982

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
E. Stralucke, Monumentenstr. 37, 1000 Westberlin 62